

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0415

Aktenzeichen

4/21

Titel

Gossner Mission, Zweigstelle Mainz-Kastel 1949-1956 (Arbeitszentrum Mainz)

Band

Laufzeit

1949 - 1956

Enthält

chronologisch geordneter Schriftwechsel zwischen Mainz und Berlin (Horst Symanowski, Mainz-Kastel und Direktor Hans Lokies, Missionssekretär Martin Mühlnickel u. a.) betr. Arbeit in Mainz; Berichte zu anstehenden Problemen; Einrichtung, Entwicklung und A

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

„Gleichwie der Regen ... die Erde feuchtet, sie fruchtbar und wachsend macht, daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen: also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein“, spricht der Herr. Diese Verheißung des Propheten Jesaja soll über unserem Arbeitsbericht stehen.

Indien ist fruchtbar genug, um seine 360 Millionen Einwohner zu ernähren — aber nur unter einer Bedingung: daß es in Indien rechtzeitig und reichlich regnet. Nun aber hat das Gebiet, in dem die Evangelisch-lutherische Goßnerkirche von Chotanagpur und Assam in der Hauptsache arbeitet, drei Jahre hintereinander Dürre gehabt. Auch in diesem Jahr ist es dort streckenweise heißer als in Kalkutta, und Kalkutta — das weiß jeder, der Indien kennt — ist der Backofen Indiens. Da nun die Goßnerkirche zum größten Teil eine Bauernkirche ist, die aus kleinen Reisbauern besteht, deren Vorfahren in Jahrhunderten mühseliger Arbeit den indischen Urwald fruchtbar gemacht haben, wirkt sich die anhaltende Dürre nicht nur in den Bauernhäusern, sondern auch in der Kirche verheerend aus. Die Goßnerkirche kann nicht mehr die Pfarrergehälter, so klein sie auch sind, voll auszahlen. Sie ruft darum dringend um Hilfe.

Trotz dieser äußeren Notlage dür-

fen wir berichten, daß, wenn auch der Regen vom Himmel ausbleibt, Gottes Wort gleich wie der Regen, der vom Himmel kommt, das Missionsfeld der Goßnerkirche „feuchtet, fruchtbar und wachsend macht“. In der Nordzone der Goßnerkirche liegt das alte indische Königreich Surgudscha, jetzt zur Provinz Madhya Pradesh gehörend. Der dortige alte Radscha (König) ist entmachtet und zum Teil auch gegen Entschädigung enteignet. Er hatte, als er noch in der Macht stand, jede Missionsarbeit in seinem Lande verboten. Jetzt sind in Surgudscha die Türen für das Evangelium offen, und rund 100 indische Missionare der Goßnerkirche, die unter der Leitung von vier ausgezeichneten indischen Pastoren stehen, treiben dort Pioniermission.

Im Süden hat die Goßnerkirche ein noch größeres Missionswerk in Gang gebracht: in der neuen Provinz Orissa, die aus 12 alten indischen Fürstentümern zusammengeschweißt ist. Hier arbeitet das sogenannte Vereinigte Missionskomitee, in dem deutsche Missionare und indische Pastoren und Laien nebeneinander in der Leitung stehen. Dort lebt seit Jahrhunderten, abgeschlossen von den anderen Stämmen, das alte stolze Volk der Hos, das bisher es geschickt verstanden hat, sich verhältnismäßig selbständig und frei

4153
6222

eine im Simalungun-Gebiet, der andere in Sidikalang. Im Simalungun-Gebiet ist eine große Bewegung zu Christus vorhanden, in der viele eingeborene Christen als freiwillige Zeugen Jesu tätig sind. — Die Batakkirche hat es gewagt, vor 2½ Jahren eine eigene Universität in Pematang-Siantar zu eröffnen. Sie möchte an ihrem Teil dadurch helfen, daß möglichst viel Christen in die leitenden Stellungen kommen. Indonesien ist zu 90 % islamisch, die Christen sind kaum 5 v. H. Die Batakkirche möchte aber erreichen, daß möglichst viele Christen eine gute akademische Ausbildung bekommen, damit so der christliche Einfluß in dem islamischen Staat verstärkt wird. An dieser Universität in Pematang-Siantar, die die Batakkirche in dankbarer Erinnerung an ihren großen Missionar Ludwig Ingwer Nommensen „Nommensen-Universität“ genannt hat, sind drei Brüder als Dozenten tätig, neben den drei Lehrkräften, die die RMG für andere Schulen auf Sumatra gestellt hat. — Für die vielen Bauaufgaben hilft der Batakkirche ein von der RMG entsandter Architekt.

In der Niaskirche mit ihren 160 bis 170 000 Getauften wird die Hilfe der RMG auch dringend begehrt. Neben einem Arzt und einer Ärztin und drei Krankenschwestern haben wir z. Zt. drei Missionare auf Nias, von denen einer die niassische Kirchenleitung berät und ein anderer den geistlichen Nachwuchs ausbildet. Weitere Kräfte der RMG sind angefordert.

Die Hermannsb im Jahr

Wir können die Arbeit nicht mehr schaffen, die Gott uns in die Hände legt, das ist mit einem kurzen Satz gesagt die Lage der Hermannsburger Mission. Wir Menschen meinen, es müsse genug sein, wenn wir 170 Missionskräfte in Afrika eingesetzt haben, aber ist das genug, wenn Millionen von Heiden noch nicht den Weg zum Leben gefunden haben und wenn der Herr bei Seinem Befehl bleibt: Gehet hin? Missionar Pfützing auf dem Goldfeld von Johannesburg schließt jedes Jahr von neuem seinen Bericht mit dem Notschrei: Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende! Das ist die Situation.

Im Gallaland in Abessinien ist die Erweckungsbewegung, die während des Krieges auf unserem Hermannsburger Missionsfeld aufgebrochen war, immer noch sehr lebendig und dringt kräftig weiter vor. In der jungen Kirche, die daraus entstanden ist, wird das Wort Gottes von den eingeborenen Mitarbeitern, Pastoren, Evangelisten und freiwilligen Sendboten mit aller Klarheit und Kraft verkündigt. Viele von ihnen und von den jungen Christen haben schwere Verfolgung erlitten und ihren Glauben fröhlich im Gefängnis bekannt. Neue Gemeinden sammeln sich mitten unter den Heiden, bauen ohne Hilfe der Mission ihre

Mission – was ist das eigentlich?

Eindrücke von der Halleschen Missionskonferenz vom 24. bis 26. Februar 1957

Mission – was ist das eigentlich?“ Mit dieser Frage wandte sich Fräulein Taap von der Berliner Mission an die Jungen und Mädchen der Halleschen „Jungen Gemeinde“. Sie antwortete mit einer Reihe von Beispielen. Die voraussichtlich nächste Aussendung einer Missionarin von Berlin aus wird in die entdeckten Goldgebiete von Südafrika ergen, wo ein Minenzentrum im Entstehen begriffen ist, größer als das von Johannesburg. In romantischer Schönheit eines tropischen Landes wird die junge Missionarin nichts erleben, nur von der trostlosen Eintönigkeit der toten, verbrannten Landschaft wird sie leben sein. Sie wird es nicht mit „Primitivität“ zu tun haben, sondern mit schwarzen Bergleuten, die aus ihrer urwüchsigen Lebensweise, aus der Verwurzelung in die umgebende Natur und der Einbettung in die soziale Geborgenheit des Stammes, herausgerissen wurden. Nicht die Auseinandersetzung mit den zugrunde gehenden afrikanischen Religionen wird ihr entscheidendes Begegnung sein müssen. Sondern ob die christliche Antwort auf die rassischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Probleme eine neue und ein Weg für den Schwarzen Erdteil leiten kann, davon wird auch das Resultat der Missionsbemühungen mitbestimmt sein. Ein zweites Beispiel versetzte die jungen Zuhörer nach Kenia: Der Kampf der Mau-Mau-Bewegung gegen die weißen Kolonisten bildet dort den Hintergrund für die Verkündigung des Evangeliums.

Kanonen, Opium und Jesus Christus

Besonders beschämend nannte der Vortragende, nach dem, was die Asiaten von den britischen und holländischen Handelsgesellschaften in Indien und Indonesien erlebt hatten, den Opiumkrieg gegen China, das „traurige Kapitel der Vergewaltigung Asiens“. In dem der drei „Friedensschlüsse“ wurden die chinesischen Reich zwei Arten von Konventionen aufgezwungen: Freiheit für den westlichen Handel und Freiheit für die Mission. China wurde gezwungen, dem Opium und Missionaren sein Gebiet zu öffnen. So



Job Kekana (Bantu): INRI

chienen sie als zwei gleichartige Gifte, mit denen die Weißen den Volkskörper Chinas wachen und widerstandslos machen wollten. Im Boxeraufstand entlud sich der Fremdenhass. Auch 133 Missionare und mehr als 1000 chinesische Christen wurden seine Opfer.

Von Asien den Westen und die christliche Mission sieht, hat kürzlich der Mohammedan-Panikkar in einem Buch zum Ausdruck gebracht. Natürlich, so sagte Missionsdirektor Berner, werden wir dieses Bild der Mission nicht als richtig ansehen. Aber nicht auf kommt es an, sondern auf das, was Asiate über uns sagt. Wir haben als Europäer eine schwere Schuld gegenüber ihnen. Politik und Mission, Wirtschaft und Religion wurden miteinander verquickt. Die Christenheit hätte protestieren müssen. Aber stattdessen hat sie sich herzlich gefreut. Es ist Gutzlaff als Chinamissionar überhaupt nicht gestört, welchen Umständen er die Möglichkeit zu predigen verdankte.

Antwestlicher Affekt

Wir sehen heute ein steigendes Selbstbewusstsein der asiatischen Religionen. Der Buddhismus entwickelt einen neuen Missionsbewusstsein. Er glaubt, in seiner Lehre die Voraussetzungen zu besitzen, um der Welt den Frieden zu bringen. Er will eine Weltgemeinschaft schaffen, in der das Böse beseitigt ist. Der Islam formiert sich neu als antieuropäische Religion. Der Höhepunkt der Auseinander-

Pfarrer Symanowski von der Goßner-Mission erläuterte das Wesen der Mission an den Erfahrungen eines „ökumenischen Aufbaulagers“ in Bangkok (Burma). Studenten, die in einem buddhistischen Jugenddorf einen Spielplatz bauen, die von einer keineswegs arbeitswütigen Umgebung angestaunt werden, weil sie sich in brütendheißer Sonne für eine Sache abschnitten, die ihnen nichts einbringt – wer hätte vor fünfzig Jahren dies für eine mögliche Form der Mission gehalten? Umgekehrt nannte Pfarrer Symanowski das den peinlichsten Augenblick, als er zufällig erlebte, wie Mitarbeiter einer anderen Missionsgesellschaft Traktate verteilten und sich dabei offenkundig der Meinung hingaben, dies sei eine heute noch anwendbare Methode zur Ausbreitung des Evangeliums.

Den wohl gewichtigsten und eindrucklichsten Vortrag nannte der Hallesche Missionswissenschaftler Prof. Lehmann das Referat des rheinischen Missionsdirektors Berner, der von der Frage ausging: Wie erlebte Asien die christliche Mission? Als Vasco da Gama, so schilderte er, Afrika umsegelte und in Calicut den indischen Subkontinent anrief, wehte über seinem Schiff eine Fahne mit dem Bild des Gekreuzigten, bestückt aber war dieses Schiff mit zwanzig Kanonen. In dieser Doppelgesichtigkeit begegnete Europa den Völkern Asiens. Die Weißen kamen als Eroberer und Ausbeuter und brachten zugleich ihre Religion mit.

trennung und Rassendiskriminierung hinzielende politische Maßnahmen mit der Heiligen Schrift zu stützen. Was die „westliche Welt“ einschließlich ihrer Kirchen nicht fertig gebracht habe, das praktiziere die „kommunistische Welt“. Sie hat für ihren Bereich die Rassenvorurteile abgeschafft und gewährt gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für jeden. Wir werden immer wieder gefragt, wie das kommt.“

Man darf dankbar sein für die Entschiedenheit, mit der sich der Generalsuperintendent von jeglichem Rassenhochmut distanzierte, aber auch für den Freimut, mit dem er die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen zugab, in diesem Sinne auf die südafrikanischen Christen einzuwirken. Er bezeichnete deren Haltung als „nicht schriftgemäß“ und „wider den Heiligen Geist“, als in anderer Weise das prinzipiell Gleiche, was im Dritten Reich die Deutschen Christen verkörperten. Anderer-

seits stand er aber vor dem Problem, daß es sich um persönlich aufrichtige Christen handelte, bei denen er kein Verständnis fand.

Sollte diese Erfahrung nicht über den konkreten Fall hinaus zu denken geben? Sollte sie nicht zu der Frage führen, wie weit z. B. wir Christen in Deutschland, zwar nicht in der Rassenfrage, aber in anderer Hinsicht, einer vergleichbaren Gefangenschaft unseres christlichen Bewusstseins erliegen? Ob nicht auch in unserer Haltung – an einer anderen Stelle – ein objektiver Gegensatz besteht zwischen dem, was wir als Menschen, die durchaus mit Ernst Christen sein wollen, tun und dem, was das Evangelium fordert? Sollte darum nicht der Gesichtspunkt: Wie sehen uns die anderen? unserer eigenen Selbsterkenntnis förderlich sein?

Industrie und Religionslosigkeit

Generalsuperintendent Braun trat ferner dafür ein, die „eingeborenen“ Christen nicht zu gängeln und zu bevormunden, sondern ihnen ein Maximum eigener Verantwortung zu übertragen und sie schnellstmöglich in kirchliche Selbstständigkeit zu entlassen.

In allen Referaten wurde dem Zuhörer deutlich, daß die Probleme der Missionsfelder im Grundsätzlichen weithin auch die Probleme der „Heimatkirchen“ sind. In einem zweiten Vortrag von Pfarrer Symanowski über die Verkündigung an den „Menschen in der industriellen Arbeitswelt“ wurde das direkt ausgesprochen. Er kennzeichnete ihn als den „religionslosen“ Menschen. Auch in Asien werde dort, wo die Industrialisierung vordringt, die Religion ausgehöhlt und kraftlos. So sah Symanowski die Verkündigung in den „heidnischen“ und den „christlichen“ Völkern auf der gleichen Ebene. Die Frage nach dem „gnädigen Gott“ verwandelt sich in die Frage nach dem „gnädigen Nächsten“. Sie wird dadurch zur Frage nach der Kraft und Bedeutung des christlichen Glaubens für das menschliche Zusammenleben.

Die zum Teil auf westdeutsche Verhältnisse bezogenen Ausführungen konkretisierte der junge Prediger Schottstädt von der Goßner-Mission auf die Situation in der DDR. Er fragte nach der „Proexistenz der Christen für die Kommunisten“, nach ihrer echten Hinwendung zu den Mitmenschen anderer Weltanschauung! Sei es wirklich berechtigt, auf dem Dorf wie selbstverständlich auf der Seite der Konservativen zu stehen und gegen die LPG zu sein? Wie ökumenische Aufbaulager auch in der DDR und im demokratischen Sektor von Berlin dem Ziel dienen, Mißtrauen zu überwinden, menschliche Kon-



Angelo da Fonseca (Indien): Die Heilige Familie

takte zu schaffen und der Völkerfreundschaft Bahn zu brechen, zeigte er mit Hilfe von Lichtbildern.

Ein Vortrag Pfarrer von Rabenau jr. vom Jerusalem-Verein führte in das „Ursprungsland der christlichen Religion“, nach Palästina. Auch er zeigte, wie die Mission nicht mehr absehen kann von den politischen und sozialen Vorgängen, die dort die Form der Auseinandersetzung von Israelis und Arabern haben.

Aus der Fülle der Veranstaltungen sei die Gastvorlesung des Marburger Religionswissenschaftlers Prof. Dr. Goldammer herausgehoben „Der Asien-Europa-Mythos und die Religionsgeschichte“. Er ging der mythologisierenden Form zu Leibe, in der heutzutage der Ost-West-Gegensatz gleichsam zu einem „Urphänomen“, zu einer irrationalen Weltkonstante mystifiziert wird. Er untersuchte die Gegenüberstellung von Europa und Asien in ihren verschiedenen historischen Ausgestaltungen bis zurück zu Herodot und legte dann ihre Zusammenhänge mit Astral- und Vegetationsmythen urzeitlichen Gepräges bloß. Zugleich plädierte er für die notwendige und nützliche „Entmythologisierung“ des Ost-West-Gegensatzes. Für die christliche Verkündigung jedenfalls seien Ost und West in gleicher Weise erlösungsbedürftig und lösungsfähig. Christliches Denken dürfe sich daher nicht in den Sog dieser Mythologisierung hineinziehen lassen.

H. Trebs

Mission – was ist das eigentlich?

Eindrücke von der Halleschen Missionskonferenz vom 24. bis 26. Februar 1957

„Mission – was ist das eigentlich?“ Mit dieser Frage wandte sich Fräulein Taap von der Berliner Mission an die Jungen und Mädchen der Halleschen „Jungen Gemeinde“. Sie antwortete mit einer Reihe von Beispielen.

Die voraussichtlich nächste Aussendung einer Missionarin von Berlin aus wird in die neuentdeckten Goldgebiete von Südafrika erfolgen, wo ein Minenzentrum im Entstehen begriffen ist, größer als das von Johannesburg. Von romantischer Schönheit eines tropischen Landes wird die junge Missionarin nichts erleben, nur von der trostlosen Eintönigkeit einer toten, verbrannten Landschaft wird sie umgeben sein. Sie wird es nicht mit „Primitiven“ zu tun haben, sondern mit schwarzen Bergarbeitern, die aus ihrer urwüchsigen Lebensweise, aus der Verwurzelung in die umgebende Natur und der Einbettung in die soziale Geborgenheit des Stammes, herausgerissen wurden. Nicht die Auseinandersetzungen mit den zugrunde gehenden afrikanischen Naturreligionen wird ihr entscheidendes Bemühen sein müssen. Sondern ob die christliche Antwort auf die rassischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Probleme eine Hilfe und ein Weg für den Schwarzen Erdteil bedeuten kann, davon wird auch das Resultat der Missionsbemühungen mitbestimmt sein. Ein zweites Beispiel versetzte die jungen Zuhörer nach Kenia: Der Kampf der Mau-Mau-Bewegung gegen die weißen Kolonisten bildet dort den Hintergrund für die Verkündigung des Evangeliums.

Kanonen, Opium und Jesus Christus

Besonders beschämend nannte der Vortragende, nach dem, was die Asiaten von den englischen und holländischen Handelsgesellschaften in Indien und Indonesien erlebt hatten, den Opiumkrieg gegen China, das „traurigste Kapitel der Vergewaltigung Asiens“. In jedem der drei „Friedensschlüsse“ wurden dem chinesischen Reich zwei Arten von Konzessionen aufgenötigt: Freiheit für den westlichen Handel und Freiheit für die Mission. China wurde gezwungen, dem Opium und den Missionaren sein Gebiet zu öffnen. So

Pfarrer Symanowski von der Goßner-Mission erläuterte das Wesen der Mission an den Erfahrungen eines „ökumenischen Aufbaulagers“ in Bangkok (Burma). Studenten, die in einem buddhistischen Jugenddorf einen Spielplatz bauen, die von einer keineswegs arbeitswütigen Umgebung angestaunt werden, weil sie sich in brütendheißer Sonne für eine Sache abschinden, die ihnen nichts einbringt – wer hätte vor fünfzig Jahren dies für eine mögliche Form der Mission gehalten? Umgekehrt nannte Pfarrer Symanowski das den peinlichsten Augenblick, als er zufällig erlebte, wie Mitarbeiter einer anderen Missionsgesellschaft Traktate verteilten und sich dabei offenkundig der Meinung hingaben, dies sei eine heute noch anwendbare Methode zur Ausbreitung des Evangeliums.

Den wohl wichtigsten und eindrucklichsten Vortrag nannte der Hallesche Missionswissenschaftler Prof. Lehmann das Referat des rheinischen Missionsdirektors Berner, der von der Frage ausging: Wie erlebte Asien die christliche Mission? Als Vasco da Gama, so schilderte er, Afrika umsegelte und in Calicut den indischen Subkontinent anließ, wehte über seinem Schiff eine Fahne mit dem Bild des Gekreuzigten, bestückt aber war dieses Schiff mit zwanzig Kanonen. In dieser Doppelgesichtigkeit begegnete Europa den Völkern Asiens. Die Weißen kamen als Eroberer und Ausbeuter und brachten zugleich ihre Religion mit.

trennung und Rassendiskriminierung hinzielende politische Maßnahmen mit der Heiligen Schrift zu stützen. Was die „westliche Welt“ einschließlich ihrer Kirchen nicht fertig gebracht habe, das praktiziere die „kommunistische Welt“: „Sie hat für ihren Bereich die Rassenvorurteile abgeschafft und gewährt gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für jeden. Wir werden immer wieder gefragt, wie das kommt.“

Man darf dankbar sein für die Entschiedenheit, mit der sich der Generalsuperintendent von jeglichem Rassenhochmut distanzierte, aber auch für den Freimut, mit dem er die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen zugab, in diesem Sinne auf die südafrikanischen Christen einzuwirken. Er bezeichnete deren Haltung als „nicht schriftgemäß“ und „wider den Heiligen Geist“, als in anderer Weise das prinzipiell Gleiche, was im Dritten Reich die Deutschen Christen verkörperten. Anderer-

seits stand er aber vor dem Problem, daß es sich um persönlich aufrichtige Christen handelte, bei denen er kein Verständnis fand.

Sollte diese Erfahrung nicht über den konkreten Fall hinaus zu denken geben? Sollte sie nicht zu der Frage führen, wie weit z. B. wir Christen in Deutschland, zwar nicht in der Rassenfrage, aber in anderer Hinsicht, einer vergleichbaren Gefangenschaft unseres christlichen Bewußtseins erliegen? Ob nicht auch in unserer Haltung – an einer anderen Stelle – ein objektiver Gegensatz besteht zwischen dem, was wir als Menschen, die durchaus mit Ernst Christen sein wollen, tun und dem, was das Evangelium fordert? Sollte darum nicht der Gesichtspunkt: Wie sehen uns die anderen? unserer eigenen Selbsterkenntnis förderlich sein?

Industrie und Religionslosigkeit

Generalsuperintendent Braun trat ferner dafür ein, die „eingeborenen“ Christen nicht zu gängeln und zu bevormunden, sondern ihnen ein Maximum eigener Verantwortung zu übertragen und sie schnellstmöglich in kirchliche Selbständigkeit zu entlassen.

In allen Referaten wurde dem Zuhörer deutlich, daß die Probleme der Missionsfelder im Grundsätzlichen weithin auch die Probleme der „Heimatkirchen“ sind. In einem zweiten Vortrag von Pfarrer Symanowski über die Verkündigung an den „Menschen in der industriellen Arbeitswelt“ wurde das direkt ausgesprochen. Er kennzeichnete ihn als den „religionslosen“ Menschen. Auch in Asien werde dort, wo die Industrialisierung vordringt, die Religion ausgehöhlt und kraftlos. So sah Symanowski die Verkündigung in den „heidnischen“ und den „christlichen“ Völkern auf der gleichen Ebene. Die Frage nach dem „gnädigen Gott“ verwandelt sich in die Frage nach dem „gnädigen Nächsten“. Sie wird dadurch zur Frage nach der Kraft und Bedeutung des christlichen Glaubens für das menschliche Zusammenleben.

Die zum Teil auf westdeutsche Verhältnisse bezogenen Ausführungen konkretisierte der junge Prediger Schottstädt von der Goßner-Mission auf die Situation in der DDR. Er fragte nach der „Proexistenz der Christen für die Kommunisten“, nach ihrer echten Hinwendung zu den Mitmenschen anderer Weltanschauung! Sei es wirklich berechtigt, auf dem Dorf wie selbstverständlich auf der Seite der Konservativen zu stehen und gegen die LPG zu sein? Wie ökumenische Aufbaulager auch in der DDR und im demokratischen Sektor von Berlin dem Ziel dienen, Mißtrauen zu überwinden, menschliche Kon-



Angelo da Fonseca (Indien):
Die Heilige Familie

takte zu schaffen und der Völkerfreundschaft Bahn zu brechen, zeigte er mit Hilfe Lichtbildern.

Ein Vortrag Pfarrer von Rabenau vom Jerusalem-Verein führte in das „sprungsland der christlichen Religion“, Palästina. Auch er zeigte, wie die Mission nicht mehr absehen kann von den politischen und sozialen Vorgängen, die dort die Auseinandersetzung von Israelis und Arabern haben.

Aus der Fülle der Veranstaltungen sei eine Gastvorlesung des Marburger Religionswissenschaftlers Prof. Dr. Goldammer ausgehoben „Der Asien-Europa-Mythos die Religionsgeschichte“. Er ging der mythologisierenden Form zu Leibe, in der heute der Ost-West-Gegensatz gleichsam zu einem „Urphänomen“, zu einer irrationalen, konstante mystifiziert wird. Er untersuchte die Gegenüberstellung von Europa und Asien in ihren verschiedenen historischen Ausprägungen bis zurück zu Herodot und legte ihre Zusammenhänge mit „Astral- und Tationsmythen urzeitlichen Gepräges bloß“. Gleich plädierte er für die notwendige nützliche „Entmythologisierung“ des Ost-West-Gegensatzes. Für die christliche Verkündigung jedenfalls seien Ost und West gleicher Weise erlösungsbedürftig und lösungsfähig. Christliches Denken dürfe sich daher nicht in den Sog dieser Mythologien hineinziehen lassen.

H. Tre



Job Kekana (Bantu): INRI

erschieden sie als zwei gleichartige Gifte, mit denen die Weißen den Volkskörper Chinas schwächen und widerstandslos machen wollten. Im Boxeraufstand entlud sich der Fremdenhaß. Auch 133 Missionare und mehr als 25 000 chinesische Christen wurden seine Opfer.

Wie Asien den Westen und die christliche Mission sieht, hat kürzlich der Mohammedaner Panikkar in einem Buch zum Ausdruck gebracht. Natürlich, so sagte Missionsdirektor Berner, werden wir dieses Bild der Mission nicht als richtig ansehen. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf das, was der Asiate über uns sagt. Wir haben als Europäer eine schwere Schuld gegenüber Asien. Politik und Mission, Wirtschaft und Religion wurden miteinander verquickt. Die Christenheit hätte protestieren müssen. Aber stattdessen hat sie sich herzlich gefreut. Es hat Gützel als Chinamissionar überhaupt nicht gestört, welchen Umständen er die Möglichkeit zu predigen verdankte.

Antiwestlicher Affekt

Wir sehen heute ein steigendes Selbstbewußtsein der asiatischen Religionen. Der Buddhismus entwickelt einen neuen Missionsdrang. Er glaubt, in seiner Lehre die Voraussetzungen zu besitzen, um der Welt den Frieden zu bringen. Er will eine Weltgemeinschaft schaffen, in der das Böse beseitigt ist. Der Islam formiert sich neu als antieuropäische Religion. Der Höhepunkt der Auseinandersetzungen liegt noch vor uns. Hinter diesem



Job Kekana (Bantu): INRI

erschieden sie als zwei gleichartige Gifte, mit denen die Weißen den Volkskörper Chinas schwächen und widerstandslos machen wollten. Im Boxeraufstand entlud sich der Fremdenhaß. Auch 133 Missionare und mehr als 25 000 chinesische Christen wurden seine Opfer.

Wie Asien den Westen und die christliche Mission sieht, hat kürzlich der Mohammedaner Panikkar in einem Buch zum Ausdruck gebracht. Natürlich, so sagte Missionsdirektor Berner, werden wir dieses Bild der Mission nicht als richtig ansehen. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf das, was der Asiate über uns sagt. Wir haben als Europäer eine schwere Schuld gegenüber Asien. Politik und Mission, Wirtschaft und Religion wurden miteinander verquickt. Die Christenheit hätte protestieren müssen. Aber stattdessen hat sie sich herzlich gefreut. Es hat G ü t z l a f f als Chinamissionar überhaupt nicht gestört, welchen Umständen er die Möglichkeit zu predigen verdankte.

Antiwestlicher Affekt

Wir sehen heute ein steigendes Selbstbewußtsein der asiatischen Religionen. Der Buddhismus entwickelt einen neuen Missionsdrang. Er glaubt, in seiner Lehre die Voraussetzungen zu besitzen, um der Welt den Frieden zu bringen. Er will eine Weltgemeinschaft schaffen, in der das Böse beseitigt ist. Der Islam formiert sich neu als antieuropäische Religion. Der Höhepunkt der Auseinandersetzungen liegt noch vor uns. Hinter diesem Neuerwachen der asiatischen Religionen wirkt als treibende Kraft die Auflehnung gegen den Westen und die Ueberzeugung, daß trotz technischer Ueberlegenheit Europa geistig nichts bieten kann, was die Heillosigkeit der Welt überwindet.

Die Verstrickung des Christentums in die Vorherrschaftsansprüche des „weißen Mannes“ mit ihren politischen und wirtschaftlichen Hintergründen exemplifizierte Generalsuperintendent Braun, Potsdam, an der Rassenfrage in Südafrika. Eine „satanische Versuchung“ sei das Unterfangen, auf Rassen-

von den Einflüssen des Hinduismus und auch des Christentums zu erhalten. Nur die Familie des Stammeshäuptlings selbst ist christlich. Als im Jahre 1857 der sogenannte indische Militäraufstand alle Europäer und auch die europäischen Missionare von Indiens Boden wegzufegen drohte, stellten sich die Hos unter Führung ihres Stammeshäuptlings auf die Seite der Engländer und vernichteten mit ihren primitiven Waffen, aus dem Urwald hervorbrechend, eine ganze rebellierende Garnison. Damals empfing der Häuptling der Hos aus den Händen der englischen Königin Viktoria den Titel „Captain“, der bis auf den heutigen Tag in der Familie erblich ist. Der gegenwärtige Captain ist mit einer Pfarrerstochter aus der Goßnerkirche verheiratet und wünscht nichts sehnlicher, als daß auch sein ganzes Volk zum christlichen Glauben übertritt. Unter der Leitung von Missionar Borutta arbeiten dort etwa 20 indische Missionare. Im vergangenen Jahre sind in einem Dorf die ersten 16 Ho-Familien getauft worden. Die Taufbewegung geht weiter.

Am südlichsten vorgeschoben liegt in diesem Missionsgebiet unser neu gegründetes Missionshospital Ambgaon. Zwei Jahre lang hat hier unsere Missionsschwester Ilse Martin ganz einsam und allein mit ihrer treuen Helferin, der Witwe des Propstes Dung Dung von der Jeypur-Kirche (Brekklumer Mission), dem Andrang der Patienten standgehalten. Allein im Jahre 1956 waren es 24 000 Personen, die dort Hilfe suchten. Jetzt endlich ist der lang erwartete Missionsarzt Dr. Bischoff, der zugleich Pastor ist, in Ambgaon eingetroffen. Er bedarf unserer besonderen Fürbitte, da er nicht nur die Verantwortung für die Kranken, sondern auch für den weiteren Ausbau des Hospitals und für die Verkündigung des Wortes Gottes in und um Ambgaon trägt.

Hier im Süden befindet sich auch das Industriezentrum Indiens. In Rourkela baut die deutsche Firma Krupp & Demag in Zusammenarbeit mit der von der Regierung bevollmächtigten „Indian Steel Company“ (Indische Stahl-Genossenschaft) das in Zukunft modernste Stahlwerk Indiens auf. Für die geistige Betreuung der deutschen Ingenieure und Facharbeiter entsendet noch in diesem Jahre das Kirchliche Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland den von der Goßner-Mission für die Missionsarbeit in Indien ausgebildeten Pastor Peusch und seine Familie nach Rourkela. Er soll mit dem indischen Pastor der Goßnerkirche, der für die indischen Arbeiter da ist, die Verbindung aufnehmen. So dürfen wir mit Dank gegen Gott berichten, daß Gottes Wort auch auf dieses Mis-

sionsfeld niedergeht ... wie der Regen, der vom Himmel fällt.

Im eigentlichen Kirchengebiet ist es endlich die alte Missionsstation Govindpur, die in einer besonderen Weise dafür Sorge trägt, daß Gottes Wort nicht nur in die christliche Gemeinde, sondern auch zu den Heiden kommt. Hier bilden die beiden Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt in ihrer Tabitaschule junge Mädchen aus dem ganzen Kirchengebiet als Gemeindegliederinnen, Jugendleiterinnen und Religionslehrerinnen aus. Noch nie war die Tabitaschule so gut besucht wie im letzten Jahr. Zugleich verfassen und drucken die beiden Schwestern unermüdlich gute volksmissionarische Schriften in indischer Sprache, die von einer prächtigen Bibelfrau in den indischen Dörfern vertrieben werden. So kommt auf diesem Wege Gottes Wort unter die Leute.

Wir berichteten anfangs von der großen Dürre, die im Raum der Goßnerkirche herrscht. Man kann sich das hier in Deutschland gar nicht vorstellen, was es bedeutet, wenn sich 6 bis 8 Monate hindurch Tag für Tag ein wolkenloser blauer Himmel über die Erde spannt und die Erde vor Dürre auseinanderklafft. Trotzdem liegt seit Monaten über der ganzen Goßnerkirche ein dunkler Schatten. Und so dankbar wir dafür sind, daß die Missionsarbeit in Indien ungestört weitergeht, so trau-

rig sind wir darüber, was unter den leitenden Männern der Goßnerkirche geschieht. Sie sind seit Jahr und Tag in zwei Gruppen gespalten, und das nur wegen einer auch nach unserer Auffassung nicht mehr haltbaren alten Kirchenverfassung. Das Kuratorium der Goßnermission hat mahnende Worte nach Indien geschrieben; aber auch die der Goßnermission verbundenen ostfriesischen Pastoren richteten ein beschwörendes, brüderliches Wort an die indische Kirchenleitung und die im Frühjahr tagende Synode der Goßnerkirche. Die Synode ist friedlich verlaufen. Die alte Kirchenleitung ist einstimmig wiedergewählt. Aber der Streit um die Verfassung geht weiter und der klaffende Riß zwischen der Gesamtkirche und einer kirchlichen Opposition verbreitert sich mehr und mehr. Hier bedarf es des himmlischen Regens, der Ausgießung des Heiligen Geistes in die Herzen gerade der führenden und verantwortlichen Persönlichkeiten in der Goßnerkirche, damit diese zum Frieden und zur Einheit zurückkehren kann.

So ruft die Goßnermission die Missionsgemeinden in der Heimat zu treuer Fürbitte auf. Sie tut es in gläubigem Vertrauen auf die Verheißung Gottes, daß sein Wort — gleich wie der Regen — niemals leer zurückkommt, sondern tut, was Gott gefällt und wozu er es gesandt hat.

D. Lokies-Berlin

Junge Stimme, Stuttgart, 20.7.57

4,21,1

Mainz

Neues Testament unbekannt

Pfarrer im blauen Anton - Kirche nur Geldinstitut?

Zum erstenmal kamen im vergangenen Herbst vierzehn Pfarrer und Vikare aus sieben evangelischen Landeskirchen zu einem „Seminar für kirchlichen Dienst“ nach Mainz-Kastel. Ein halbes Jahr lang haben sie nicht nur durch Vorträge und Diskussionen die Probleme der Industriearbeit kennengelernt, sondern auch durch einen eigenen Einsatz als Arbeiter die Praxis der Fabrikarbeit kennengelernt. Die Leitung dieses Seminars lag in der Hand von Pastor Symanowski, der selbst schon seit langen Jahren Erfahrungen in der Industriearbeit gesammelt hat. Im folgenden wird ein Bericht wiedergegeben, den ein Vikar in „Gossners Missionsblatt“ veröffentlicht hatte.

„Es ist wohl nix mehr mit der Kirche“, meinte Jakob und machte mit Daumen und Zeigefinger das Zeichen des Geldzählens. Mit dieser Bemerkung nahm er zur Kenntnis, daß ich zwar ein Theologe sei, nun aber wie er Hilfsarbeiter in einem chemischen Werk in Wiesbaden-Biebrich bin. Jakob kann das nicht anders verstehen, als daß es sich nicht mehr lohnt, in der Kirche berufstätig zu sein. Dir Firma Kirche ist für ihn genauso eine Firma wie die, in der wir jetzt zusammen arbeiten: Sie ist eine Erwerbsmöglichkeit unter anderen. Nicht das Kreuz Jesu Christi, sondern die Bewegung mit Daumen und Zeigefinger ist für ihn zum Zeichen der Kirche geworden. Unter diesem Zeichen sieht er alle Arbeit der Kirche und auch die Menschen in der Kirche.

Jakob selbst ist für die Fabrik ein Kostenfaktor, seine Arbeit muß sich für die Fabrik, aber auch für ihn selbst rentieren. Beide messen ihren Wert gegenseitig in Geld. So ist es ganz natürlich, auch die Kirche danach zu bewerten. Was sollte ich Jakob auf seine Bemerkung antworten? Ich sagte nichts. Wir schaufelten weiter den Kunstdünger auf das Förderband.

Ich war nicht allein in dieser Verlegenheit. Zur selben Zeit arbeiteten andere Theologen des „Seminars für kirchlichen Dienst in der Industrie“ als Hilfsarbeiter in vier verschiedenen Werken der Umgebung von Mainz-Kastel. Wir alle wurden immer wieder durch solche Fragen unserer Arbeitskollegen in Verlegenheit gebracht. Wir sahen, wie unsere Kirche und wir mit ihr zwischen Kreuz und Kapital leben, wie wir zu wählen haben zwischen der Unsicherheit einer lebensnahen Existenz mit diesen Menschen und der selbstsicheren Haltung einer dem Menschen in der Industrie ferngerückten und in sich selbst verfestigten Kirche.

Jakob ist keine Ausnahme. Wir haben viele getroffen, die seit zehn oder zwanzig Jahren keine lebendige Verbindung mehr

zur Kirche haben. Sie rechnen überhaupt nicht mehr mit der Möglichkeit, daß das Wort Gottes eine entscheidende Hilfe für ihr Leben sein kann. Sie können es gar nicht mehr hören, weil es in einer Welt gepredigt wird, in der sie nicht leben. Als ich einem Dreißigjährigen das Neue Testament zeigte, wußte er nicht, um was für ein Buch es sich handelte. Er hatte es noch nie gesehen.

Diese Menschen zu treffen und zu erfahren, unter welchen Bedingungen sie leben, war der Sinn eines siebenwöchigen Fabrikeinsatzes der Seminarteilnehmer. Fast alle wurden Schichtarbeiter und haben zum Teil 60 Stunden in der Woche gearbeitet. Nach drei Wochen Schichtarbeit spürten wir am eigenen Leibe, daß sich mit der wechselnden Arbeitszeit zugleich auch die Essens- und Schlafenszeit, ja der ganze Lebensrhythmus ändert. Wie ist unter diesen Bedingungen ein ordentliches Familienleben

möglich? Ist es überhaupt noch möglich, einen Plan über vier Wochen hinaus zu fassen? „Zeit ist Geld.“ Das versteht man erst, wenn man selbst in der Stunde bezahlt wird und jede Viertelstunde früheres Aufhören weniger Geld in der Lohntüte bedeutet. Die Bindung an den Augenblick ist dadurch perfekt, nicht nur finanziell, sondern auch in Gedanken und im Planen.

Hat die Kirche nicht selbst das Kreuz eingemauert, für diese Menschen unsichtbar gemacht, wenn ihr finanzieller Lebensgrund auf dem Steuerwege, nicht aber durch das Opfer der Gemeindeglieder gelegt wird? Fragen über Fragen. Ich habe an der Fabrik keine Methode oder Taktik gelernt, wie man mit dem Arbeiter redet oder ihn gar in die Kirche bringt. Was ich lernte, ist vielmehr das Schweigen, das Hören und das Bitten, daß die Kirche zur Einsicht und zum Leiden bereit werden möge, damit nicht das Kapital als Zeichen weltlicher Macht, sondern das Kreuz als Zeichen der Bereitschaft zum Leiden das Zeichen sei, in dem sie siegt.

Keiner von uns bildet sich ein, nach Beschluß dieses ersten Kurses Mitte April ein „Arbeiterpriester“ oder „Sozialpfarrer“ oder „Spezialist für Industriemission“ zu sein. Die verbleibenden Fragen sind viel zu schwer, um solcher Einbildung Raum zu lassen. Aber der Blick ist geweitet und das Herz aufgeschlossen. Vielleicht kann Gott uns gebrauchen.

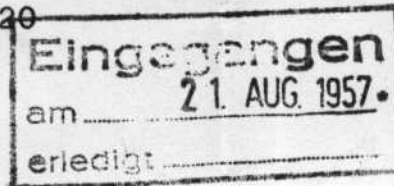
Rudolf Dohrmann

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

An das Gossner Haus

Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20



Mainz-Kastel, den 19. August 1957
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Wiesbaden-Kastel 2352
Postscheck: Hannover 108305
Commerz- und Credit-Bank Kastel
Nr. 53119

W/Gr. GM

An die Zurückgebliebenen!

Da wir keine Ahnung haben, wer von Ihnen überhaupt noch im Haus ist, entschuldigen Sie obige Anrede.

o/h
Sehr wahrscheinlich wird unser Beiratsmitglied Karl Rauch, Kraftfahrer bei Dyckerhoff, Ende dieser Wochenach Berlin müssen. Er war bei uns mit der Frage, ob er mit seinem Beifahrer dann im Gossnerhaus in Berlin übernachten könnte. Wir würden uns freuen, wenn das ermöglicht werden könnte, denn auf diesem Wege würde Herr Rauch das Gossnerhaus in Berlin kennenlernen. Herr Rauch ist seit Jahren eine Säule in unserem Freitagabendkreis und es wäre schön, wenn jemand von Ihnen Zeit hätte, um ihm etwas über die Arbeit in Berlin zu erzählen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns bis Ende des Monats

pr/h
500 Kinderbriefe und
1.000 Bienen

von der letzten Ausgabe schicken könnten.

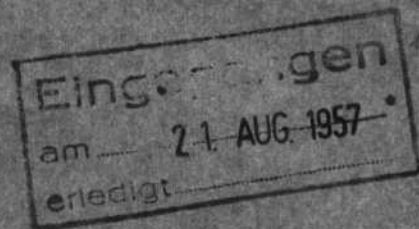
In der Hoffnung, daß es Ihnen allen gut geht

bin ich Ihr

W. Gossner

P.S.

In der Anlage erhalten Sie noch 2 Durchschläge vom Weltkirchenrat wegen den Finanzangelegenheiten von Miss Bodra. Die von uns verauslagten Gelder werden wir bei der nächsten Überweisung nach Berlin in Abzug bringen.



Niedersächsische Landesbank
- Girozentrale -
Georgsplatz 1
H a n n o v e r / Germany

2. August 1957 - bg

Betr.: Überweisung aus Konto Nr. 2296

Bitte überweisen Sie

DM 150.-- (Einhundertfünfzig)

auf Konto Nr. 7430 bei der
Berliner Bank, Dep.-K 4
Berlin Friedenau, für die
Gossner Missionsgesellschaft

und belasten Sie unser Konto dementsprechend.

Dieser Betrag ist zur Deckung der Reisekosten von Bombay nach
Ranchi von Miss Bodra bestimmt.

Hochachtungsvoll

Roman M. Ritter
Controller

cc: Gossner Missionsgesellschaft
Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64

up M. 100

Eingelassen
am 21. AUG. 1957.
erledigt

Niedersächsische Landesbank
- Girozentrale -
Schliessfach 90
H a n o v e r - 1 / G e r m a n y

July 30, 1957 - bg

Betr.: Beko Konto Nr. 22%

Bitte überweisen Sie:

DM 871.25

(Achthundert vierunddreissig 25/00)

auf Konto Nr. 7400 bei der
Berliner Bank, Dep.-K 4,
Berlin Friedenau, für die
Gossner Missionsgesellschaft

und belasten Sie unser Konto dementsprechend.

Der Betrag dient zur Deckung der Reisekosten von Miss Bodra, von
Genua nach Bombay, abzüglich der Ausgaben von Mr. Bage und Mr. Saban
während ihres Aufenthaltes im Bossey Institut.

Hochachtungsvoll

Roman M. Ritter
Comptroller

cc: Gossner Missionsgesellschaft
Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-5

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

MAINZ-KASTEL, DEN 2. Mai 1957

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Bank: 102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz

Sym/Gr. GH

452
Herrn Missionssekretär
Mühlnickel

Berlin-Friedenau



Lieber Herr Mühlnickel,

Unsere letzte Fahrt nach Berlin ist von Bonn bezuschußt worden. Sie können also Ihren Antrag zurückziehen.

Mit diesem Brief übersende ich dem Chef die Unterlagen der Bilanz 1956/57, die wir gestern dem Beirat vorgelegt haben. Vielleicht können Sie gelegentlich Ihre Anmerkungen dazu machen.

Lassen Sie sich mit Ihrer Frau für heute herzlich grüßen von

Ihrem

H. Gossner

bt
Wir hätten gern zum Himmelfahrtstag und zum 31.5. den Min.-Tonfilm. Können Sie ihn mit Bage-Serie mitsenden? Geben Sie Nachricht, damit wir entsprechend Einladung u. Programm aufsetzen.

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Herrn Missionsdirektor
D. Hans Lokies

(1) Berlin-Friedenau
Handjystraße 19/20

16. 1. 1957
Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Wiesbaden-Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank AG., Mainz

Sym/Gr. GM

Lieber Hans,

Als ich aus Friedewald von der Konferenz der Sozial-, Industrie- und Arbeiterpfarrer am 29. 1. 1957 zurückkam, erfuhr ich, daß Schwester Auguste plötzlich sehr krank geworden war. Man hatte sie ins Krankenhaus bringen müssen, nachdem sie vorher alles geordnet und das Abendmahl genommen hatte. Die Ärzte wissen nicht recht was mit ihr los war. Sie hatte furchtbare Schmerzen. Zuerst operierte man ihr den Blinddarm heraus und wollte dann später sehen, ob er die eigentliche Ursache war. Für uns ganz erstaunlich, daß Schwester Auguste jetzt recht frisch im Krankenhaus in ihrem Bett liegt und wieder richtigen Lebensmut hat. Ob allerdings die eigentliche Ursache durch die Operation behoben ist, kann man noch nicht sagen. Es wäre schön, wenn Du an Schwester Auguste schreiben würdest. Sie liegt im Städtischen Krankenhaus in Mainz. Wir haben sie 2. Klasse gelegt. Sie erinnerte bei einem Besuch daran, daß Herr Mühl-
nickel noch nicht die Sache mit der Krankenkasse (Bezahlung des Beitrages, den Du versprochen hattest) geregelt hat. Es wäre gut, wenn dieses gleich geschehe.

Seit gestern ist bei uns als Nachfolgerin von Fräulein Lang, Fräulein Ortrud Grebe, 19 Jahre alt, eine Bekannte von Fräulein Schick, so kann ich jetzt aufholen, was ich bisher an Korrespondenz habe liegen lassen müssen.

Soeben habe ich einen Dankbrief an Wilm in Bielefeld diktiert. Er hat uns auf mein und Klaus von Bismarcks Bitten noch vor Weihnachten einen Scheck von 20.000,-- DM gesandt, damit wir die dringendsten Schulden bezahlen konnten. Diese 20.000,-- DM sind lediglich die Vorauszahlung der Spende von der "Evangelical and Reformed Church" USA, die uns Bruder Kloppenburg besorgt hat und die im Monat Februar ausgezahlt werden soll. Das war eine brüderliche Hilfe von Wilm, für die ich ihm sehr dankbar bin. Die Amerikaner haben nur an 2 Stellen Geld gegeben, einmal zu uns 5.000 \$ und an Detmold (Schwester Martha) 10.000 \$. Alle anderen Gelder sind für die Ungarn-Hilfe verwandt worden.

Es gelang uns auch noch vor Weihnachten im letzten Augenblick von dem Kredit der Pfandbrief-Anstalt 90 % zu erhalten, das waren 45.000,-- DM. Auf diese Weise haben wir etwas Luft bekommen und warten nun mit Sehnsucht auf die Entscheidung der Hessischen Regierung, bei der wir einen Zuschuß in Höhe von 68.000,-- DM beantragt haben.

b. w.

Ich bitte Dich, im Blick auf die Konferenz in Amerika, nicht mit mir zu rechnen. Es scheint so, als wenn die Reise von Bruder Weissinger nach Süd-Afrika zum oekumenischen Aufbau lager steigen wird. Beide können wir aber nicht fort. So wäre es schon besser, wenn Du von vornherein an jemand anders denken würdest.

In der Anlage erhältst Du einen Brief von Magnus Schiebe. Aus Halle habe ich Nachricht von Minzlaß bekommen, daß Stentzel für mich die Aufenthaltsgenehmigung beantragen wird. Ich warte also auf Nachricht von dort.

Nach Weihnachten habe ich an Oberkirchenrat Hess in Darmstadt geschrieben und angefragt, ob er nicht eine Sitzung des Beirates für Anfang Mai einberufen wolle. Ich habe noch keine Nachricht. Herr Oberkirchenrat Knell, der Vertreter von Niemöller, ist gestorben und wird heute in Darmstadt beerdigt (49 Jahre alt).

Aus den letzten Durchschriften sehe ich, daß es Ärger mit Pörksen gegeben hat. Es würde mich interessieren, wie die Sache ausgegangen ist und wäre Dir für eine Abschrift des Briefes von P. dankbar.

Unser Seminar hat wieder angefangen. Auch das Rheinland hat einen Vikar geschickt, dazu auch noch die schlesische Kirche, so daß jetzt insgesamt 7 Landeskirchen beteiligt sind.

Ich möchte Dir noch schriftlich unsere Verabredung bestätigen und teile sie auch mit gleicher Post Herrn Mühl nickel mit:

Wir sind Berlin^x per 31. Dezember 1956 aus Gabeneingängen 1.873,13 DM schuldig. Hiervon überweisen wir heute 673,13 DM, die restlichen 1.200,-- DM ziehen wir von unserem Guthaben für 1957 ab. D. h., daß wir für das Jahr 1957 bei den monatlichen Überweisungen nicht mehr den Abzug von 100,-- DM machen, sondern damit erst wieder im Januar 1958 beginnen. Die Abrechnung für die 1.873,13 DM ist Euch bereits im Dezember zugegangen. Die Abrechnung für den Monat Januar erfolgt in den ersten Februar-Tagen. Einfachheitshalber übersende ich Herrn Mühl nickel einen Durchschlag dieses Briefes.

Laß Dich für heute mit Deiner Familie und dem ganzen Haus herzlich grüßen

Dein

Horst

nein:

X per Abrechnungsdatum im Dez. 56

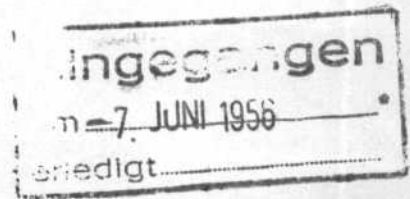
Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Mühl-nickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Mainz-Kastel am Rhein 4. Juni 1956
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Wiesbaden-Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 10234 Südd. Bank AG., Mainz
S/L. GM.



Lieber Herr Mühl-nickel,

In der Anlage erhalten Sie die Abrechnungen über 5 Wochen Eingänge von Spenden und Gaben in der Gesamthöhe von DM 857.53. Die Rechnung Schultz wird noch mit DM 85.-- Fahrtkosten Tübingen/Mainz erhöht, die wir bezahlt haben. Bitte betrachten Sie diese Summe von 5 Wochen Spenden als a Conto-Zahlung auf die Gesamtrechnung, der Sie bitte noch die DM 85.-- für die Fahrtkosten Tübingen-Mainz zufügen wollen.

Mit unserem Mercedes fahren wir am 12. früh hier los und werden um 15,30 in Friedenau eintreffen: Herr Weissinger, der nach dem Schreiben des Chefs als Gast teilnehmen darf, Fräulein Lang, die eine alte Tante in Wilmersdorf besuchen will und dort auch wohnen wird, Monika und ich. Monika möchte gern Berlin wiedersehen. Sie bringt eine Gummimatratze und Wäsche mit, sodass sie gut bei Fräulein Schinz oder in einer Büroecke die eine Nacht schlafen kann. Wir reisen am Mittwoch Vormittag wieder ab.

Wir ertrinken in Brillen und Brillengläser. Jedem in der eine Gossner-Brille! Wir haben die 370 000 000 bald vor. Wissen Sie eine Möglichkeit, diese Dinger massenweise zu verschicken?

Auf Wiedersehen in der nächsten Woche und bis dahin herzliche Grüsse Ihnen allen

Ihr

H. Gossner

Anlagen.

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Herrn

Missionssekretär Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Mainz-Kastel am Rhein 23. Mai 1956
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Wiesbaden-Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank AG., Mainz
W/L. GM.

Lieber Herr Mühlnickel,

Wie Sie sehen, bin ich heil wieder in Kastel gelandet. Leider habe ich Sie nicht mehr gesehen und konnte mich nicht von Ihnen verabschieden. Darf ich Sie bitten, alle im Haus recht herzlich von mir zu grüssen und ihnen noch einmal Dank sagen für alle Freude, die Sie mir und meiner Frau bereitet haben.

Nun zu dem leidlichen Geld. Leider haben Sie mir kein Geld mehr mitgeben können, da wir uns nicht mehr gesehen haben. Aber Sie wissen ja, in welchen Schulden wir im Augenblick drinsitzen und darf ich Sie deshalb bitten, dass Sie uns eine grosse a Conto-Zahlung überweisen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür.

Mit herzlichem Gruss bin ich

Ihr

J. Mühlnickel

GOHRSMÜHLE

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

Abrechnung für Pfarrer Lic. Günter Schultz.

Von der Zweigstelle Mainz-Kastel wurde verauslagt:

Gehalt laut Anweisung von Berlin für Mai
Einkleidungsbeihilfe
Fahrtkosten nach Tübingen 530 km a 10 Pfg.

931.18
1106.15
53.--

x Eilt.

2090.33 DM

W. H. H. H.

GOHRSMÜHLE

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

Abrechnung des Missionsfestes in Kastel.

Einnahmen: Kollekten Amöneburg	23.36
" Mainz	131.65
" Kostheim	56.--
" Kastel	30.--
Missionssnachmittag	452.27

693.28

Ausgaben: Übernachtungen Haus Freytag	120.--
Übernachtungen Hospiz	220.--
Quartier Frau Demharder	5.--
Freifahrten	58.40
Kaffee (Rheinfahrt)	73.--

476.40

216.88

[Signature]

Nachtrag Ausgaben: Pfarrer Hentschel	10.--
Pfarrer Winkler	
und Frau	15.--
Pfarrer Lassek	10.--

35.--

181.88 DM

P. Gzmarowsky geliehen!

100.- Dank

[Signature]

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Herrn

Missionssekretär Mühlnickel,

Mainz-Kastel am Rhein 10. März 1956

Eleonorenstraße 64

Fernruf: Wiesbaden-Kastel 23 52

Postscheck: Hannover 1083 05

Bank: 10234 Südd. Bank AG., Mainz

S/L. GM.

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Haben Sie herzlichen Dank für die Segenswünsche per Telegramm zu unserer Eröffnungsfeier. Der Chef wird ja wohl Einiges davon erzählt haben. Einige Belegexemplare Wiesbadener und Mainzer Zeitungen haben wir Ihnen auch zugestellt. In der Anlage erhalten Sie auch noch den Sonderdruck der Mainzer Allgemeinen Zeitung, der jetzt allen Kuratoriumsmitgliedern übersandt wird. Also nochmals Dank und viele Grüsse an alle im Haus.

Wir rechnen also ganz fest mit dem Kommen der Handjerystrasse Ende April Anfang Mai, bereiten alles vor, teilen dies den anderen Missionsgesellschaften mit, nehmen das in das Programm auf, das auch schon rechtzeitig veröffentlicht wird usw. usw. Sie dürfen uns also auf keinen Fall einen Strich durch die Rechnung machen. Auch Bage und Surin sind mir bereits angekündigt und Sie müssen sie mitbringen.

Mit der Restfinanzierung unseres Baues haben wir noch vedammt Sorgen. Immer noch schwebt eine amerikanische Spende ganz ungewiss über uns. Wenn diese käme (Dollar 10.000.--) wären wir aus dem Gröbsten heraus. Wenn sie nicht kommt, wird es böse aussehen. Das ECLOF-Darlehen, das schon im vergangenen Jahr in Höhe von DM 20.000.-- beantragt wurde, ist immer noch nicht bewilligt worden. Auch das brauchen wir dringend. Wir versuchen jetzt die Hessische Kirchenleitung für eine weitere Spende in Höhe von DM 15.000.-- zu erweichen.

Die Vorbereitung für das "Seminar für Kirchlichen Dienst in der Industrie" sind ziemlich beendet. Der Dozentenstab ist vorhanden und es kann losgehen. Hoffentlich zocken nicht auch noch andere Landeskirchen zurück, wie es jetzt die Hessische getan hat, die keinen geeigneten Pfarrer zur Teilnahme fand.

Lieber Herr Mühlnickel, lassen Sie sich mit allen im Büro grüssen, dazu Ihrer Frau, Fräulein Lorentz und anderen Freunden, denen Sie vielleicht ab und zu begegnen.

Ihr *H. Gossner*.

P.S. Haben Sie in Tübingen die Familie Schultz angekündigt? Wenn Nicht, so tun Sie es, sonst müssten wir es machen. Ich bitte aber um Ihre Nachricht.

Wandlung in der christlichen Kirche?

Ein Protestant über die Kirche in unserer Zeit

Kürzlich bereiste der deutsche Arbeiterpfarrer Symanowsky aus Kassel-Kastell die Schweiz, um auf Einladung verschiedene öffentliche Vorträge zu halten über die Stellung der Kirche in unserer Zeit, insbesondere in der modernen Arbeiterwelt. Es war eine ernst verantwortete und freie Stimme, die auf Kräfte und Aufgaben wies, eines Deutschlands, unangekränkt vom Wirtschaftswunder und auf ein Christentum, das sich vor den Aufgaben der Zeit nicht mit Kirchenmauern abgrenzt. Was Symanowsky vertritt und darlegt, wird sobald nicht vom Tage weggewischt werden können. Er ist auf religiöser Ebene des Protestantismus einer der wenigen Kündler eines Menschentums, das sich hineinwagt mitten in die soziale Problematik, in die geistige Zersetzung. Er vertritt nicht eine Lehre, ein Stück Theologie; er erzählt aus der Praxis seines Wirkens und spricht über die gewonnenen Einsichten ohne Vorbehalt.

So weist er z. B. auf die Gefahr hin, die der Kirche vom Staate erwachsen kann, und zwar nicht nur da, wo der Staat die Kirche einengt, sondern vor allem auch da, wo sie gleichsam die „gute Salonstube“ dieses Staates zu werden droht. Mit Steuergeldern werden die Räume blitzblank renoviert, gute Heizungen und Lüftungen eingebaut, der Pfarrer wird in einer Beamtenkategorie entlohnt und kann geruhsam abwarten, ob am Sonntag jemand dem Klange der Glocken nachgeht. Von den 98 Prozent, die sich in Westdeutschland äußerlich zu einer Kirche rechnen, unterhält nur ein Bruchteil einen echten Kontakt mit der Kirche. Man gewährt ihr gemeinhin, den Lebenslauf ein bißchen zu dekorieren („willst doch einmal nicht verscharrt sein wie ein

Hand!“ interpretiert ein Arbeiter dem andern seine Kirchensteuer). Vierradchristen nennt sie Pfarrer Symanowsky, die einmal zur Taufe hinfahren, dann zur Konfirmation, in einer schönen Limusine zur Hochzeit und schließlich eben mit dem Totenwagen zum Friedhof. Gewaltig hoch sind die Fabrikamine geworden, und die Kirchtürme wirken daneben so klein.

Eine große Schuld an diesem so gewordenen Zustande trägt die Kirche selbst, die jahrhundertlang zu sozialem Elend schwieg. Indes vor hundert Jahren Kinder jahraus und jahrein sonntags und werktags an Webstühlen körperlich und seelisch verkrüppelten, ein Stück trocken Brot auf einem Brette, sangen nebenan der Pfarrer und seine frommen Gemeindeglieder, die nicht an Webstühlen sitzen mußten: „Großer Gott, wir loben dich!“ Als Goethe zu jener Zeit in Wuppertal eine Erweckungspredigt hörte, äußerte er sich: „Dies scheint Narkotikum zu sein, um die Leute an ihren Webstühlen festzuhalten!“ Bald tönte aus dem aufflackernden Sozialismus der Ruf: „Rettet den Menschen!“ Entgegen tönte erschrocken: „Rettet die Kirche, rettet den Glauben, rettet Gott!“ Mehr und mehr schieden sich zwei Lager: Hier Menschen, die sich um andere Menschen kümmerten, dort solche, die sich mit „Gott“ beschäftigten. Mensch und Gottesglaube wurden auseinandergerissen. Mehr und mehr sind entglitten die proletarisierten Menschen der Kirche, weil sie nicht genügend auf eine Vermenschlichung des Christentums einging. Und dies passierte ausgerechnet einer Kirche, die theologisch vertrat: Gott ist Mensch geworden. — Aber „Christus läßt sich nicht in die vier Kirchenwände einsperren!“

den konkreten Dingen des Lebens.“ In der Parade des öffentlichen Lebens führt heute gewichtig und massiv die Staatskarosse. Ihr folgt ein dekoriertes, kleinerer Wagen „Kultur“, dann etwa „die Erziehung“ und als letztes Gefährt, ziemlich weit zurück, „die Kirche“. Die Kirche sollte sich als Wagen in der Parade des Staates unbedingt abkoppeln! Sie muß sich freihalten. Jedes Organisieren von Christentum ist eine Gefahr, auch das politische. Als Mensch muß auch der Pfarrer zum Menschen gehn und ihn als solchen ansprechen. Der Anspruch „im Namen Gottes zu sprechen und zu beten“ ist in mancher Hinsicht unzeitgemäß. Mehr als je leben wir heute im „Bereich des Samariters“. „Welchem Menschen muß ich beistehen, und wie?“ Bruderschaft im Menschlichen wird Ideal. Auf diesem Wege einer Vermenschlichung des Christentums muß festgestellt werden (laut Pfarrer Symanowsky), wie phantasiearm die traditionelle Kirche geworden ist. Es sollte zu den ersten Bitten gehören, die Bitte um Phantasie zum Finden und Gestalten neuer Formen des christlichen Weges. Wo der Arbeiter z. B. spürt, daß der Pfarrer ihm als eine Art „Schnüffler“ begegnet, der nach dem „weichen Punkte“ sucht, nach dem „Lindenblatt“, um ihm zielsicher den Dolch dort einzubohren und ihn zu einem Armsündererlebnis zu drängen, da verschließt er sich völlig. Hingegen ist jede echte Anteilnahme eine Brücke ins Menschliche und kann werden Ansatz einer Brücke zum Göttlichen. Pfarrer Symanowsky erzählte, was er bei Kriegsende im Osten von Deutschland und Rußland erlebte, als da die Dörfer ohne Pfarrer waren. Die Menschen kamen trotzdem zusammen (und tun es heute noch), Taufe zu halten und Abendmahl zu feiern oft in einer Scheune, in Ruinen. Wie im Urchristentum lebt da an vielen Orten ein Christentum ohne Kirche, Kult und Gebet, betreut von Laien.

Der Verlust des Menschen

Pfarrer Symanowsky wandte sich dem Problem des heutigen Menschen zu mit dem Worte: Der Mensch ist in Gefahr! Blicken wir hin auf die Lebensumstände, in denen heute der in Wirtschaft und Industrie eingespannte Mensch lebt.

Der rationalisierte Arbeitsprozeß rechnet nicht mehr mit dem Menschen als Menschen. Die Arbeit ist restlos entpersönlicht. Er ist Teilstück der Maschine. Drei Mann nur benötigt sie in den drei Arbeitsschichten pro Tag. Das Interessante des in diesem Arbeitsgetriebe Eingespannten ist einzig das Zahltagstäschchen, das jede Stunde, auch halbe und viertel, entlöhnt. Um dieses Zahltäschchen gruppiert sich das hauptsächlichste Lebensinteresse. Die Werkorganisationen liefern sich einen „edlen Wettstreit“ im Abnehmen der persönlichen, täglichen Sorgen: Einkaufen, Abzahlen, Sparen, Kartoffeln und Kohlen für den Winter, inclusive Lieferung, ... auch hier ist persönliches Mühen und Sorgen vom Werk weithin abgenommen. Es ersetzt dem Vater zu Mittag den Familientisch, wo er oft auch abends zu spät ankommt, wenn er weit vom Arbeitsplatz wohnt. Die Kinder sehen ihn höchstens müde und abgespannt beim zu Bette gehen abends; über Tag ist er nicht da. Die Familie, die „Wohnstube“ darbt unter diesem Fehlen tragender menschlicher Beziehungen. Der Wohnort ist nur noch Schlafort, der Mensch ist eben ein Baustein geworden, z. B. des „deutschen Wirtschaftswunders“. Kein Wunder, wenn der Arbeiter gemeinhin in dieser Situation feststellt: man kann ohne Religion leben, aber nicht ohne Geld und Zulagen.

So steht die Kirche in einem Schnittpunkt der Zeit: eine Strömung, die traditionelle, hält als Minderheit fest daran, daß man glauben soll und zur Kirche gehen. Oft genügt sich die Kirche, mit diesen „Frommen“ allein zu rechnen. Die zweite Strömung, die als große Flut an der Kirche vorüberströmt, bleibt instinktiv fern, wo sich „ein frommes Geschmäcklein“ verbreitet. „Viel Ozean ist in das Schiff der Kirche geraten!“

Für Luther war noch die Frage entscheidend: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Der moderne Mensch hat zu dieser Frage überhaupt kein Verhältnis mehr. Nun gibt es aber eine Frage, die einen jeden innerlichst bewegt. Es ist die Frage nach dem Mitmenschen: „Wie bekomme ich einen menschlichen Nächsten?“ Im Arbeitsverhältnis zum Vorgesetzten, zur Belegschaft, zum Arbeitskameraden, in der Ehe lebt die tiefe Sehnsucht in einem jeden, als Mensch genommen zu werden, dem Nächsten als Mensch begegnen zu können.

Als Mensch zum Menschen gehn ...

In dieser menschlichsten Frage nach der Bruderschaft zum Nächsten erblickt nun Pfarrer Symanowsky die Wandlung einer zeitgemäßen Seelsorge. Da gilt in jedem konkreten Fall: „Du sollst deinen Nächsten ernst nehmen wie dich selbst“. Christus hat sich nicht lehrend in den Tempel gesetzt und Zustrom erwartet. Er hat „dauernd die Grenze des Tempels überschritten, und Grenzen überschreiten, heißt Christ sein“. So ergeht an den Seelsorger der Ruf: Geh zu den Menschen. „Christ sein entscheidet sich nicht in theologisch-theoretischen Gesprächen, sondern in

Der „Arbeiterpfarrer“ erblickt ein Ideal darin, wenn er mit geistig interessierten Arbeiterkollegen so weit in ein Gespräch kommen kann, daß es sich nach und nach in eine Mitarbeit wandelt. An einem Abend, vor einer gemeinsamen Zusammenkunft, wo er seine „Gemeinde“ ansprechen möchte, kommt er mit einigen Mitarbeitern zusammen aus der Belegschaft und spricht im kleinen Kreise das Thema mit ihnen durch, das er für Sonntag vorschlägt. Sie helfen ihm also die „Predigt“ machen. Allerdings hat diese viel mehr die Form einer Ansprache im Rund, die nach und nach ins Gespräch, in die Diskussion überleitet. Das könne sich an einem Sonntag oft über viele Stunden erstrecken. Es wagt hier also „Kirche“ den letzten Schritt von der Kanzel herunter ins Du und Wir. Toleranz im Menschlichen, Christentum und Freiheit können eins werden. Hier gibt es auch kein in Sätze festgeprägtes Glaubensbekenntnis. Der Mensch wird sich da ehrlicherweise nur zu dem bekennen, was er, gemäß seiner Reife, als Wahrheit erleben und bejahen kann.

Die Ausführungen und Berichte Pfarrer Symanowskys trugen den Stempel geschürfter Erfahrung und Hingabe an ein Christentum tätiger Menschenliebe. Etwas offen blieb indes Inhalt und Interpretation der geistigen Hintergründe des Christentums. Ein Christentum der Tat bedarf aber eines tragenden Christentums der Erkenntnis, das in unserer geänderten Zeit dringend neuer Formen der Aussage bedarf. Da möchten wir Pfarrer Symanowsky eine intensive Auseinandersetzung mit der durch Rudolf Steiner ins 20. Jahrhundert geprägten Form des Christentums wünschen.

Jakob Streit



Das neue Jugendwohnheim der Goßner-Mission in Kastel: Blick in eine Ecke des Lese- und Aufenthaltszimmers, wo sich gerade eine „Zimmerbesetzung“ niedergelassen hat.

Foto: Karin Eckert

Von jungen Menschen aus aller Welt gebaut

Das Jugendwohnheim der Goßner-Mission in Kastel eröffnet / Sieben Jahre Aufbauarbeit

H. H. - „Was 1949 noch ein Traum war, ist heute Wirklichkeit geworden“, sagte Pfarrer Horst Symanowski, als er das neue, stilvoll eingerichtete Jugendwohnheim der Goßner-Mission in Mainz-Kastel vor einem großen Kreis von Gästen seiner Bestimmung übergab. „Wir haben jedoch stark träumen müssen, damit dieser Traum auch tatsächlich Wirklichkeit werden konnte“, meinte er weiter. Was Pfarrer Symanowski jedoch „träumen“ nannte, ist in Wirklichkeit eine siebenjährige, opfervolle Arbeit für ein Werk, das man tatsächlich als eine vorbildliche Praktizierung des Gotteswortes bezeichnen kann, nämlich jungen Menschen eine Heimat und damit Halt und Ansporn zu geben.

Für Studenten, Lehrlinge, Jungarbeiter

Hundertundzehn Studenten, Lehrlinge und Jungarbeiter kann dieses Heim aufnehmen. Über vierhundert junge Menschen aus aller Welt haben an seinem Aufbau mitgearbeitet, aber Pfarrer Symanowski selbst hat mit seiner Hände Fleiß als Arbeiter bei den Dyckerhoffwerken in Amöneburg und später, als er zusammen mit seinem Heimleiter, Diakon F. Weissinger, überall für das Projekt „betteln“ ging, wohl den größten, den entscheidenden Anteil daran. Er hat erreicht, daß aus der Schweiz, aus Holland, den USA, aus Schweden und Frankreich die Spenden nach Kastel flossen, er schaffte es, daß auch die staatlichen, kommunalen und kirchlichen Stellen auf höchst unbürokratische Weise ihre Zuschüsse und Kredite gaben, Firmen und Handwerker sich freudig für den Fluß der Arbeiten einsetzten, kurz, daß ein Werk zustande kam, dessen sogenannter Verkehrswert heute mit 624 000 Mark registriert ist.

Alle halfen freudig mit

Und wenn man diesen Mann, diesen Pfarrer Horst Symanowski, bei der Eröffnungsfeier sprechen hörte, wenn man hörte, wie er all den Spendern seinen Dank aussprach, ohne ein Wort über die Schwierigkeiten zu verlieren, die er selbst in diesen sieben Jahren des Aufbaues zu überwinden hatte, dann versteht man, was von einigen Rednern dieses Nachmittags ausgesprochen wurde: „Als Herr Symanowski zu uns kam und uns um Hilfe bat, da spürten wir sofort, daß es hier um eine Sache geht, die der Unterstützung wert ist.“ Wilhelm Dyckerhoff, der im Namen des Wiesbadener Magistrats sprach, ergänzte dieses Wort sogar noch, als er sagte: „Wir danken Ihnen nicht nur dafür, daß Sie dieses Haus nach außen gebaut haben, sondern mehr noch, daß Sie es auch innerlich gefestigt haben.“

Sechzig Prozent der derzeitigen Bewohner dieses Jugendwohnheimes sind jugendliche Flüchtlinge aus der Ostzone, heimatlose Menschen, die, wenn sie dieses Heim nicht gefunden hätten, sicherlich zum großen Teil in den Strudel der Zeit geraten wären. Sie begrüßten an diesem Nachmittag die Gäste. Und daran, wie sie es taten, erkannte man bereits, daß dieses Heim tatsächlich innerlich gefestigt ist. Und in diesem Sinne bestätigte sich auch das Wort des Direktors der Goßner-Mission, Lukies (Berlin), der in seiner abschließenden Ansprache sagte, daß die Goßner-Mission nicht nur, ihrer Bestimmung gemäß, in Indien wirken solle, sondern auch in Deutschland, im eigenen Volk also, Wurzeln schlagen müsse.

Stilvoll und zweckmäßig

Architekt Fritz Lehrecke, der nach dem Tode des Planers, Oberbaurat Pätzold, die Bauarbeiten leitete, hat die Entwürfe vorbildlich ausgeführt und ergänzt. Die Zimmer des Heimes, in denen jeweils vier junge Menschen wohnen, sind zwar einfach, aber doch stilvoll und zweckmäßig eingerichtet. Viel Sorgfalt hat man auf die Ausgestaltung der Gesellschaftsräume gelegt, stilvoll sind auch der Versammlungsraum und der Speisesaal. Eine große Terrasse vor den Wohnzimmern bietet im Sommer Luft und Sonne, die Küche ist nach den modernsten Erfahrungen eingerichtet und im Keller finden die Heimsassen auch die so notwendigen Spiel- und Bastelräume. Im Dachgeschoß sind außerdem noch Schlafsäle für kurzfristig einkkehrende Jugendgruppen geschaffen worden, und selbst die Wirtschafts- und Büroräume entsprechen ganz den Anforderungen, die an ein modernes Jugendwohnheim gestellt werden können. Daß man auch allen hygienischen Anforderungen Rechnung getragen hat, versteht sich.

So ist das Kasteler Jugendwohnheim der Goßner-Mission, das dicht am Rhein in der Eleonorenstraße entstanden ist, ein Schmuckstück geworden. Ein Schmuckstück nicht nur deshalb, weil es vorbildlich eingerichtet ist, sondern weil es auch in der Haltung seiner Leitung und seiner In-sassen Vorbild sein kann, kurz, weil es seine Mission erfüllt.

*

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 20. Februar 1956.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionssekretär M ü h l n i c k e l ,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

In der Anlage übersende ich Ihnen ein Schreiben der Auslandsware vom 6. Februar 1956. Ich halte es für richtiger, wenn dieser Bericht von Berlin aus gegeben wird. Bitte setzen Sie sich deshalb mit der Auslandsware in Verbindung.

Wir warten voll Schmerzen auf die schon vor längerer Zeit übersandte Bescheinigung, die der Chef bereits von dem Notar unterzeichnet hat, wie er mir am Telefon sagte. Es fehlte nur noch die Unterschrift von Präses Moeller. Sollte dieser immer noch krank sein und sie nicht vollziehen können, so schicken Sie bitte das Schreiben an uns zurück, damit ich meine Unterschrift vor einem Wiesbadener Notar druntersetzen kann. Es hängen an diesen Unterschriften DM 35.000.-- !

Dem Chef haben wir bereits die beiliegende Einladung für unser Gossner-Treffen April/Mai zugesandt. Bitte veranlassen Sie alles rechtzeitig (Omnibus usw.) damit nicht im letzten Augenblick eine Panne auftritt.

Sie haben uns auch diesmal wieder 2500 Bienen gesandt. Bitte notieren Sie, dass wir bei der nächsten Nummer nur 1000 Exemplare benötigen, da wir ja von uns aus keinen Versand mehr vornehmen.

Lassen Sie sich mit Ihrer Frau herzlich grüssen von
Ihrem

Anlagen.

A. gymnoceroski

Heute kamen Negative aus Goudapour. Es stehen
brasilienere bei der Apilliere damit zu sein.

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 14. Februar 1956.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

An die

Kuratoriumsmitglieder und unsere Mitarbeiter !

Sehr verehrte, liebe Brüder,

Am 2. März 1956 um 15 Uhr werden wir die Eröffnung unseres
Jugendwohnheimes in Mainz-Kastel

vornehmen. Der grosse 53 m lange Hauptbau ist dann fertiggestellt und wird von den Vertretern der Behörden, unseren Freunden aus der Industrie und auch Brüdern aus der Oekumene, die mit Spenden und Krediten am Aufbau des Hauses beteiligt sind besichtigt werden. Bruder Lokies, der dann gerade seine Vortragsreise in Bayern beendet hat, kann zu unserer Freude an dieser Eröffnungsfeier teilnehmen. Wir würden Sie alle gern an diesem Tage unter uns sehen und laden Sie dazu herzlich ein. Allerdings hat das Kuratorium bei seiner Sitzung am 26. Januar 1956 in Berlin dem Plan zugestimmt, dass vom 28. April bis 2. Mai 1956 ein grosses Gossner-Treffen bei uns im neuen Haus stattfindet. Wir möchten nun nicht, dass jemand zu Gunsten der Einweihung am 2. März später das allgemeine Gossner-Treffen nicht besuchen kann. Deshalb bitten wir, dass Sie dem Treffen vom 28. 4 - 2. 5. unbedingt den Vorzug geben. Sie erhalten noch später ein eingehendes Programm. Heute möchten wir Ihnen nur schon in Umrissen unseren Plan für die Tage bekanntgeben, damit Sie sich entsprechend darauf einrichten können.

- 28. 4. Ankunft des Omnibusses der Gossner Zentrale Berlin.
Abends Zusammensein mit Familie Schultz z. Zt. Ranchi.
- 29. 4. Missionsfest in Kastel.
- 30. 4. a) Kuratoriumssitzung
b) Für die Nichtmitglieder des Kuratoriums Besichtigung von Mainz und Wiesbaden.
- 1. 5. Dampferausflug auf dem Rhein.
- 2. 5. Abreise.

Es wäre sehr schön, wenn Sie sich jetzt schon auf diese Tage einrichten würden. Sofern Sie am 2. 3. zu der Eröffnung unseres Hauses nicht dabei sein würden, bitten wir Sie, sich ein wenig mit uns über den Abschluss unserer Bauarbeiten und des schönen Hauses zu freuen, das Sie bald einmal im Bild sehen sollen.

Mit herzlichen Grüssen

H. Symanowski.
(H. Symanowski)

J. Weissinger.
(Weissinger, Heimleiter.)

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

229

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau

z.Hd.v.Frl. Sudau

Mainz-Kastel am Rhein 9.8.55
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

Eingegangen
am 11. AUG 1955
erledigt

Liebes Frl. Sudau !

Den an Frl.Lang gerichteten Brief gab mir Herr Pfarrer Symanowski zur Erledigung, da Frl.Lang bis zum 22.8.55 in Urlaub ist.

✓ Die Überweisung von DM 3.-- v. Frau Schmidt-Mellinghoff, Osnabrück ziehe ich an der heutigen Überweisung ab.

Für die zugesandten Muster der Dankeskarten haben Sie herzlichsten dank. Herr Pf.Symanowski bittet um Zusendung von :

✓ H 200 Stück X Karten von Kastel (Pastor Minz m.Frau und Parakleta u.Daisy)
✓ E 100 " X Karten mit Bage und Surin
✓ F 100 " X Karten mit Bild aus der Tabita-Schule
✓ G 100 " Karten mit Bild vom Inneren eines Wohnwagens.

entf. m.
14/8.

Zu Ihrer Frage ob es Mainz-Kastel oder Wiesbaden-Kastl heisst, muss ich Ihnen sagen, dass seit Beendigung des Krieges Kastel von der Stadt Mainz im Bezug auf die Verwaltung getrennt wurde. Verwaltungsmässig gehört seit 1945 Kastel zu Wiesbaden und muss es heissen Wiesbaden-Kastel. Da aber die Kasteler Bevölkerung nicht Wiesbaden-Kastel sagt noch schreibt, dann kommen immer wieder Verwechslungen, die aber wirklich nicht schlimm sind. Richtig muss es heissen : Wiesbaden-Kastel.

Hoffentlich hat Frl. Lang schöne Urlaubstage. Wir haben hier schlechtes Wetter. Einmal regnet es in Strömen und dann scheint so ein klein wenig die Sonne. Schwester Auguste ist auch noch in Urlaub und kommt erst am 20.August wieder zurück.

Herzliche Grüsse

Ihre

Eva Klumpp

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 22. März 1955.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

An

die Gossner Mission
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Besten Dank für Ihren Brief vom 7. 3., den ich am 19. 3. bei meiner Rückkehr aus Holland vorfand. Eine Abschlagszahlung haben wir auf die DM. 90.000.-- noch nicht erhalten. Erst muss die Stadt Mainz die Bereitwilligkeit erklären, dass auch die DM. 90.000.-- im Vorrang eingetragen werden. Voraussichtlich müssen wir also noch 3 Wochen warten. Gestern hörten wir, dass die DM. 100.000.-- aus dem Bundesjugendplan in Wiesbaden angekommen sind und bis zum Ende ds. Mts. an uns zur Auszahlung kommen sollen. Dann bekommen wir den Anschluss bis zum Monat Mai, wo hoffentlich die ganze Summe von DM. 90.000.-- zur Verfügung stehen wird. Das Haus ist gedeckt. Die Zentralheizungs- und Installationsfirma ist an der Arbeit, die Türen und Fenster in Auftrag gegeben. Es geht also gut weiter.

In der Anlage finden Sie die Copie meines Briefes an Borutta vom 21. 3. Ich erhielt gestern von ihm einen Zehnzeilenbrief mit heftigen Vorwürfen. Ich nehme an, dass Sie die Sache mit der Filmkamera weiter verfolgt haben und ihm Nachricht geben können. Die Summe von DM. 191.13, die Borutta persönliches Eigentum als Steuerrückzahlung sind, übersenden wir Ihnen demnächst zur Verwendung lt. Absprache mit Borutta, & die Sie mit ihm treffen müssen.

Beim Gottesdienst in Jöllenneck bei Bielefeld wurde für die Aussendung des Missionsarztes eine Kollekte von DM. 631.50 gesammelt. Bei meinem Vortrag im Männerdienst am Nachmittag erbrachte die Kollekte DM. 44.17. Bitte sorgen Sie dafür, dass von Berlin aus beide für die Aussendung des Missionsarztes bestimmte Kollekten verdankt werden und zwar

not die Kollekte von DM. 631.50 an Pastor Klein Döpke in Jöllenneck
" " " " 44.17 an Herrn Malermeister Schröder
in Jöllenneck b/ Bielefeld, Amtsstr.

Schwester Auguste fährt lt. Brief des Chefs zu der Tagung nach Barmen. Wir werden ihre Reisekosten verauslagen und Ihnen später in Rechnung stellen.

Lassen Sie sich mit Ihrer Frau und allen Mitarbeitern im Büro herzlich grüssen von

Ihrem

H. Gossner

Anlage.

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 15. Februar 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

224

Eingegangen	
am	16. FEB 1955
erledigt	

Herrn

M ü h l n i c k e l ,

Berlin ≠ Friedenau .
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Wir sind schon 6 Tage nach der Kuratoriumssitzung, aber ich habe noch nichts von den Beschlüssen gehört. Ich warte d_r_i_n_g_e_n_d auf Ihre Antwort und vor allem die Unterschriften unter der Schuldurkunde. Wenn wir sie nicht spätestens am Donnerstag dieser Woche erhalten, verlieren wir volle 8 Tage, weil von Sonnabend bis Aschermittwoch hier niemand mehr solche eine Sache annimmt und weiter bearbeitet. Bitte erledigen Sie also die Sache umgehend !!!

Für heute Ihnen allen herzliche Grüsse von

Ihrem

H. Gynanowski.

Am 28. II. soll ich 60.000,- DM zahlen !!!

10. Februar 1955

~~xxxxxxxxxxxx~~ Handjerystr.19/20

83 01 61

An die
Gossner-Mission
Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64

betrifft: Abrechnung Nr.18 vom 8.ds.Mts.

Bei Pos.4 dieser Abrechnung ist Ihnen ein Rechenfehler unterlaufen. Die 20 Abschnitte dieser Position ergeben einen Gesamtbetrag von DM 222.25, während Sie DM 225.25 berechnen. x)
Wir bitten, die zuviel überwiesenen DM 3.- bei der nächsten Abrechnung abzusetzen.

Mit freundlichem Gruß

1.A.

Indlan

x) die betreffenden Beträge
sind umseitig aufgeführt.

betr. Abrechnung Nr. 18/Pos.4 :

2.-
10.-
1.-
10.-
5.-
13.25
5.-
3.-
30.-
10.-
5.-
30.-
5.-
2.-
28.-
3.-
20.-
20.-
10.-
10.-

SM 222.25

=====

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 9. Februar 1955.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

M ü h l n i c k e l
i. Gossner Mission,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Heute ist nun die Kuratoriumssitzung, in der über die Hypothekeneintragung beschlossen werden sollte. Oberkirchenrat Hess hat sein Votum zu dieser Sache dem Kuratorium übersandt. Ich nehme an, dass der Beschluss positiv aussieht und dass einer Eintragung nichts im Wege steht. Wir brauchen das Geld, wie Sie sich denken können, furchtbar nötig und müssen versuchen, die Auszahlung möglichst noch im Februar zustande zu bringen. Der Herr auf dem Grundbuchamt beim Amtsgericht in Wiesbaden hat mir heute schnellste Erledigung zugesagt. Die Beurkundung selbst muss durch 2 Unterschriften vorgenommen werden. Bei der damaligen Hypothek in Höhe von DM. 15.000.-- haben Direktor Lokies und ich die Beurkundung in Augsburg vor einem Notar vorgenommen. Ich bitte Sie nun herzlich und sehr dringend, die Beurkundung durch zwei unterzeichnungsberechtigte Mitglieder des Verwaltungsausschusses sofort zu veranlassen. Die 5 Exemplare "Schuldurkunde und Hypothekenbestellung" sind zur Ausfüllung beigelegt. Der erforderliche Bewilligungsbescheid vom 17. 12. 1954 und die Ergänzung vom 7. 2. 1955 sind ebenfalls beigelegt. Nach Beurkundung vor einem Notar erbitte ich sofortige Rücksendung an uns. Wir bringen die Schuldurkunde dann sofort zum Amtsgericht Wiesbaden, wo die Eintragung vorgenommen wird. Sollten irgendwelche Rückfragen notwendig sein, so bitte ich uns unter Voranmeldung anzurufen.

Auch wenn das Kuratorium beschlossen hat, dass Oberkirchenrat Hess in den Verwaltungsausschuss gewählt wird, glaube ich, dass die Unterzeichnung der Schuldurkunde in Berlin schneller geht. Oberkirchenrat Hess muss ja erst vom Polizeipräsidenten in Berlin als Unterschriftsberechtigter bezeichnet werden. Sollte ein solcher Beschluss gefasst worden sein, so bitte ich um einige Fotokopieen oder beglaubigte Abschriften dieser Mitteilung des Polizeipräsidenten Berlin.

Unser

Unser Bau wird in diesen Tagen gerichtet. Die Dachsparren stehen schon auf 2/3 des Gebäudes. Die Klempner - und Dachdeckerarbeiten beginnen schon in der nächsten Woche.

Ich füge für Sie und den Chef je ein Bild von unserem Fakultätsfestessen bei.

Ich wäre sehr daran interessiert, das Protokoll der heutigen Kuratoriumssitzung umgehend zu erhalten. Sollten Sie es nicht so schnell fertigstellen können, so schreiben Sie mir bitte wenigstens in einem Brief etwas über den Gang der Verhandlung und die Beschlüsse. Ich selbst bin mit meinem Bein und dem Gesamtzustand noch nicht so weit, dass ich diesmal hätte die Reise machen können. Schade, dass auch Hess durch die schwere Krankheit seiner Frau (Durchbruch des Blindarmes mit Bauchfellvereiterung) nicht kommen konnte.

Mit herzlichem Gruss an Sie alle bin ich

Ihr

H. Gossner

Anlagen.

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

An das
Kuratorium der Gossner Mission

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Mainz-Kastel am Rhein 27. Januar 55.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

Betr.: Eintragung einer Hypothek in Höhe von DM. 90.000.-- zu
Gunsten der Hessischen Landesbank.

Die Finanzierung des bereits im Bau befindlichen Hauptbaues erfordert wie aus der beiliegenden Anlage zu ersehen ist u. a. die Aufnahme einer Hypothek von DM. 90.000.-- (i.W. Neunzigtausend DM.) von der Hessischen Landesbank. Die Hypothek ist durch das Landesarbeitsamt Hessen zur Verfügung gestellt worden und wird durch die Hessische Landesbank ausgezahlt und verwaltet. Der Zinssatz beträgt 2 % zuzügl. 4 % Amortisation. Diese Hypothek wird an erster Stelle gegeben und soll mit der bereits für dieselbe Stelle eingetragenen Hypothek in Höhe von DM. 15.000.-- (i.W. Fünfzehntausend DM.) vereinigt werden.

Ich bitte das Kuratorium um Genehmigung für diese Eintragung und Ausstellung einer entsprechenden Vollmacht des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums zur Eintragung im Grundbuch.

H. Gomanowski.

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 27. Januar 55.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

Anlage 1

Zusammenstellung:

I. Kaufpreis	DM. --
II.A. Reine Baukosten	" 315.000.--
B. Aufschliessungs -u. Nebenkosten	" 20.000.--
III. Kosten für die Einrichtung	" 18.000.--

	DM. 353.000.--
	=====

Finanzierung

Die zur Deckung der Gesamtkosten notwendigen Mittel werden aufgebracht durch:

I. Eigene Mittel	
a) Eigenleistung	DM. 78.000.-- (Anmerkung I)
II. Sonstige fremde Mittel	
a) Mittel d. Bundesanstalt	" 90.000.-- (Anmerkung II)
b) Bundesjugendplan	" 105.000.-- (Anmerkung III)
c) Hess. Kirchenleitung	" 15.000.-- (Anmerkung IV)
d) Firma Dyckerhoff-Zement	" 10.000.-- (Anmerkung V)
e) " Kalle & Co.	" 5.000.-- (Anmerkung VI)
III. Beantragtes Darlehen aus dem Ausgleichsfonds	" 50.000.--

	DM. 353.000.--
	=====

- Anmerkung I sind durch die Selbsthilfe der oekumenischen Aufbauleger und Materialspenden der Industrie lt. Nachweis des Architekten vom 7.1.1955 als Eigenleistung nachgewiesen.
- " II Von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch das Hess. Landesarbeitsamt liegen lt. Schreiben vom 17.12. 1954 bei der Hess. Landesbank zur Anweisung bereit.
- " III Die Mittel aus dem Bundesjugendplan stellen einen verlorenen Zuschuss dar und sind zugesagt.
- " IV Verlorener Zuschuss der Hess. Kirchenleitung ist bereits überwiesen.
- " V Verlorener Zuschuss der Firma Dyckerhoff ist bereits überwiesen.
- " VI Verlorener Zuschuss der Firma Kalle ist bereits überwiesen

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 27. Januar 1955
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

Anlage 2

Wert des Grundstücks:	DM.	40.000.--
Bauwert des bestehenden Gebäudes:	" "	180.000.--
Endwert des im Bau befindlichen Gebäudes:	" "	335.000.--
	DM.	555.000.--

Eingetragen sind auf dem Grundstück bisher:

1.) Hess. Landesbank (2 % Zins u. 4 % Amort.)	DM.	15.000.--	
2.) Stadt Mainz Restkaufgeld (3 % Zins)	" "	35.000.--	DM. 50.000.--

Weitere nicht eingetragene Verpflichtungen aus früheren Bauabschnitten:

1.) Hess. Lutherstiftung (Zinssatz 3 % jährlich DM. 1.000.-- Amortisation)	DM.	7.000.--	
2.) oekumenische Zentrale Frankfurt (Zinssatz 0 % jährlich DM. 1.000.-- Amortisation)	" "	2.000.--	
3.) ECLOF-Darlehen (Zinssatz 3 1/2 % Amort. 50 % 1955, 50 % 1956)	" "	3.500.--	" " 12.500.--

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Mainz-Kastel am Rhein 27. Januar 55.
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 23 52
Postscheck: Hannover 1083 05
Bank: 102 34 Südd. Bank A.-G., Mainz

A n l a g e 3

Nach Fertigstellung:

1.) Grundstückswert	DM.	40.000.--	
2.) Wert der Gebäude			
a) 1. Bauabschnitt	DM.	180.000.--	
b) 2. "	"	335.000.--	" 515.000.--
			DM. 555.000.--
			=====

Verpflichtungen

1.) dinglich gesichert:			
a) Restkaufgeld	DM.	35.000.--	
b) Hess. Landesbank	"	105.000.--	
c) vom Ausgleichsamt	"	50.000.--	
			DM. 190.000.--
2.) sonstige Darlehen			
a) Hess. Lutherstiftung	DM.	7.000.--	
b) oek. Zentrale	"	2.000.--	
c) ECLOF	"	3.500.--	" 12.500.--
			DM. 202.500.--
			=====

H. Gysanowski

Gossner Mission

Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

27. Januar 55.

An das
Kuratorium der Gossner Mission

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Betr.: Eintragung einer Hypothek in Höhe von DM. 90.000.-- zu
Gunsten der Hessischen Landesbank.

Die Finanzierung des bereits im Bau befindlichen Hauptbaues erfordert wie aus der beiliegenden Anlage zu ersehen ist u. a. die Aufnahme einer Hypothek von DM. 90.000.-- (i.W. Neunzigtausend DM.) von der Hessischen Landesbank. Die Hypothek ist durch das Landes-
arbeitsamt Hessen zur Verfügung gestellt worden und wird durch die Hessische Landesbank ausgezahlt und verwaltet. Der Zinssatz beträgt 2 % zuzügl. 4 % Amortisation. Diese Hypothek wird an erster Stelle gegeben und soll mit der bereits für dieselbe Stelle eingetragenen Hypothek in Höhe von DM. 15.000.-- (i.W. Fünfzehntausend DM.) vereinigt werden.

Ich bitte das Kuratorium um Genehmigung für diese Eintragung und Ausstellung einer entsprechenden Vollmacht des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums zur Eintragung im Grundbuch.

H. Gossner

27. Januar 55.

Anlage 1

Zusammenstellung:

I. Kaufpreis	DM. --
II.A. Reine Baukosten	" 315.000.--
B. Aufschliessungs -u. Nebenkosten	" 20.000.--
III. Kosten für die Einrichtung	" 18.000.--

	DM. 353.000.--
	=====

Finanzierung

Die zur Deckung der Gesamtkosten notwendigen Mittel werden aufgebracht durch:

I. Eigene Mittel	
a) Eigenleistung	DM. 78.000.-- (Anmerkung I)
II. Sonstige fremde Mittel	
a) Mittel d. Bundesanstalt	" 90.000.-- (Anmerkung II)
b) Bundesjugendplan	" 105.000.-- (Anmerkung III)
c) Hess. Kirchenleitung	" 15.000.-- (Anmerkung IV)
d) Firma Dyckerhoff-Zement	" 10.000.-- (Anmerkung V)
e) " Kalle & Co.	" 5.000.-- (Anmerkung VI)
III. Beantragtes Darlehen aus dem Ausgleichsfonds	" 50.000.--

	DM. 353.000.--
	=====

- Anmerkung I sind durch die Selbsthilfe der oekumenischen Aufbauleger und Materialspenden der Industrie lt. Nachweis des Architekten vom 7.1.1955 als Eigenleistung nachgewiesen.
- " II Von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch das Hess. Landesarbeitsamt liegen lt. Schreiben vom 17.12. 1954 bei der Hess. Landesbank zur Anweisung bereit.
- " III Die Mittel aus dem Bundesjugendplan stellen einen verlorenen Zuschuss dar und sind zugesagt.
- " IV Verlorener Zuschuss der Hess. Kirchenleitung ist bereits überwiesen.
- " V Verlorener Zuschuss der Firma Dyckerhoff ist bereits überwiesen.
- " VI Verlorener Zuschuss der Firma Kalle ist bereits überwiesen.

27. Januar 1955.

Anlage 2

Wert des Grundstücks:	DM.	40.000.--
Bauwert des bestehenden Gebäudes:	" "	180.000.--
Endwert des im Bau befindlichen Gebäudes:	" "	335.000.--
	DM.	555.000.--

Eingetragen sind auf dem Grundstück bisher:

1.) Hess. Landesbank	DM.	15.000.--	
(2 % Zins u. 4 % Amort.)			
2.) Stadt Mainz Restkaufgeld	" "	35.000.--	DM. 50.000.--
(3 % Zins)			

Weitere nicht eingetragene Verpflichtungen aus früheren Bauabschnitten:

1.) Hess. Lutherstiftung	DM.	7.000.--	
(Zinssatz 3 % jährlich			
DM. 1.000.-- Amortisation)			
2.) oekumenische Zentrale			
Frankfurt	" "	2.000.--	
(Zinssatz 0 % jährlich			
DM. 1.000.-- Amortisation			
3.) ECLOF-Darlehen	" "	3.500.--	" " 12.500.--
(Zinssatz 3 1/2 % Amort.			
50 % 1955, 50 % 1956)			

27. Januar 55.

A n l a g e 3

Nach Fertigstellung:

1.) Grundstückswert	DM.	40.000.--
2.) Wert der Gebäude		
a) 1. Bauabschnitt	DM.	180.000.--
b) 2. "	"	335.000.--
		515.000.--
	DM.	555.000.--

Verpflichtungen

1.) dinglich gesichert:

a) Restkaufgeld	DM.	35.000.--
b) Hess. Landesbank	"	105.000.--
c) vom Ausgleichsamt	"	50.000.--
	DM.	190.000.--

2.) sonstige Darlehen

a) Hess. Lutherstiftung	DM.	7.000.--
b) oek. Zentrale	"	2.000.--
c) ECLOF	"	3.500.--
		12.500.--
	DM.	202.500.--

H. Gmanowski.

Gesamtaufstellung über Einnahmen und Ausgaben
der Zweigstelle West in Mz.-Kastel
für die Zeit vom 1.Okt.1954 bis 30.Sept.1955

Ausgaben

1. Gehalt Pf. Symanowski	DM	11.940.--
2. Verpflegung Schw. Auguste	"	864.--
3. Bürohilfe	"	2.338.10
4. Bürokosten	"	1.473.07
5. Auto (anteilmässig)	"	<u>1.701.14</u>
	DM	18.316.31
		=====

Einnahmen: DM 16.179.66

Ausgaben : DM 18.316.31 somit Defizit: DM 2.136.65
=====

Wiesbaden-Kastel, den 4.10.55

H. Symanowski.

Eingegangen
am -6. OKT. 1955.
ledig

Aufstellung der Ausgaben in der Zeit vom Oktober 1954 bis September 55

<u>Bürohilfe</u>	Oktober 1954	DM	228.65	
	November	"	174.65	
	Dezember	"	202.15	
	Januar 1955	"	214.95	
	Februar	"	189.95	
	März	"	177.45	
	April	"	230.25	
	Mai	"	199.95	
	Juni	"	174.95	
	Juli	"	250.85	
	August	"	109.35	
	September	"	184.95	
				DM 2.338.10

Bürokosten

1. Porto für Missions-Korrespondenz und Sendungen von Medikamenten und Zeitschriften nach Indien
2. Abrechnung, Überweisung und Korrespondenz, Berlin
3. Anteilmässige Kosten für Buchhalterin

Oktober 1954	DM	230.--	
November	DM	154.26	
Dezember	"	217.68	
Januar 1955	"	147.53	
Februar	"	144.01	
März	"	95.91	
April	"	123.63	
Mai	"	63.71	
Juni	"	78.92	
Juli	"	61.52	
August	"	65.90	
September	"	90.--	
			" 1.473.07

Auto anteilmässig

Oktober 1954	"	142.15	
November	"	117.90	
Dezember	"	190.60	
Januar 1955	"	112.54	
Februar	"	170.--	
März	"	138.40	
April	"	100.20	
Mai	"	118.45	
Juni	"	198.60	
Juli	"	99.15	
August	"	52.35	
September	"	260.80	
			" 1.701.14

DM 5.512.31

=====

Ingegangen

n. 6. OKT. 1955

bedt

Eingang der Kollekten und Gaben für die Arbeit in Mainz-Kastel
in der Zeit vom Oktober 1954 bis September 1955

Oktober 1954	DM	184.--	
November	"	236.50	
Dezember	"	393.80	
Januar 1955	"	331.55	
Februar	"	161.91	
März	"	176.92	
April	"	382.83	
Mai	"	557.25	
Juni	"	547.--	
Juli	"	432.30	
August	"	424.--	
September	"	351.60	
			DM 4.179.66

K.L. - Darmstadt Gehaltsfonds für Leiter der
Zweigstelle West

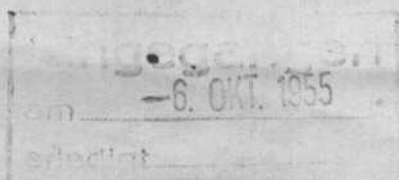
" 12.000.--

DM 16.179.66

=====

H. Hymannowski

4. 10. 55



**Einnahmen und Ausgaben der Gossner - Mission in Mainz-Kestel
vom 1.10.54 bis 31.12.54**

Berlin :

Einnahmen:

DM 20.200.53

Ausgaben : überwiesen n. Berlin DM 10.463.41

Porto usw. (Bienenver-
send)

lt. Aufstellung Ab-
rechnung Nr. 1 " 650.05

Rückzahlung a. Bau-
kasse 1/Monat Des.

lt. Abrechnung Nr. 12 " 100.--

Im Januar f. Dezember

1954 überwiesen lt.

Abrech. Nr. 13 u. Nr. 14 " 795.07

lt. Abrechnung Nr. 14 " 72.-- " 20.080.53

**Verbleiben zu Gunsten der Zentrale der
Gossner-Mission in Berlin**

DM 120.--

Kestel :

Einnahmen

=

DM 939.20

Ausgaben

=

" 1.746.04

Defizit :

=

DM 806.84

Ausgaben der Gossner-Mission in Mainz-Kastel

in der Zeit vom 1.Okt.53 - 31.Juni 54.

Überweisung nach Indien durch DEMR.	13.180.55	DM
Borutta, Ausreise, Restzahlungen	6.845.43	"
Schmidt-Diller Ausreise u. Gehalt	6.012.64	"
Tirky, Martha Ausreise	987.69	"
Klimkeit, Heimaturlaub:		
a) Transport	511.60	DM
b) Tropengenesungsheim Tübingen	1287.35	"
c) Beihilfe f. Anschaffung	500.--	"
d) Gehalt Juni 54	619.--	"
e) Verpflegung im Missionsheim	306.--	"
f) Verschiedenes	485.04	"
	<u>3.708.99</u>	"
Diverse Missionsausgaben	779.83	"
Deutschlandaufenthalt u. Reisen von Rev. Tiga-Ranchi	1.015.28	"
Anteilige Gehälter u. Beihilfen:		
Pf. Symanowski	3422.62	DM
H. Grothaus	1674.--	"
Schwester Auguste	552.--	"
Frau Pape	425.--	"
Frl. Notrott	475.--	"
Pf. Radsick	1331.45	"
	<u>7.880.07</u>	"
Personalkosten bei Zweigstelle West v. Okt. 53 - Juni 54	2.317.--	"
Bürokosten	3.757.83	"
Werbekosten	6.908.59	"
Reisekosten	1.122.47	"
Autokosten	1.240.22	"
Autoanschaffung	1.600.--	"
1 Olympia-Schreibmaschine	351.75	"
	<u>57.708.34</u>	DM
	=====	

Einnahmen von 1.10.53-30.6.54

DM 53.616.37

Defizit	4.091.97
Defizit Jan.-Sept. 53	9.368.29
	<u>13.460.26</u>
(Entnommen aus Baukasse der Gossner-Mission Zweigstelle West) u. an dieselbe zurückzu- zahlen.	
Unbezahlte Devisenschuld beim Missionsrat, Hamburg	7.491.61
	<u>20.951.87</u>
	=====

G O S S N E R M I S S I O N

M i s s i o n s s p e n d e n

Oktober 1953 bis Juni 1954

Grothaus	9.270.00	DM
Verschiedene Mitarbeiter	484.14	DM
Allgem.Spenden	3.213.46	DM
Rheinland / Pfalz	2.617.14	DM
Hessen / Kurhessen	3.951.85	DM
Württemberg / Baden	1.454.65	DM
Bayern	6.891.13	DM
Hannover	6.669.93	DM
Westfalen	11.199.03	DM
Ostfriesland	7.073.88	DM
Saar	791.16	DM
Total	53.616.37	DM

=====

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 20. Dezember 1954.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Dank für Deinen Brief vom 17. Dezember. Da Du erst 14 Tage vor der nächsten Sitzung den genauen Termin festsetzen kannst wäre es wohl gut, wenn ich schon Anfang Januar Günthers letzten Brief an die Kuratoriumsmitglieder versenden würde. Bitte schreibe Du doch von Dir aus ein kurzes Wort mit dem Hinweis, dass dieser Brief bei der nächsten Sitzung verhandelt werden soll. Ich bin der Meinung, dass man den Kuratoriumsmitgliedern vorher viel Zeit geben sollte, sich den Brief durchzulesen und darüber nachzudenken. Wenn Du denkst dass ich diesen Hinweis geben soll, würde ich ein kurzes Anschreiben mit folgendem Text vorschlagen:

" In der Kuratoriumssitzung vom 15. Dezmbler 1954 wurde beschlossen, dass der beiliegende Brief, der einigen Kuratoriumsmitgliedern bereits vorlag, in der nächsten Sitzung Anfang Februar verhandelt werden soll. Bruder Schultz hat mich gebeten, den Kuratoriumsmitgliedern diesen Brief zu übersenden, was ich hiermit im Einverständnis mit Bruder Lokies tue. "

Die Adresse von Pastor P.G. Jahn ist Friedwald über Betzdorf/Sieg. Evangelische Akademie.

Ich wunderte mich bereits, dass Du wohl an Ilse Martin geschrieben hast, es wären 3.000.-- DM. hier in Kastel an die Baukasse zurückzahlen. Jetzt schreibst Du wir sollten mit einem Basar auch hier die Frage des Kredits von der Baukasse erledigen. Anschließend hast Du die Zahlen verwechselt. Es handelt sich um einen Kredit von DM. 13.460.26. Ich füge Dir noch einmal das Blatt mit der Aufstellung, die damals dem Kuratprium Berlin vorgelegt wurde, bei. Wir sind natürlich auch schon über eine Summe von DM. 100.-- im Monat froh, weil wir mit jedem Pfennig rechnen müssen. Die Rückzahlung würde sich damit aber auf mehr als 11 Jahre erstrecken! Das ist ja kaum Sinn dieses Griffes in die Baukasse gewesen. Unsere Ausgaben sind ja in eben diesen Jahren 1954 und 1955 so dringend. Bis ich einen anderen Vorschlag von Dir erhalte, werde ich erstmalig für Dezember DM. 100.-- in Abzug bringen. Aber bitte, verlier die Sache mit einer endgültigen Regelung nicht aus dem Auge.

Sicherlich können wir die Professoren mit dem Auto aus Mainz herüberholen. Ich werde mich mit Holsten nach Weihnachten in Verbindung setzen.

1934. November 27. Herrschaft 1934.
Herrschaft 1934.
Herrschaft 1934.

Herrschaft 1934.

Herrschaft 1934.

Herrschaft 1934.

Aus den Durchschlägen Deiner Briefe nach Indien ersehe ich, dass es
Eva-Maria bei der Entbindung sehr schwer gehabt hat. Wir freuen uns
mit Euch, dass sie nun alles überstanden hat.

Lasst Euch mit den beiliegenden Bildern ein gesegnetes Weihnacht
fest wünschen und auch schon zum Jahreswechsel vielfach grüssen von der
ganzen Familie.

Handwritten signature: Gossner Mission

Die Adresse von Pastor F.O. 1. in der Stadt...

Die Adresse von Pastor F.O. 1. in der Stadt...

Die Adresse von Pastor F.O. 1. in der Stadt...

Gossner Mission

Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

Offenstehende Rechnungen :

Paul Lechler-Krankenhaus, Tübingen v. 9.7.54
Paul Lechler-Krankenhaus, Tübingen v. 9.7.54
Claudius-Druckerei, Frankfurt v. 3.8.54 Rest:
Mainzer-Verlagsanstalt u. Druckerei, Mainz
v. 19.8.54

DM 211.45 *her.*

" 504.15 *her.*

" 426.80 *her.*

" 142.10 *her.*

DM 1284.50

=====

Deutscher Evangelischer Missionsrat, Hamburg 13 :

Zuteilung 88/12

" 89/12

" 85/12

" 83/12

" 81/12

DM 787.22 ✓

" 3.313.75 ✓

" 2.609.41 ✓

" 1.162.79 ✓

" 1.501.06 ✓

DM 9.374.23

=====

Lt. Ihrem letzten Kontoauszug waren noch DM 10.001.32 an Sie zu zahlen
von uns überwiesen wurden am 26.8.54 " 2.609.71
sodass der offene Saldo nur " 7.391.61 ausmacht.

=====

Wiesbaden-Kastel, den 29.9.54

z.Z.Norden, am ~~20m~~ 20.9.54.

Lieber Herr Mühlnickel !

Es ist sehr wichtig, daß die nächste Biene zum 3.10. bereits in der Hand der Empfänger ist. Wir sind in Kassel mit den Umschlägen fertig und können innerhalb von 3 Tagen die ganze Auflage zum Versand bringen. Erfahrungsgemäß läßt die Post in Mainz solche Massensendungen nicht gleich durch die Frankiermaschinen laufen. Deshalb müssen wir sie bereits am 30.9.zur Post bringen, d.h.wiederum bereits am 26./27.9. in unserem Büro haben. Sorgen Sie selbst, daß die Eilpakete sofort abgehen !

Den Chef habe ich noch nicht gesehen, erst morgen. Gestern hatte ich den Gottesdienst hier in Norden, Kindergottesdienst ebenso, in Arle am Nachm.ein nicht sehr gutes Missionsfest (mit 5 Predigern !). Nach dem Gossnertag in Warsingsfehn fahre ich am Do.früh wieder nach Hause.

Gruß Ihnen allen Ihr

H. Gossner

Gossner Mission
Mainz-Kastel am Rhein

Eingegangen

am 22. Sep. 1954

erledigt

POSTKARTE



An die

Gossner Mission

B e r l i n - F r i e d e n a u

Handjerystr. 19/20

Ausgaben der Gossner-Mission in Mainz - Kastel

in der Zeit vom 1.7.54 bis 30.9.54

Überweisung nach Hamburg : DM 5.955.02

Heimaturlaub Klimkeit :

Tübingen	DM 173.15	
Fracht Espelkamp	" 259.20 "	432.35

Diverse Missionsausgaben : " 48.82

Gehälter u. Beihilfen :

Grothaus	DM 700.--	
Schwester Auguste	" 221.--	
Frau Pape	" 50.--	
Hrl. Nottrot	" 150.--	
Radsick	" 450.--	
Pf. Symanowski	" 1204.19	
Klimkeit	" 1977.50	
Peusch	" 100.-- "	4.852.69

Bürokosten : " 2.086.36

Werbekosten : " 968.90

Reisekosten : " 93.70

Autokosten : " 899.99

DM 15.337.83 //

Schuld an Baukasse Kastel :

DM 13.460.26 ,

DM 28.798.09

=====

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 27. September 54.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionsdirektor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Hans,

Nach Hause bin ich gut gekommen, Du hoffentlich auch.

- 1.) Dr. Ritter war am Sonntag hier und hat abgesagt. Seine Frau will nicht.
- 2.) Am Donnerstag früh fahren wir hier ab. Ich habe im Auto Holsten (Dreissig soll also nicht auf ihn in Hannover warten), Magnus Schiebe und Weissinger. Hess kommt doch nicht. Wir werden wohl am Spätnachmittag in Berlin eintreffen.
- 3-) In der Anlage findest Du einen Brief Hoekendeik, den ich um seine Meinung zu Günthers Denkschrift gebeten hatte. Die Abschrift übersende ich auch den Brüdern Berg und Dzubba. Wenn Du willst, dass dieser Brief auch den Kuratoriumsmitgliedern zur Kenntnis gebracht werden sollte, kannst Du nach Belieben verfahren.
- 4.) Die Bilder für den Vortrag am Donnerstag abend sende ich mit gleicher Post als 2 Schnellpakete an das Büro ab. Bitte sorgfältig aufbewahren. Es sind Bilder von Indien, Thailand und Mainz-Kastel Sommer 1954 darin.
- 5.) Wunschgemäss habe ich die Auflage des Kinderbriefes erhöht.

Es gehen direkt von der Druckerei nach Berlin	22 000 Stück
z.P.Grothaus	2 000 "
z.Klinkeit	500 "
zu uns nach Kastel	500 "
	25 000 Stück.
	=====
- 6.) Heute ist mit dem Aufbau begonnen worden. Die Firma Dyckerhoff & Widmann ist mit einer grossen Schar von Maurern an der Arbeit. Eigentlich dürfte ich in der nächsten Zeit überhaupt nicht weg. Dabei ist der ganze Oktober mit Veranstaltungen und Vortragsreisen gespickt voll.

Wir kommen jetzt auch in Geldschwierigkeiten und ich bitte Dich mit Herrn Mühlnickel noch vor der Sitzung folgenden Vorschlag zu überlegen:

Aus den wöchentlichen Überweisungen der Missionsgaben nach Berlin möchte ich gern monatlich DM. 300.-- als Rückzahlung des Kredites aus unserem Baukonto einbehalten. Wir sind durch diesen Kredit, den wir vor allen Dingen aus der aufgenommenen Hypothek von DM. 15.000.-- von der Arbeitslosenversicherungsanstalt in Nürnberg für die Missions-

arbeit in Indien gegeben haben, arg in eine Sackgasse geraten. Mit DM. 300.-- monatlich könnten wir wenigstens unseren Verpflichtungen an Zinsen und Amortisationen nachkommen. Diese Summe fällt aber wiederum nicht so ins Gewicht für die Missionskasse, dass darunter Überweisungen nach Indien leiden müssten. Jedenfalls hätte ich gern am Freitag Eure Entscheidung darüber gehabt.

Lass Dich für heute in Eile grüssen von

Deinem

Horst.

Anlage.

Besprechung mit Herrn Mühlnickel am 5.9.54. in Berlin - Friedenau:

Die Verlegung der Kartei und der Missionsfinanzen von der Zweigstelle West nach Berlin-Friedenau erfolgt zum 1.10.54.

- I. Die Kartei wird in Postpaketen mit den Holzkästen nach Friedenau gesandt. In Mainz-Kastel bleibt lediglich die work-camp-Kartei.
- II. Das Postscheckkonto in Hannover bleibt unter dem alten Titel und mit dem alten Nr. bestehen.
Die Kontoauszüge bleiben in Kastel. Die für die Missionsarbeit bestimmten Gaben werden w ö c h e n t l i c h in einer Sammelüberweisung auf das Gossnerkonto beim Postscheckamt Berlin West geleitet. Gleichzeitig werden die zu den Einzelüberweisungen gehörigen Abschnitte nach Berlin gesandt.
Die in Mainz-Kastel vorrätigen Zahlkarten werden nach Berlin gesandt.
- III. Der Bienenversand erfolgt mit den Zahlkarten vom Postscheckkonto. Han. ab ü b e r n ä c h s t e r Biene von Berlin aus. Die nächste Nr. wird noch von Kastel aus verschickt.
- IV. Der Versand des nächsten Kinderbriefes zum 1.11.54 erfolgt bereits von Berlin. Diese Nr. wird im Sept. in Ffm. ausgedruckt und nach Berlin geschickt.
- V. Der Dank für eingehende Gaben erfolgt von Berlin. Dazu übersendet die Zweigstelle in Mainz-Kastel alle vorhandenen Dankeskarten an die Zentrale nach Berlin. Druck neuer Karten wird in Berlin vorgenommen. Sym. schlägt das Foto aus Angao vor (Verlesung der Willkommensadresse bei Stallatene).
- VI. Für den Bienendruck schlägt Sym vor:
 1. Gossner Mission, nicht Gesellschaft
 2. Adressenspiegel weglassen
 3. Absender nur Bln.-Friedenau
 4. Kein Datum, sondern Jahr u. Nr.
- VII. Benachrichtigung über Verlegung der Finanzverwaltung durch Sym. an
 1. Missionsrat Hbg., Herrn Otto mit Dank
 2. Gehaltsempfänger und Beihilfenempfänger im Westen
 3. Ostfr. Missionsgesellschaft, Pastor Linnemann mit Dank.
- VII. Die Aufstellung über zu leistende Gehaltszahlungen wie andere Verpflichtungen der Mission in Westdeutschland erfolgt bis zum 20.9.54.
- VIII. Die Abrechnung über die fehlenden Monate JULI, AUGUST, SEPTEMBER 54 erfolgt von der Zweigstelle in Mainz-Kastel bis spätestens 15.10.54

H. Gossner

Aufstellung

**Über Einnahmen und Ausgaben der Gossner-Mission in Mainz - Kastel
in der Zeit von 1.7.54 bis 30.9.54**

Einnahmen	lt. Aufstellung	DM	17.010.56
Ausgaben	lt. Aufstellung	"	28.798.09

Defizit zu Gunsten der Baukasse der Gossner-Mission Zweigstelle West in Mainz - Kastel	DM	11.787.53
--	----	-----------

Ausgaben der Gossner-Mission in Mainz-Kastel

in der Zeit vom 1.Okt.53 - 31.Juni 54.

Überweisung nach Indien durch DEMR.	13.180.55	DM
Borutta, Ausreise, Restzahlungen	6.845.43	"
Schmidt-Diller Ausreise u. Gehalt	6.012.64	"
Tirky, Martha Ausreise	987.69	"
Klimkeit, Heimaturlaub:		

a) Transport	511.60	DM	
b) Tropengenesungsheim Tübingen	1287.35	"	
c) Beihilfe f. Anschaffung	500.--	"	
d) Gehalt Juni 54	619.--	"	
e) Verpflegung im Missionsheim	306.--	"	
f) Verschiedenes	485.04	"	
			3.708.99 "

Diverse Missionsausgaben	779.83	"
--------------------------	--------	---

Deutschlandaufenthalt u. Reisen von Rev. Tiga-Ranchi	1.015.28	"
--	----------	---

Anteilige Gehälter u. Beihilfen:

Pf. Symanowski	3422.62	DM	
H. Grothaus	1674.--	"	
Schwester Auguste	552.--	"	
Frau Pape	425.--	"	
Frl. Notrott	475.--	"	
Pf. Radsick	1331.45	"	
			7.880.07 "

Personalkosten bei Zweigstelle West v. Okt. 53 - Juni 54	2.317.--	"	
Bürokosten	3.757.83	"	
Werbekosten	6.908.59	"	
Reisekosten	1.122.47	"	
Autokosten	1.240.22	"	
Autoanschaffung	1.600.--	"	
1 Olympia-Schreibmaschine	351.75	"	
			57.708.34 DM

Einnahmen von 1.10.53-30.6.54 DM 53.616.37

Defizit	4.091.97
Defizit Jan.-Sept. 53	9.368.29

(Entnommen aus Baukasse der Gossner-Mission Zweigstelle West) u. an dieselbe zurückzahlen.	13.460 26
--	-----------

Unbezahlte Devisenschuld beim Missionsrat, Hamburg	7.491.61
	20.951.87 DM

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 31. Mai 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

S/L.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau. -
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

In der Anlage übersende ich Ihnen Bilder aus Indien und Thailand zu Ihrer Verwendung für die " Biene ". Da Tiga jetzt wieder in den Gemeinden erscheint wäre es vielleicht gut, das Bild von ihm zu bringen. Ausserdem finde ich das Bild mit der Laterne gut. Vielleicht wollen Sie auch das mit den Pastoren veröffentlichen. Auch Hore, der neue Sekretär der Kirche, ist noch niemals im Bild erschienen.

Heute nacht will ich den Artikel für die " Biene " schreiben und Ihnen sofort zusenden.

Ausserdem geht morgen ein Päckchen mit ca. 60 Diapositiven an Heinz Eckart ab. Dazu ist ein Magnetophonband gelegt, das alle Erklärungen für die Diapositive enthält. Ich bitte um Rücksendung oder eines anderen Bandes.

Der gestrige Tag verlief gut. Magnus Schiebe hat in der Kasteler Gemeinde am Vormittag Klimkeits und Tiga begrüsst. Am Nachmittag waren ca. 250 Personen in unserem Haus. Heute hat Herr Weissinger Tiga nach Ludwigsburg zu Dr. Lorch gebracht, Klimkeits nach Tübingen. In der Anlage erhalten Sie die Durchschrift meines Briefes an Klimkeit mit der Finanzabrechnung, Tiga hat von uns DM. 100.-- für persönliche Bedürfnisse (Geschenke für seine Familie) erhalten, braucht also nicht besonders von einer anderen Stelle bedacht zu werden. Tiga reist Donnerstag zu Grothaus und wird bereits am Montag abend in Berlin eintreffen. Genaue Ankunftszeit erhalten Sie von Grothaus.

Der Chef hat mich beauftragt, mit dem Church Council die Verhandlungen wegen des Pastors Hanok Minz zu führen. Sie hatten diese Angelegenheit auf der Kuratoriumssitzung. Ich bat Sie, mir umgehend Nachricht von den Beschlüssen zu geben. Dies ist noch nicht geschehen und deshalb kann ich vorläufig auch noch nicht nach Ranchi schreiben. Ich erwarte Ihre Mitteilung.

Ich hoffe, dass Sie die Diapositive viel benutzen werden, bitte aber auch Sie darauf zu dringen, dass die Farbaufnahmen aus dem einfachen

Papprahmen sofort herauskommen und unter Glas gelegt werden.

Lassen Sie sich mit den Mitarbeitern und Frau Pastor Lokies für heute herzlich grüssen von

Ihrem

A. Gynanowski

Herrn Missionar Klimkeit,
Mainz-Kastel

Hiermit bestätigen wir Ihnen unsere am 29. Mai mündlich getroffenen Vereinbarungen über die Abrechnung Ihrer Reisekosten von Ranchi nach Mainz-Kastel und über Ihr Gehalt für die Zeit Ihres Aufenthaltes in Deutschland.

1. Reisekosten. Ausgaben lt. Aufstellung Rs. 1004.--	≠	DM 1004.--
"	"	DM 9.10
		DM 1013.10
Reisegeld in Ranchi erh. Rs. 1000.--	=	DM 1000.--
Durch G.M. Kastel ausbezahlt		DM 13.10
		=====

2. Gehalt Mai: wurde in Ranchi ausbezahlt, und zwar zu je 1/3 in Rs. als Gehalt, als Bordgeld und in DM.

~~3. Gehalt während Heimaturlaub:~~

3. Gehalt während Heimaturlaub: Nach den Sätzen der Rheinischen Mission wurde Ihr Gehalt für die Zeit Ihres Aufenthaltes in Deutschland wie folgt festgesetzt:

Grundgehalt	DM 360.--
Teurungszulage, 2 x 20 %	DM 144.--
Kinderzulagen: 1 K. unter 6 J.	DM 25.--
3 K. 6-14 J.	DM 90.--
	DM 619.--
	=====

Sie erhalten die doppelte Teurungszulage. Dafür gehen die Prämien für die Pfarrerkrankenkasse zu Ihren Lasten.

Die Kinderzulage für den ältesten Sohn wird erst von seinem Eintreffen in Deutschland an ausbezahlt. Sie beträgt DM 35.--

Ueber das Wohnungsgeld wurde noch keine Vereinbarung getroffen. Es soll vom 1. Juli an, d.h. wenn die Wohnung in Espelkamp bezogen wird, ausbezahlt werden.

Die Kosten für den Aufenthalt im Tropengenesungsheim in Tübingen übernimmt die Gossner Mission. Ebenso die Reise nach Tübingen und von Tübingen nach Espelkamp. Wir sind jedoch bereit, Ihr Gehalt schon ab 1.6. zu zahlen, damit Sie in der Lage sind, die nötigsten persönlichen Anschaffungen zu machen.

Sie erhalten ausserdem einen einmaligen Zuschuss von DM 500.-- für persönliche Anschaffungen.

Kopie an:

Herrn Miss. Dir. Lokies
Gossner Mission, Berlin
Herrn Pastor Grothaus
Herrn Pastor Schultz

4. Gossner Mission, Berlin

J. Klimkeit

GOSSNER MISSION

Mainz-Kastel, den 31. Mai 1954
Eleonorenstrasse 64

Herrn Missionar Klimkeit,
Mainz-Kastel

Hiermit bestätigen wir Ihnen unsere am 29. Mai mündlich getroffenen Vereinbarungen über die Abrechnung Ihrer Reisekosten von Ranchi nach Mainz-Kastel und über Ihr Gehalt für die Zeit Ihres Aufenthaltes in Deutschland.

<u>1. Reisekosten.</u> Ausgaben lt. Aufstellung Rs. 1004.-	≠	DM 1004.--
"	"	DM 9.10
		DM 1013.10
Reisegeld in Ranchi erh. Rs. 1000.-	=	DM 1000.--
Durch G.M. Kastel ausbezahlt		DM 13.10
		=====

2. Gehalt Mai: wurde in Ranchi ausbezahlt, und zwar zu je 1/3 in Rs. als Gehalt, als Bordgeld und in DM.

~~xxxxxxxxxxxxxx~~

3. Gehalt während Heimaturlaub: Nach den Sätzen der Rheinischen Mission wurde Ihr Gehalt für die Zeit Ihres Aufenthaltes in Deutschland wie folgt festgesetzt:

Grundgehalt	DM 360.--
Teurungszulage, 2 x 20 %	DM 144.--
Kinderzulagen: 1 K. unter 6 J.	DM 25.--
3 K. 6-14 J.	DM 90.--
	DM 619.--
	=====

Sie erhalten die doppelte Teurungszulage. Dafür gehen die Prämien für die Pfarrerrkrankenkasse zu Ihren Lasten.

Die Kinderzulage für den Ältesten Sohn wird erst von seinem Eintreffen in Deutschland an ausbezahlt. Sie beträgt DM 35.--

Ueber das Wohnungsgeld wurde noch keine Vereinbarung getroffen. Es soll vom 1. Juli an, d.h. wenn die Wohnung in Espelkamp bezogen wird, ausbezahlt werden.

Die Kosten für den Aufenthalt im Tropengenesungsheim in Tübingen übernimmt die Gossner Mission. Ebenso die Reise nach Tübingen und von Tübingen nach Espelkamp. Wir sind jedoch bereit, Ihr Gehalt schon ab 1.6. zu zahlen, damit Sie in der Lage sind, die nötigsten persönlichen Anschaffungen zu machen.

Sie erhalten ausserdem einen einmaligen Zuschuss von DM 500.-- für persönliche Anschaffungen.

Kopie an:

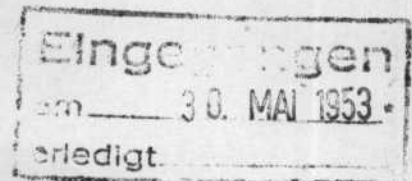
Herrn Miss. Dir. Lokies
Gossner Mission, Berlin
Herrn Pastor Grothaus
Herrn Pastor Schultz

4. Gossner Mission

J. Gossner

927
Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 28. Mai 1953.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Kastel 2352.
S/L.



Herrn

Missionssekretär M ü h l n i c k e l ,

Berlin - Friedenau.
Stubenrauchstrasse 12.

Lieber Herr Mühlnickel,

Hoffentlich haben Sie eine halbe Stunde Zeit um sich in Ruhe die Abrechnung für die ersten 4 Monate ansehen zu können. Haben Sie auch für Monat Mai die Meldung an den Missionsrat über Zahlungen für Ilse Martin (Versicherung) abgeschickt ? Brauch ich nicht zu mahnen und führen Sie die Versicherung für Ilse Martin auch wirklich weiter ?

In der Anlage übersende ich Ihnen noch die Rechnung für den vorletzten " Bienen-
druck ", die Sie wohl inzwischen beglichen haben. Ich nehme an, dass Sie das eingehende Jahresopfer zur Bezahlung der letzten Nummer und der Druckkosten für den Aufruf benutzen. Ich zweifle daran, dass überhaupt mehr einkommt, als Sie für diese Druckkosten des Aufrufes und der " Biene " brauchen. Was machen wir nun mit den ständig anwachsenden Schulden ? Warum kann man nicht auf meinen Vorschlag eingehen und für ein paar Monate wenigstens die Devisenzahlungen nach Indien stöppen ? Ich bitte Sie dringend, sich dazu zu äussern. Ich kann es nicht verantworten, dass monatlich soundsoviel Schulden mehr dazu kommen, dann die Kosten für die Ausreise Borutta und womöglich der anderen noch dazu geschlagen werden.

Ferner brauche ich jetzt einmal wieder einige Exemplare einer neuen Vollmacht, damit ich vor öffentlichen Stellen in punkto Bau, Hypotheken und anderer Dinge als Beauftragter der G M erscheinen kann. Bitte, sorgen Sie doch dafür.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

H. Gossner

Anlagen.

927/ant. 1

Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Gossner Mission
in den Monaten Januar bis April 1953
Zweigstelle West in Mainz-Kastel

E i n n a h m e n

I. Kollekten und Gaben für Gossner Mission:

a. Allgemein	DM 1.177.07	
b. Hessen	1.121.80	
c. Württemberg	805.55	
d. Bayern	2.021.32	
e. Hannover	3.250.54	
f. Westfalen	1.659.87	
g. Ostfriesland	3.569.84	
h. Mitarbeiter	<u>7.697.--</u>	DM 21.302.99

II. Spenden für Aufbau in Kastel von
Hilfswerk Basel-Land 4.701.50

III. Oekumenische Aufbaulager

a. Von Darmstadt für Ver- waltung Arbeitslager	150.--	
b. Gutschrift von Volkswohl Versicherung	4.10	
c. Gaben alter Camper	<u>71.--</u>	225.10

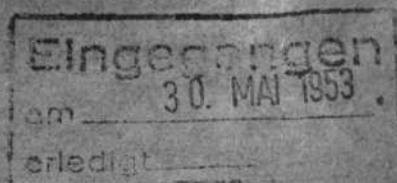
IV. Bücher und Zeitschriften 100.11

V. Heim

a. Mieten und Pensionsgelder	10.609.74	
b. Zuschuss d. Hess. Innen- ministeriums	<u>2.000.--</u>	12.609.74

VI. Verschiedenes 595.24

VII. Durchlaufende Posten 11.513.74
51.048.42
=====



A u s g a b e n

I. Indien	DM 14.134.48
II. Heimat	10.950.87
III. Heimbetrieb	16.589.48
IV. Bau (alt und neu)	5.388.71
V. Zinsen und Amortisation	858.05
VI. Bücher und Zeitschriften	469.37
VII. Oekumen. Aufbaulager	96.89
VIII. Verschiedenes (A cto. Volkswagen-Combi 1000 DM)	1.241.95
IX. Durchlaufend	11.371.20
	<hr/>
	61.101.--
	=====

Erklärung zu den Ausgaben Januar-April 1953

I. Indien

1. Devisen beim Missionsrat Hamburg	2.846.56
2. für Ausreise Ilse Martin à Kto	1.738.16
3. Zeitschriften, Bücher, Fotomaterial, Geschenke nach Indien gesandt	549.85
4. Urlauber	
a. Familie Borutta	2.964.70
b. } Schwestern H. Schmidt u. A. Diller	3.403.61
c. }	
5. Missionskandidaten	
a. Ehepaar Peusch	803.--
b. Hermann Kloss	203.--
c. Familie Hecht (ab 1.4.53)	419.--
d. Martha Tirky	100.--
e. }	
f. } Bage und Surin	1.106.60
	<hr/>
	14.134.48
	=====

Zu 4a. Familie Borutta

Gehalt (inkl. Wohnung u. Steuern)	
+ 50% Krankenk. Beitrag	2.125.78
Arztrechnungen und Medikamente	390.95
Reisekosten f. Fam. Borutta: Kastel- Hamburg - Hannover - Berlin - Kastel	448.07
	<hr/>
	2.964.80
	=====

Zu 4b. Schwester Anni Diller

Gehalt Febr.-März 1953	495.82
Aufenthalt in Tübingen	478.85
Orthop. Hilfsmittel	204.44
Zahnarzt	205.--
f. Anschaffungen	100.--
Reisekosten Tübingen - Kastel	49.20
Reisekosten zum Miss.-Akad. Kursus in Hamburg - Hannover - Berlin	152.40
	<hr/>
	1.685.71
	=====

zu 4c. Schwester Hedwig Schmidt

Gehalt für Februar und März 1953	495.82
Aufenthalt in Tübingen	478.--
Brillen	171.70
für Anschaffungen	100.--
Reisekosten: Tübingen - Kastel - Hamburg - Hannover - Berlin	152.40
	<u>1.447.12</u>
	=====

zu 4b. und 4c.

Gepäck Fracht Genua - Kastel	270.78
Ausgaben f. Schw. A. Diller	1.685.71
" " H. Schmidt	1.447.12
	<u>3.403.61</u>
	=====
Gesamtausgaben für Heimaturlaub der Schwestern Febr.-April 1953	

zu 5. Missionskandidaten

5a. Ehepaar Peusch (incl. Fahrt nach Hamburg und zurück)	803.--
5b. Kloss. Fahrtkosten Hamburg & zurück	202.--
5c. Familie Hecht (April 1953)	
Gehalt	360.--
Fahrt Hamburg u. zurück	<u>59.--</u>
	419.--
5d. Taschengeld (ohne freie Station)	100.--
5e. Bage, Diakonenanstalt Ludwigsburg und Verschiedenes	427.15
5f. Surin, Diak. Anst. Ludwigsbg.	409.45
5e & f. Flugkarten Hannover- Berlin und zurück f. beide	150.--
übrige Reisekosten "	<u>120.--</u>
	1106.60
	<u>2631.60</u>
	=====

II. Heimat

1. Gehälter

Symanowski	1.730.--	
Grothaus		
Radsiek	600.--	
Schw. Auguste	248.--	
Frau Pape	200.--	
Frl. Nottrott	200.--	
Frau Gronau (Jan-März)	90.--	
Frau Treichel " "	60.--	3.128.--

2. Druckkosten und Vervielfältigungen

Anteil Druckkosten Biene		
Januar	638.--	
à Kto-Zahlung Bild-Prosp.	2.700.--	33.338.--

3. Büro

Bürohilfsarbeiten	464.50	
Porto, inkl. Bienenversand	909.62	
Telefon	468.46	
Papierm	344.62	2.190.20

4. Reisekosten für Mitarbeiter
zu Missionsveranstaltungen
inkl. Autovers. und Steuer
(Symanowski, Borutta, Frau Peusch,
Bage, Surin)

2.294.67

10.950.87

=====

III. Ausgaben für Heimbetrieb

1. Gehälter

Herr Weissinger	1.216.88	
Frau Bendomir,	593.20	
Frl. Schinz	641.52	
Frl. Lange	429.--	
Frl. Vüllers	391.25	
Frl. Unser	252.80	
Herr Panzer	423.36	
Frau Bürgstein	461.--	4.409.01

2. Verpflegungskosten

Heizung		
Strom, Gas, Wasser		12.180.47
Sonstiges		16.589.48
		=====

Vergleich der Einnahmen und Ausgaben

I.	Den reinen Einnahmen für die Mission	21.302.99
	stehen die Ausgaben gegenüber	
	für Indien	14.134.48
	für die Heimatarbeit	10.950.87
		<u>25.085.35</u>
	Somit beträgt der <u>Fehlbetrag</u>	3.782.36
	Hierzu kommen noch die	
	a. Devisenschulden beim Missionsrat	
	bis 30.4.53	9.356.66
	b. Offenstehende Rechnungen für Aus-	
	sendung Ilse Martin	3.036.63
		<u>16.175.65</u>
	Somit Fehlbetrag für Mission	
	Januar - April 1953	<u>16.175.65</u>

III. Der Heimbetrieb schliesst mit einem Fehlbetrag von 4.179.74

Es ist zu berücksichtigen, dass dieser Betrag verrechnet werden muss als freie Station (Wohnung und Verpflegung) f.

- a. Familie Symanowski
- b. Schw.H.Schmidt u.A.Diller während ihres Aufenthaltes in Kastel
- c. Schwester Auguste Fritz
- d. Martha Tirky
- e. Frau Peusch während ihres Aufenthaltes in Kastel
- f. M. Bage während Aufenthalt in Kastel
- g. S. Surin " " "
- h. Frä. Jorritz " "
- i. andere Gäste

Das Heim ist ausserdem erst seit 1.4.53 voll belegt, sodass die Einnahmen in Zukunft auch relativ höher sein werden als bisher.

IV. Die Spende des Hilfswerdes der Evang. Kirche Basel-Land liegt mit höher als im April verbucht, ist aber noch nicht in voller Höhe zur Auszahlung gekommen. 5.150.--

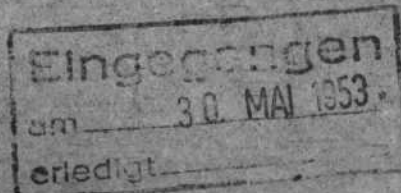
Gesamt-Einnahmen	51.048.42
Gesamt-Ausgaben	61.097.--
Fehlbetrag	<u>10.048.58</u> =====

Dieser Fehlbetrag konnte nur durch Vorgriff auf die im Mai zur Auszahlung gekommene erststellige Hypothek in Höhe von 14.850.-- DM gedeckt werden. Der übrigbleibende Rest der Hypothek in Höhe von 4.801.42 reicht aber nicht zur Begleichung der unter I.a & b genannten Verpflichtungen beim Missions-Rat in Hamburg und seiner Wirtschaftsstelle in Höhe von ~~12.393.29~~ DM. 12.343.92 DM
So bleibt trotz der aufgenommenen Hypothek von 14.850.-- noch ein Fehlbetrag von 12.393.29, den in den Monat Mai 1953 übernommen wird.

927/and. w
Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 28. Mai 1953.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Kastel 2352.

S/L.



Herrn

Pastor D. Hans L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Heute übersende ich Dir in der Anlage die Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben bei uns in den ersten vier Monaten 1953. Gleichzeitig geht ein Exemplar auch mit der Durchschrift dieses Briefes an Herrn Mühlnickel. Ein weiteres sende ich an Bruder Grothaus nach Westfalen. Ich bitte Euch, diese Abrechnung einmal sorgfältig durchzulesen. Leider habe ich auf meine Jahresabrechnung 1952 weder von Dir noch von Herrn Mühlnickel ein Echo gehört. Ich wüsst ja gern einmal, ob ich die Abrechnung so richtig mache und was Ihr zu den einzelnen Posten sagt, welche Ihr zu hoch hältet, was Ihr verbesserungswürdig ansieht usw. Aus dieser Abrechnung kannst Du sehen, dass es unmöglich ist, die Fehlbeträge vierteljährlich wenn sie weiter so bleiben, durch eine Hypothek zu decken. Im Gegenteil, die aufgenommene Hypothek müsste ja in der allernächsten Zeit wieder auf unser Bankkonto zurückgezahlt werden, sonst fangen wir an von der Substanz zu leben und nicht neue Werte zu schaffen. Ich schrieb Dir bereits, dass Boruttas jetzt mit recht hohen Ausgaben für ihre Ausreise rechnen. Otto hat bereits die ersten Schritte in Hamburg zur Buchung der Schiffsplätze unternommen. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass der Wert des Aufrufes nicht in den eingehenden Geldern bestehen wird, denn diese werden nicht sehr hoch sein, sondern vielmehr in der Ergänzung unserer Kartei. Die Leute, die ich mit meinem Rundbrief unter Beilegung des Aufrufes angeschrieben habe - hast Du diesen Rundbrief mit dem Rechenschaftsbericht über unsere Ein- und Ausgaben überhaupt gelesen - ? reagieren gut und fordern neue Aufrufe zur Werbung von neuen Freunden an. In den nächsten Tagen erscheint auch der Bildprospekt, von dem Ihr 5000 Exemplare direkt von der Druckerei zugesandt bekommt. Ich schlage vor, dass wir für all diejenigen die auf den Aufruf reagierten, einen Dankesbrief verfassen und ihnen einen Bilprospekt beilegen. 10 000 passende Umschläge werden ebenfalls von der Druckerei an uns geliefert. Ich müsste wissen, wieviel Ihr davon von Berlin direkt verschicken wollt. Ich bitte also herzlich um eine Reaktion auf diese Abrechnung der ersten vier Monate. Sie hat mich genug Mühe gekostet.

Ich habe noch keine Antwort wegen der Zahlungen an Treichler und Gronau, die Verwandten von Klinkeits. Das Kuratorium sollte darüber beschliessen. Ich habe seit 1. 4. nichts mehr gezahlt.

Die Schreibarbeiten in unserem Büro, die Arbeit mit der Kartei und die Finanzsachen sind dermassen im Anwachsen, dass ich nicht mehr weiss wie ich alles bewältigen soll. Ich sitze bis spät in die Nacht, um die Eintragungen vorzunehmen. Der Katechet Krentz, dem mir das Seminar schickte und der eine Fachkraft sein sollte um unsere Buchführung zu übernehmen, hat völlig versagt. Ich habe ihm gleich in den ersten 8 Tagen den Laufpass gegeben und er hat sich hier eine andere Arbeit gesucht. Z. Zt. habe ich im Büro Fräulein Iselin aus Basel. Sie muss sich erste einarbeiten. Stundenweise hilft Fräulein Lang aus Wiesbaden. Die Buchführung mache ich nun wieder selbst, auf die Dauer ein unmöglicher Zu-

stand. Wenn ich doch irgend einen pensionierten Beamten finden könnte, der mir diese Arbeit abnimmt.

In der Anlage findest Du auch einen Brief an Berg, der mir den Antrag an das Schweizer Hilfswerk zur Unterschrift zugesandt hatte. Ich habe ihn nun unterschrieben Berg zurückgesandt. Ich muss versuchen, die nun hier für Kastel voraussichtlich ausfallenden DM. 5.000.-- auf irgend eine andere Weise zusammen zu kriegen.

Sobald Du einen Bericht von Günther aus Indien hast, sende ihn mir bitte zu. Ich habe auch schon seit sehr langer Zeit nichts mehr von ihm gehört.

Heute ist Anreise für unser Pastorenarbeitslager. Es haben sich bis jetzt gemeldet: 2 Amerikaner, 1 Engländer, 2 Holländer, 1 Schweizer, 8 Schweden und 2 Finnen. Aus Deutschland sind 2 Vikare durch Poelchau aus Berlin angemeldet, 1 Vikar aus Württemberg und zuguterletzt noch Pastor Henkel aus Rosdorf b/ Göttingen. Ausserdem nehmen teil Vikar Zollmann mit seiner Frau. Er arbeitet in Bielefeld in einer Fabrik. Ferner Vikar Kamlah, den die Rheinische Kirchenleitung mir hier ins Vikariat geschickt hat, der Gemeinschaftsprediger Runge, der bei Dyckerhoff im Steinbruch ist und sich sehr gut entwickelt und schliesslich Bruder Hecht, der ja allerdings durch Reisen zum Kreissynodalfest nach Dortmund am 7. und zur Tagung der Herrnhuter in Bad Boll vom 14. - 16. 6. ausfällt. Danke bitte daran, dass ich unmittelbar nach dem Pfarrerarbeitslager mit der ganzen Familie nach Dänemark in Urlaub gehen will und erst vor Beginn des Jugendlagers am 27. 7. wieder zurückkomme. Du hast mir noch nicht geantwortet, ob Hellstein mit einer Einladung in die Casa reagiert hat. Ich habe ihm nochmals Beinet und Deiner Frau wegen geschrieben, müsste nun aber wissen, ob Du irgend etwas in dieser Richtung gehört hast. Sonst wäre mein Vorschlag, dass Du Dich an einen stillen Ort im Schwarzwald zurückziehst, die Finanzierung dieser Sache würden wir von hier regeln. Dazu ist aber auch nötig, dass ich einen genauen Termin von Dir gesagt bekomme wann und wie lange Du Dich freimachen kannst.

Lass Dich für heute von uns allen herzlich grüssen

Dein

Hymer

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 25. Mai 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Besten Dank für Ihren Brief vom 22. 5. Gleichzeitig kam bei Bruder Klimkeit die Einladung von Herrn Präses Stosch an. Das Programm für Pastor Silo Tiga ist folgendes:

30. 5. 1954	Predigt und Missionsbericht Mainz-Kastel
31. 5. - 4. 6.	Karlshöhe b/ Ludwigsburg/Württbg. (Dr. Lorch)
5. u. 6. 6.	Stuttgart, Pastor Schiebe
7. - 9. 6.	Evangelische Akademie Bad Boll
11. 6.	Mainz-Kastel
13. 6.	Missionsfest Westkilver(Pastor Hess)
20. 6.	Synodal-Missionsfest Dortmund (Pastor Jung)
24. 6.	Abreise nach London.

Aus diesem Programm ersehen Sie, dass für Berlin nur die Tage vom 14. - 19. Juni oder vom 21. - 23. Juni zur Verfügung stehen. Die Tage vom 14. - 19. Juni möchte Pastor Grothaus mit Missionsveranstaltungen für Pastor Tiga belegen. Ich schreibe ihm aber mit gleicher Post, dass Sie sich von Berlin aus mit ihm in Verbindung setzen werden um schriftlich zu klären, ob Pastor Tiga vom 14. - 19. Juni in Berlin sein soll oder vom 21. - 23. Juni. Bitte, senden Sie mir einen Durchschlag Ihres Briefes an Pastor Grothaus zu. Pastor Grothaus muss umgehend von der Berliner Entscheidung Kenntnis haben, damit er dementsprechend die Veranstaltungen festsetzt. Wie Sie wissen, haben dann schon unsere ökumenischen Pastorenarbeitslager begonnen. Während der Lagerzeiten bin ich absolut unabhömmlich und kann deshalb Pastor Tiga nicht nach Berlin begleiten. Dasselbe gilt auch für das Missionsfest in Hoge/Ostfriesland. Für dieses Missionsfest am 27. Juni in Hoge hat Bruder Klimkeit zugesagt. Mit gleicher Post gebe ich diese Nachricht noch an Vater Elster nach Petkum weiter.

Die Diapositive gehen noch vor Himmelfahrt nach Berlin ab. Den Reisebericht konnte ich noch nicht schreiben, weil sich die Termine nach meiner Rückkehr häufen. Ich muss jetzt schon meist Absagen schreiben. Ich weiss nicht, ob ich in dieser Woche noch zum Schreiben komme.

Ich wiederholte gestern in einem Brieffelegramm meine schon vor längerer Zeit gestellte Frage nach der Gehaltshöhe für Klimkeit. Ich hoffe,

dass Sie inzwischen schon geantwortet haben, weil ich sonst nicht weiss, wieviel Klimkeit zu erwarten hat. Er selbst muss das natürlich auch wissen, um sich dementsprechend einrichten zu können.

Durchschlag dieses Briefes geht an Herrn Präses Stosch und an Pastor Grothaus.

Lassen Sie sich mit allen Mitarbeitern herzlich grüssen von

Ihrem

H. Gossner

Anlage.

Boney, 19. V. 54.

Geliebter Herr Nikolaus!

Vor unserer Abreise erhielt ich die Mitteilung von der Kunst.-Sitzung, die in unmittelbarem Zusammenhang ist. Bitte lassen Sie mich die Bedingungen wissen. Ich muß sie wissen wegen Tiza, der um Tiza selbst wollte nicht diesmal nach Blee, sondern in Westdeutschland keine in Madagaskar um. mitmachen. Der Chef war auch damit einverstanden. Ich muß nicht, als er bisher mit Tiza etwas anderes besprochen hat.

Ich kann nicht mehr dem, die Diaporitae zu ordnen habe zu alle hier mit und welche sie am nächsten Abg. von Kertel aus ab. Ich habe frische auch nach danach.

Großes Glück allen
Ihr H. Lymanowski.

Eingegangen

am 24. MAI 1954

erledigt

531

2. Lt.

Intitut Oecuménique
Château de Bonnamy

Céliging / Vaud,
Götscher Mission

BERN

HOSPES

1954

14. Mai - 21. Jun

Kunst Fremdenhilfe



POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

Herrn Miss. - Schr.

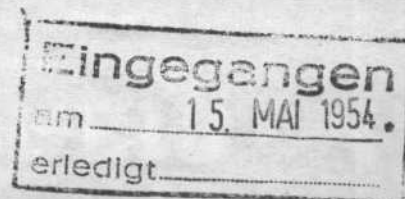
Martin Mikhelichel

Berlin - Friedenau

Handjergstr. 19/20

493
Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 13. Mai 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.



An

die Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

In der Anlage sende ich Ihnen wie versprochen die Aufstellung der Missionseinnahmen 1953. Die Summe ist beträchtlich höher geworden, als wir im Oktober bei der Kuratoriumssitzung West dachten. Gegenüber 1952 haben wir eine Mehreinnahme von DM. 32.742.--.

Ich glaube, dass es nicht gut ist wenn die Finanzen bei Gossner getrennt bleiben, zumal wir seit 1951 keine Abrechnung aus Berlin erhalten haben. Ich habe dem Chef den Vorschlag gemacht, dass sämtliche Missionseinnahmen wieder nach Berlin gehen und von dort aus verwaltet werden. Schwierigkeiten wegen der Zonengrenzen gibt es jetzt nicht mehr. Er schreibt, dass darüber das Kuratorium entscheiden müsste. Vielleicht beschäftigen Sie sich aber auch schon mit dieser Frage.

Einen Bericht über Siam habe ich noch nicht verfasst. Die Zeit fehlt dazu. Sollten Sie mit der " Biene " in Zeitnot kommen, so drucken Sie diese Nr. auch ohne einen Beitrag von mir. Bevor ich nach Basel und Genf fahre (17. 5.) erhalten Sie Diapositive indischer Aufnahmen, darunter auch gute Farbaufnahmen. Bitte, lassen Sie die Dias nicht in der Schublade liegen sondern sehen Sie zu, dass sie für Missionsveranstaltungen benutzt werden. Schottstedt wartet schon auf eine neue Serie.

Am 19. 5. wird voraussichtlich Silo Tiga hier eintreffen. Wir wollen ihn und Klimkeits am 30. 5. offiziell begrüßen. Wie lange er in Deutschland bleibt weiss ich noch nicht. Pastor Grothaus hat gebeten, dass er für den 13. 6. in Westkilver und den 30. 6. in Dortmund zur Verfügung steht.

Lassen Sie sich mit allen Mitarbeitern herzlich grüssen von

Ihrem

H. J. J. J. J.

Anlage.

Die Finanzen für unseren Bau sehen zur Zeit folgendermassen aus:

Schon erhaltene Spende aus Baden-Baden	DM 15.000,--
Spende aus Holland (noch im Umtausch)	§ 375,--
Spende aus Schweden (erst gestern telegraf. durchgesagt)	s.Kr. 10.000,--
erhaltenes Darlehen durch Schönfeld	DM 5.000,--
beantragtes ECLOF-Darlehen	DM 10.000,--

Ich hoffe, dass ich bis zur Eröffnung des Studentenheimes im Winter-Semester, (2. Nov.) mit den Geldern klar komme und nach meiner Hollandreise und den 3 Wochen in der Schweiz den Bau selbst ziemlich schuldenfrei haben werde.

Sie werden sagen, dass das alles Ihnen noch wenig in Berlin nütze, werden aber doch auch erkennen, was es für uns bedeutet wieder ein eigenes Haus zu besitzen und hier eine wirkliche Zentrale zu haben. Wenn nun das Schwerste vom Anfang auch geschafft ist, so bleibt doch noch ungeheuer viel zu tun. Ich glaube aber fest, dass wir es schaffen werden und wundere mich um so mehr über das Verhalten der Berliner Mission im Westen.

Lassen Sie sich mit Ihrer Frau recht herzlich grüssen von

Ihrem

A. Gossner

Eingegangen

am 15. MAI 1954

erledigt

G O S S N E R M I S S I O N

M i s s i o n s s p e n d e n 1953

Grothaus	7.300,00 DM
Missions-Reisen	15.170,14 DM
Ostfriesland/Miss.-Ges.	13.448,10 DM
Allgem. Spenden	4.147,79 DM
Rheinland / Pfalz	928,65 DM
Hessen / Kurhessen	3.929,53 DM
Württemberg / Baden	2.055,53 DM
Bayern	5.777,28 DM
Hannover	10.898,02 DM
Westfalen	11.298,88 DM
Saar	788,76 DM
<hr/>	
Total 1953	75.742,48 DM
<hr/>	

H. Lymanowski.
13.5.54.

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Herrn
Martin Mühlnickel

Berlin - Friedenau
Handjerystraße 19/20

Mainz-Kastel am Rhein , den 6.5.54
Eleonorenstraße 64
Fernruf: Kastel 2352
Postscheck: Hannover 108305
Bank: 10234 Südd. Bank A.-G., Mainz
S/F

Lieber Herr Mühlnickel,

Am Samstag bin ich in aller Frühe in Bangkok abgeflogen und habe schon am Sonntag in Kastel Mittag gegessen. Am Abend hatte ich schon vor dem Prediger-Seminar der Westfälischen Landeskirche, das uns über Nacht besuchte, zu reden, am Montag ging es mit der Tagung der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Arbeiterfragen mit 40 Besuchern weiter. Nun bin ich schon mitten im Erlédigen der angelaufenen Post und möchte mich für Ihren Brief vom 14.4. nach Bangkok bedanken. Ich möchte auch gleich Ihren Brief vom 22. April an meine Frau beantworten.

Die von Fräulein Sudau angeforderten 1000 Exemplare sind abgegangen. Ebenso die 100 Exemplare an Pfarrer H. Neumarkt, Berlin-Haselhorst.

Das Klischee für den Kopf des Missionsblattes ist ebenfalls abgegangen und bei Ihnen schon eingetroffen.

Wir haben den grünen Gutschriftzettel über die 2095,00 DM des Lutherischen Weltbundes erhalten und auf unserm Konto abgesetzt. Jetzt haben Sie noch den roten Schein über 1000,00 DM Überweisung für Pastor Lokies nach Indien. Wird diese Summe durch das Hilfswerk bezahlt? P. Dzubba schrieb, daß wohl auch für die Schwestern mitgegebenen Nähmaschinen wohl etwas herausspringen könnte. Die von ihm angenommene Summe war zu hoch. P. Grothaus teilt uns mit, daß die Maschinen 474,50 DM kosten. Wir wären für Übersendung dieser Summe an uns dankbar.

Die Mitteilung über die Missionseinnahmen des Jahres 1953 für den DEMR machen wir in den nächsten Tagen.

Bilder aus Indien habe ich in großer Zahl hier, vorläufig allerdings nur als Negative. Ich werde mich beeilen, die besten zu vergrößern und Ihnen zuzusenden. Gestern habe ich Farbaufnahmen aus Indien gezeigt. Die meisten sind sehr gut geworden. Auch von diesen stelle ich eine Serie fest zusammen. Einen Bericht für die "Biene" über die Arbeit in Bangkok werde ich in den nächsten Tagen schreiben und Ihnen übersenden.

Klimkeits treffen am 23.5. in Genua und am 25.5. bei uns in Kastel ein. Wir möchten am Sonntag Exaudi (30.5.) einen Begrüßungsgot-

364

Eingegangen

APR 1954

Gossner Mission

Erledigt

Bangkok, den 6. April 1954.

Leonorenstrasse 64.

Ruf: Liebfaden-Hotel 2352.

/L.

Sehr geehrter Herr,

In der Anlage übersenden wir Ihnen Abschrift eines Briefes von Pfarrer Symanowski an das Zentralbüro des Hilfswerks der Ev. Kirchen in Deutschland in Stuttgart zur Kenntnisnahme. Wir bitten Sie zu überlegen, in welcher Art geholfen werden kann und gegebenenfalls das Schreiben an entsprechende Stellen weiterzugeben. Wir würden uns freuen, wenn Sie an die Adresse von Pfarrer Symanowski in Bangkok oder der Deutschen Gesandtschaft in Bangkok Vorschläge machen könnten.

Gossner Mission

I.A.

(Weisinger, Diakon.)

A b s c h r i f t

Pfarrer Symanowski
Pastor.

z.Zt. Bangkok (Thailand), den 30.3. 1954

Christian Student Center

Phya Thai Road 328/1

an das
Zentralbüro des Hilfswerks der
Evangel. Kirchen in Deutschland

Stuttgart,
Stäfflienbergstrasse 66.

Betr.: Deutsche Fremdenlegionäre in Bangkok, Thailand.

Im Auftrag des Altkirchenrates leite ich vom 1. - 30. April 54 ein ökumenisches Aufbaulager in Bangkok. Als ich bei der Deutschen Gesandtschaft in Bangkok vorbrach, um Gottesdienste für die 250 hier lebenden Deutsche in der Freizeit anzubieten, erfuhr ich von dem Generalen Dr. Kilian folgendes:

Es befindet sich wieder eine Gruppe junger Deutscher, die aus der Fremdenlegion in Indochina entflohen sind, bei der Gesandtschaft in Bangkok und wartet auf den Heimtransport nach Deutschland. Vorher sind über eine Reihe von Norm litte zu erledigen. So muss erst in Deutschland Rückfrage gehalten werden, ob die betreffenden als deutsche Staatsangehörigkeit haben usw. Das erfordert Zeit. Diese Gruppe, die ich jetzt antraf, wartet schon 7 Wochen auf den Abtransport. Die Gesandtschaft hat manche Schwierigkeiten mit diesen jungen Deutschen, die meist zwischen 18 und 25 Jahren alt sind. Einige haben schon versucht, Geld mit Opiumhandel zu verdienen. Jetzt hat eine deutsche Firma in Bangkok den jungen Deutschen eine Arbeit gegen geringen Dienst übertragen, nämlich Kopfwaschpulver in Papierbeutel zu füllen und diese verkaufsfertig zu machen. Da der Verdienst sehr gering ist, die Legionäre aber von der Gesandtschaft nur die Verpflegung und Unterkunft gestellt erhalten, ist die Unzufriedenheit unter ihnen gross.

Ich habe mit dieser Gruppe gesprochen und mich auch zu weiteren Gesprächen bereit erklärt. Es handelt sich um junge Burschen aus allen Teilen Deutschlands, incl. Saarland. Auch Flüchtlinge aus Ostpreussen u. a. sind darunter. Ihre grösste Sorge besteht in den Fragen

werden wir zu Hause noch als Deutsche anerkannt oder wird uns die
Gossner Mission

Fremdenlegion unser Leben lang anhängen?

2. Werden wir Unterkunft und Arbeit finden? Oder geht das alte Leben, aus dem wir in die Fremdenlegion geflohen sind, weiter? Hat es dann einen Sinn nach Deutschland zurückzukehren?
3. Woher nehmen wir nach unserer Rückkehr Kleidung? Wir haben jetzt nur leichte Tropenbekleidung und diese ist noch ungenügend.
4. Wie sollen wir der Verpflichtung, Aufenthaltskosten hier und Rückreisekosten nach Deutschland zurückzuzahlen, nachkommen, wenn wir nichts über unsere Zukunft wissen? Wir müssen hier aber diese Verpflichtung unterschreiben.

Ich habe versucht, den Jungen Mut zu machen. Sie sind kräftige Burschen mit feinen Gesichtern. Ich konnte ihnen aber nichts Konkretes sagen. Einige sind so mutlos, dass sie sich mit dem Gedanken tragen, nach Indochina zurückzugehen, was mir aber nicht möglich erscheint.

Ich habe ihnen von den Aufbaugilden erzählt, von der Möglichkeit, hier und da in einem Heim unterzukommen, durch Vermittlung eine Arbeit zu finden, um einen neuen Anfang zu machen. Ich bitte aber das Hilfswerk und alle kirchlichen Stellen, die etwas Konkretes sagen können, mir umgehend zu schreiben. Es wäre nötig, die Adressen der Stellen in den verschiedenen Teilen Deutschlands zu haben, die es mit Aufbaugilden, Jugendhöfen usw. zu tun haben. Einige sind darunter, die überhaupt nicht wissen, wohin sie gehen sollen, so z. B. der Saarländer. Es wäre gut, wenn man diesen Leuten schon hier eine Adresse geben könnte. Ich bitte das Zentralbüro um schnelle Antwort. Ich verlasse Bangkok am 30. 4. 54. Sollte erst später eine Antwort möglich sein, so wäre sie an die Deutsche Gesandtschaft zu richten: German Legation, Petchburi Road, Bangkok/Thailand.

Mit bestem Dank und Gruss

gez: H. Symonowski

Bangkok, 4. 4. 54.

Lieber Herr Mithras!

Heute ist ein freier Sonntag Nachm., an dem ich Ihnen und Iser Frau, Familie Johis, Dzulba und dem ganzen Büro sowie Haus einen Gruß senden möchte. Das Lager ist im vollen Gange mit Teilnehmern aus Korea, Philippinen, Indonesien, Indien, Burma, Thailand und Amerika. Noch mehr werden aus Japan, Vietnam und andern Staaten erwartet. Wir arbeiten in voller Sonne 5 Stunden lang bei 30° Hitze (Tag u. Nacht) und einem Feuchtigkeitsgehalt der Luft von 90%! So hört man in keinem Augenblicke auf zu schweitzen, auch nicht wärts. Es kostet schon Energie durchzuhalten. Raurhi, ja selbst Orissa war dagegen ein Kurzaufenthalt. Im Unterschied zu Indien sind hier alle gut ernährt; man sieht kaum einen Bettler. Jeder hat genug zu Essen. Die Thais - zu deutsch die "Freien" - sind sehr stolz darauf, daß sie in Süd-Ost-Asien als einzige keine Kolonie gewesen sind, sondern immer ein freier, selbständiger Staat. —

Ich fliege Auf. Mai hier am Morgen um 8 Uhr ab und bin 1400 h am nächsten Tag in Frankfurt. Es geht ohne Stop über Indien hinweg (Bangkok, Colombo, Karatshi, Cairo, Rom, Ffr.).

Im Einvernehmen mit dem Chef habe ich Herrn Otto in Hbg. gebeten, ab sofort

alle Überweisungen nach Indien bis auf Weiteres
zu stoppen, weil wir in Hbg. 22.000,- DM Schulden,
in Rangoon aber 25.000,- Rps. auf dem Konto haben.
Dies zu Ihrer Orientierung.

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes Osterfest
und grüße Sie alle in Ihr Haus heim.

Dr. H. Symonowski.

จดหมายอากาศ
AIR LETTE
AÉROGRAMME



ส่งทางอากาศไปรษณีย์
VIA AIR MAIL

Herrn
Martin Muhlacker
Gossner Mission
Berlin - Friedenau
Frankfurt. 19/20

Germany

From: H. Symonowski
328/1 Phya Thai Road
Bangkok / Thailand

NOTHING IS ENCLOSED, THIS LETTER
WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL

303

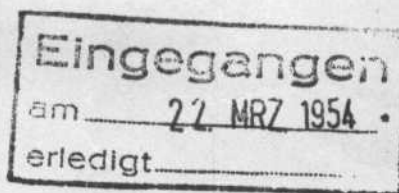
Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 19. März 1954.
 Eleonorenstrasse 64.
 Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
 W/L.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
 z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
 Handjerystrasse 19/20.

Betr.: Reise von Saban Surin.

Auf Ihr Schreiben vom 13. März ds. Js. teile ich Ihnen mit, dass all Ihre Sorgen umsonst sind. Saban hat seine Reise durchs Saargebiet termingemäss durchgeführt und wir haben ihm mit Hilfe von Pfarrer Jakumeit einen Grenzübertrittsschein besorgt und in Neunkirchen hat er sein Visum erhalten. Ich sehe aber keine Notwendigkeit, dass dieses extra dem Konsulat in Berlin mitgeteilt wird, sondern die Information ist nur für Sie bestimmt.

x DM 1000.- Gleichzeitig bitten wir um Mitteilung, ob der zusätzliche Betrag^x für Herrn Direktor Lokies, der über den Missionsrat von Ihnen nach Indien gesandt wurde, von Berlin aus bezahlt wird. Soweit uns bekannt ist, wird die Reise von Herrn Direktor Lokies ja nicht von der Gossner Mission, sondern vom Lutherischen Weltbund finanziert. Nehmen Sie die Überweisung direkt vor oder wollen Sie das Geld zuerst an uns schicken? Wenn Sie direkt überweisen, würden wir Ihnen den Belastungsschein zusenden.

Freundliche Grüsse

J. Weissinger
 (Weissinger, Diakon.)

269

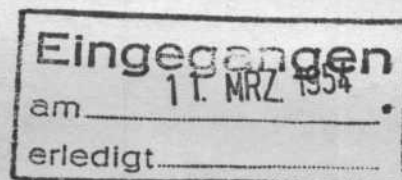
Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 9. März 1954.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
L.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.



Wir erhielten heute Ihr Päckchen mit den von Ihnen mit Ihrem Schreiben vom 4. März angekündigten Abzüge.

Leider haben Sie uns von den Berichten, die Herr Pfarrer für den von ihm ausgewählten engeren Freundeskreis bestimmt hatte, nur 10 Exemplare zugeschickt. Gerade diesen Bericht müssen wir aber 85 mal versenden. Den Bericht "Trankebar" sollten wir nur in unserem Heim verlesen lassen und dann Herrn Pastor Grothaus zusenden.

Wir bitten Sie freundlichst, uns noch die fehlenden 75 Exemplare des Berichtes (Zwischenbericht vom 17. 2. 1954)" Hiermit möchte ich Ihnen einen Zwischenbericht " baldmöglichst ^{zu} zusenden. Da wir hier aber einen Reiseplan von Herrn Pastor Lokies nicht mehr vorliegen haben, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns auch ihn 85 mal zusenden würden.

Mit freundlichem Gruss

Il. A.

Lamy

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Herrn

Missionssektretär Mühlnickel,

Berlin - Friedenau,

Handjerystr. 19/20.

S/Z.

Mainz-Kastel am Rhein 15.2.1954.

Eleonorenstraße 64

Fernruf: Kastel 2352

Postscheck: Hannover 108305

Bank: 10234 Südd. Bank A.-G., Mainz

Lieber Herr Mühlnickel !

Besten Dank für Ihren Brief vom 13.2. 54, der heute eintraf. Ich habe die Versicherungssache überflogen und bin einverstanden, wenn Sie dementsprechend an "Borutta" schreiben und ihn bei der "Karlsruher" versichern. Der erstmalig eingezahlte Betrag von RM 10.071.-- begründet wohl diese Versicherung und braucht nicht wiederholt zu werden, das nehme ich wenigstens so an. Wie Sie in Ihrem letzten Brief schreiben, führen Sie die ganze Geschichte weiter, so daß ich entlastet bin. Ich wäre Ihnen aber für dementsprechende Durchschiffen, die wir zu den Personalakten nehmen können, dankbar. Sollte vor meiner Abreise noch etwas perfekt werden, bitte ich ebenfalls um entsprechende Kopien.

Ich reise am 26.2. hier ab, bin bis einschließlich 28.2. beim Weltkirchenrat in Genf und fliege mit T.W.A. am 1.3. 16 Uhr nach Bombay. Am 1.3. werde ich voraussichtlich noch mit Hellstern in Zürich zusammen sein. 3 Tropenanzüge (einer davon ist sogar Neylon), habe ich mir bereits für alt aus amerikanischen Beständen gekauft. Sie kosten insgesamt 58.--DM. Mehr brauche ich nicht für meine Ausrüstung. Für unsere Leute werde ich nicht viel mitnehmen können, weil das Fluggepäck auf 20 kg. beschränkt ist.

Sie fragen, ob wir Ihnen noch Kinderbriefe Nr.1 übersenden können. Leider nicht. Auch bei uns sind sie wie die warmen Semeln weggegangen. In der nächsten Woche bekommen wir aber schon den Handabzug vom Kinderbrief Nr.2. Sie können mit 3.000 Exemplaren, wie bestellt, noch in der ersten Märzhälfte rechnen.

Ich werde also nach Hamburg schreiben und um Aufklärung über die 1.850,23 DM bitten, die uns in 4 Posten zur Last geschrieben sind. In der Anlage übersende ich Ihnen die Belastung für die Überweisung Lokies in Höhe von DM 1.000.--, bitte um Erledigung bzw. direkte Verhandlung mit Hamburg und Rücksendung dieses roten Zettels sowie der grünen Quittung, wenn die Angelegenheit erledigt ist. Wir brauchen alle roten und grünen Zettel, damit wir den Konto-Auszug des Missionsrates bei Jahresschluß überprüfen können. Sollten wirklich die 500 Dollar in Hamburg für Gossner liegen, so bin ich einverstanden, wenn sie für die Reise Lokies verwandt werden.

Ich kann also Ilse Martin berichten, daß Ihre Angestelltenversicherung weiter geht. Es wäre gut, wenn Sie mir mitteilen würden, welches Gehalt zugrunde gelegt wird und wieviel an Beiträgen monatlich zu zahlen sind. Wir müssen diese Summen dem Missionsrat melden, weil auch Missionare devisenrechtlich als Ausländer gelten.

*Über Verwaltung
mit B. muß
das Kinnat.
enthalten.*

*nicht
Mater*

Von Schottstadt, der hier gesund eingetroffen ist und seinen ersten Dienst bereits hinter sich hat, hörten wir, daß in Berlin ein erster Bericht vom Chef über seine Erlebnisse in Ägypten und seinen Flug vorhanden ist und in Berlin kursiert. Wie Sie aus der beiliegenden Einladung ersehen, haben wir nächsten Sonntag wieder einen Missionstag bei uns. Es wäre gut, wenn wir diesen Bericht hätten. Übersenden Sie ihn uns deshalb postwendend.

In Kastel vertritt mich Diakon Friedrich Weisinger. Die Vorbereitungen für die Heimkehr von Familie Klimkeid hat Grotzhaus. Er hat die Vorbereitung des Quartiers und ist ja auch dabei, ein Haus in Ognhausen für uns zu schaffen.

Sagen Sie den beiden Indern, daß sie sich von Hannover aus gleich hierher begeben sollen, wenn nicht noch eine besondere Weisung wenigstens für Bage vorher erfolgt. Fielitz, Nürnberg, hat noch nicht den entgültigen Reiseplan übersandt. Ich schreiben ihn deshalb mit gleicher Post noch einmal an.

Den beiliegenden Brief übergeben Sie bitte der Chefin.
Mit herzlichem Gruß Ihrer Frau und Ihnen

Ihr

H. Gumanowski

Für P. Drulba:

Eine Liste der Empfänger des Berichts über
Empfang v. Rauli haben wir mit. Für
Ostrone + Ben. haben ihn nun Kurat. - Mitgl.
und Wederling erh.

Hier ist er an die gegangen, die
uns zum Miss.-Studientag eingeladen
haben.

Für Fräul. Sudan:

300 "Bilder" gehen nach Berlin wie
gewohnt zuzich.

tesdienst in der Kasteler Gemeinde für Klimkeits und am Nachmittag eine Missionsveranstaltung im Hause abhalten. Am Montag fahren wir Klimkeits dann nach Tübingen. Sollte kein längerer Aufenthalt für sie dort nötig sein, so werden sie Verwandte besuchen. P. Grothaus hat vom 1.7. an für ein Jahr eine Wohnung in Espelkamp mieten können. So ist die Wohnungsfrage für Klimkeits geklärt.

Wann Petiga hier eintrifft, ist noch nicht sicher. Er soll diesmal weniger durch Gemeinden reisen, sondern Kurse und Tagungen in Akademien besuchen.

Ich bin vom 16. bis 23.5. in Basel, Bossey und Genf zu Vorträgen. Am Himmelfahrtstag ist Missions-Jugendfest in Köln, am 13.6. auf dem Lande bei Mainz, am 20. in Wiesbaden (Jugend-Missionsfest). Am 15.6. beginnt unser ökumenisches Pastoren-Arbeitslager. Dann bin ich wieder für lange Zeit hier angebunden.

Ich weiß nicht, welche Häfen die "Hohenfels" anläuft, hätte es aber gern für den Schriftwechsel mit dem Chef gewußt. Bitte geben Sie mir Nachricht.

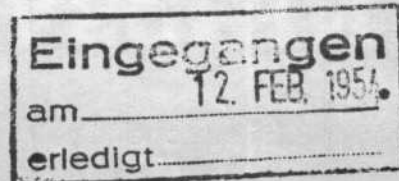
Mit herzlichem Gruß an Familie Lokies, P. Dzubba und alle Mitarbeiter im Haus, nicht zuletzt Ihnen und Ihrer Frau

Ihr

H. Gossner

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 10. Februar 54.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.



Herrn

Mühlnickel,
i. Gossnersche Missionsgesellschaft,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Ihren Brief vom 5. 2. habe ich erhalten. Ich habe nicht geglaubt, dass Propst Böhm so bürokratisch ist. Dann hätte ich mich gleich an jemand anders gewandt. Als ich gestern mit ihm telefonisch sprach, meinte er, dass P. Lokies erst seine Zustimmung geben müsse. Als ich ihm dann sagte, dass der Chef bei der Sitzung hier zugegen war und der Initiator dafür gewesen ist, dass Verhandlungen mit der Hess. K.L. begonnen würden, meinte Böhm, das hätte er nicht gewusst. Haben Sie ihm das denn nicht gesagt? Sie waren doch bei der Sitzung dabei. Jedenfalls habe ich nun mit ihm fereinbart, dass ich mich nur an zwei Kuratoriumsmitglieder wende, die bei der Sitzung zugegen waren, Hammelsbeck und Brandt. Ich hoffe, dass diese nicht die gleichen Hemmungen haben.

Die Devisensache für Chefreise ist noch keineswegs klar.

a) dass beim Missionsrat $\text{RM } 500.--$ für uns liegen sollen ist mir ein Novum. Das hat mir bisher niemand mitgeteilt.

b) Im Jahre 53 sind wir lt. Kontoauszug unter dem Datum des 8. 12. belastet für Passage Lokies

	DM. 1851.33
dto	" 995.15 12x12x53
12. 12. 53	dto " 577.41
18. 12. 53	dto " 92.34
	<hr/> DM. 1850.23

für diese Summen haben wir aber keine rote Belastungszettel erhalten. Haben Sie solche?

c) Unter dem Datum des 25. 1. haben wir einen grünen Quittungsschein vom Missionsrat erhalten mit Titel Passagekosten Missionsdirektor Lokies
Dm. 1.667.66

Haben Sie diese Summe nach Hamburg gesandt und welche Belastungsscheine sind damit bezahlt? Wir können Herrn Otto unmöglich den Kontoauszug 1953 bestätigen, wenn wir gar keine Rechnungen (rote Belastungszettel) für einzelne Kontoposten erhalten haben. Diese müssten Sie wenigstens nach Bezahlung an uns übersenden. Sonst ist eine ordentliche Abrechnung für den Missionsrat nicht möglich.

d) Unter dem Datum des 5. Dezember 1953 haben wir im Zusammenhang mit der an Klimkeit gegangenen Zuteilung 85/12 auch eine Lastschrift erhalten mit dem Titel "Überweisung nach Indien für Herrn

Missionsdirektor Lokies

DM. 1.000.--

Werden Sie die Übersendung auch dieser DM. 1.000.-- aus den Ihnen von P. Berg zur Verfügung gestellten Summe an den Missionsrat zahlen? Ich erbitte dann den grünen Quittungszettel an uns zu senden, falls er bei Ihnen eintrifft.

Es ist wichtig, dass ich vor meiner Abreise diese Dinge kläre und bitte Sie deshalb um umgehende Antwort.

Sie erhalten in den nächsten 14 Tagen 200 Dankeskarten und 200 Postkarten vom Chef bei der Begrüßungsansprache in Ranchi. Dankeskarten mit Mädchen und Reiskorb haben wir n i c h t mehr.

Die Kinderbriefe haben uns beim letzten Druck 15 Pfennig gekostet. Es waren ja 2 Briefe ineinander gestellt. Sie müssten also wenigstens 15 Pfennig für die beiden Kinderbriefe nehmen, falls sie nicht auseinandergefaltet und einzeln abgegeben werden. Wir merken von dem nächsten Brief, den wir mit Nr. 2 betiteln wollen, für Friede auf 3 000 Stück vor. Sie können dann mit 10 Pfennig pro Stück rechnen, weil dieser Brief nur einfach ist. Ich lasse noch von zwei anderen Druckereien Kostenanschläge machen, um den Auftrag an die billigste Druckerei zu vergeben. Auch für die "Bienen" hole ich Kostenanschläge ein. Es war verabredet, dass wir die vom Chef in Indien zusammengestellte Nr. hier drucken und im April herausgeben. Fräulein Iselin ist in diesen Dingen versiert und kann die Sache erledigen. Vorbedingung ist nur, dass wir auch rechtzeitig das Manuskript mit Fotoaufnahmen aus Indien erhalten.

Ich brauche noch Ihre Antwort bezüglich der Versicherung für Ilse Martin. Sie haben auf meinen letzten Brief in dieser Sache noch nicht geantwortet.

Sie entbinden mich der Sorge mit der Lebensversicherung für Borutta (Karlsruher Lebensversicherung). Ich teile ihm dies mit und verweise ihn ganz an Sie.

Meine ersten Spritzen habe ich hinter mir. Sonst habe ich keine weiteren Reisevorbereitungen zu treffen und warte nur noch auf die Flugkarte aus Paris und die Einreisegenehmigungen für Indien und Thailand, die bereits beantragt sind.

P. Dzubba teilen Sie bitte mit, dass wir keine Abzüge mehr über die Begrüßungsfeierlichkeiten in Ranchi haben. Stellen Sie sich bitte selbst einige her, wenn Sie noch Exemplare brauchen.

Mit besten Grüßen an Sie, Ihre Frau und die Mitarbeiter im Büro bin ich Ihr.

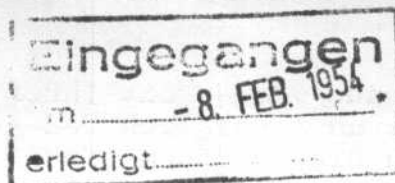
Ihr

H. Guarnieri

P S. Pfarrer Just aus Konstanz hat schon wiederholt an mich geschrieben, wegen einiger Sachen, die ihm gehören und noch im Seminar sind. Er hat sich deswegen an Petrahn vor längerer Zeit gewandt und diesem auch für seine Beuhungen ein Päckchen geschickt. Jetzt ist er empört darüber, dass er von Petrahn nichts hört. Bitte, fragen Sie ihn gleich danach und veranlassen, dass die Sache erledigt wird.

142 / Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL



Mainz-Kastel am Rhein 4.2.54
 Elegnorenstraße 64 D
 Fernruf: Kastel 2352
 Postscheck: Hannover 108305
 Bank: 10234 Südd. Bank A.-G., Mainz

~~Lieber~~
 Sehr geehrter Herr Mühlnickel ! (Zusammen)

Auch heute ist wieder keine Post aus Berlin gekommen und so warte ich vergeblich auf

- 1) meine Anfrage, welche roten Devisen-Belastungszettel aus Hamburg Sie zugeschickt bekommen haben. Herr Otto hat uns einen Konto-Auszug übersandt, auf dem 3 Überweisungen für die Passage Lokies verzeichnet sind, die wir hier nicht erhalten haben:

8.12.53	Passage Lokies	DM	185.33
8.12.53	" "	DM	985.15
12.12.53	" "	DM	577.41
18.12.53	" "	DM	92.34

1840.23

- 2) Wie steht es mit der Überweisung der DM 1000.-, die Sie für den Chef in Hamburg gezahlt hatten? Ist dieses Geld in Ranchi angekommen! *Wurde*

Zu 1) und 2) möchte ich bemerken, daß Pastor Berg die Bezahlung der Ausreisekosten Lokies übernommen hat. Haben Sie dieses Geld von B. schon bekommen und haben Sie eine entsprechende Überweisung nach Hamburg bereits vorgenommen? Es ist für mich peinlich, Herrn O. nach diesen Dingen zu fragen, weil darin deutlich wird, wie wenig Kontakt zwischen Ihnen und uns besteht.

- 3) In einem Telefongespräch konnte ich nur Frau Böhm in Zehlendorf erreichen. Haben Sie irgend etwas bezüglich des Antrages an die Hessische Kirchenleitung unternommen? Schreiben Sie wenigstens "nein", damit ich weiß, woran ich bin.
- 4) Gestern schrieb ich einen Brief an Pastor Dzuba und bat ihn, sich um alle diese Dinge zu kümmern, besonders auch um die Versicherung Buruta; dieser hat jetzt einen empörten Brief geschrieben, daß er von sich aus handeln und die Lebensversicherung abschließen würde. Ich kann Ihnen heute schon sagen, daß ich jede diesbezügliche Rechnung an Sie nach Berlin weiterleiten werde.

bitte wenden

5.) Ilse Martin fragt an, wie es mit Ihrer Versicherung steht. Wir haben hier bei uns lediglich den Krankenkassenversicherungsschein. Haben Sie außerdem eine Angestelltenversicherung, die von Ihnen weiter geführt wird? Oder ist noch immer für Berlin die Regelung gültig, daß mit der Krankenkasse gleichzeitig auch die Angestelltenversicherung bzw. Invalidenbeiträge gezahlt werden?

Wenn Sie mir nicht jetzt endlich Antwort auf meine Fragen geben, kann ich vor meiner Abreise nichts mehr erledigen. Voraussichtlich werde ich in den Tagen 3. - 5.3. von Frankfurt nach Thailand abfliegen und 14 Tage in Ranchi und Umgebung sein. Die Reise erfolgt im Auftrag des Weltkirchenrates und wird von der UNESCO in Paris bezahlt. Ich habe dort ein ökumenisches Aufbaulager vom 25.3. bis Ende April zu leiten und werde der einzige Weiße unter lauter Asiaten sein.

Mit besten Grüßen an alle Mitarbeiter bin ich

Ihr

H. Gossner

1880
Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 29. Dezember 53.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Eingegangen

am 31. Dez. 1953.

erledigt

Herrn

Missionssekretär Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Biene - 1954 - Nr. 1

3000 Hk. Schnellpost 11. I.

Lieber Herr Mühlnickel,

Besten Dank für Ihren Brief vom 24. 12. 1953. Ihr Bericht über die Abreise des Chefs ist ja toll. Wir haben von ihm noch keinerlei direkte Nachricht. Soeben kamen Briefe von Klimkeit und Ilse Martin an. Klimkeit berichtet, dass bis Ende Januar 300 000 Ziegel gebrannt sein werden. Er teilt mit, dass er mit seiner Familie am 12. Mai 1954 mit der "Asia" Lloyd Triestino Bombay verlässt. Er hat Tita versprochen, mit ihm in Deutschland zu reisen. Hoffentlich schafft es Grothaus mit seiner Unterbringung bis Ende Mai.

Jetzt zu dem Geschäftlichen:

- 1.) Der Morgenländische Frauenverein will doch seinen alten Vertrag erneuern und sich an den Ausreisekosten wie am Unterhalt von Anny Diller mit 50 % beteiligen. Wie weit ist es mit diesem Vertrag? Wann können wir mit ersten Zahlungen rechnen? Wer führt die finanziellen Verhandlungen usw.? Es wäre gut, wenn all diese Fragen vor der Abreise von Schwester Anny aus Berlin geklärt werden könnten.
- 2.) Wir haben bereits mitgeteilt, dass wir von der nächsten "Biene" 15 000 Exemplare brauchen. Wir haben nicht miteinberechnet die 2 000, die Grothaus von Ihnen direkt zugeschickt erhält. Sie müssen also für Westdeutschland insgesamt 17 000 Exemplare rechnen. Sonst bleibt es dabei, dass von Berlin aus nichts mehr in den Westen geschickt wird, sondern der Versand einschl. Ostfriesland nach den uns übersandten Listen von hier aus erfolgt.
- 3.) Der Kinderbrief von Ilse Martin hat Anklang gefunden. Wir haben jetzt schon 2 000 Nachbestellungen aus Gemeinden. Ausserdem will Superintendent Schaaf 13 100 Exemplare als Beilage für den Ostfriesischen Sonntagsboten haben. Die Beilage wird zum zweiten oder dritten Sonntag nach Epiphania erfolgen. Das ist für uns eine ziemlich hohe Ausgabe (1.400.-- DM.) aber im Blick auf Ostfriesland wohl sinnvoll. Haben Sie Ihre 3 000 Exemplare verbraucht? Sollten Sie auch für Berlin noch mehr haben wollen, müssten Sie sofort hierher Nachricht geben.
- 4.) Borutta schreibt wieder recht unwillig über die Verzögerung mit

seiner Versicherung. Er will sie dann ohne uns abschliessen. Der Vertreter, mit dem er hier schon verhandelt hat, laüfz uns das Haus ein. Bitte, bringen Sie die Sache so schnell wie möglich zum Abschluss.

Wir haben im Blick auf 1954 ähnliche Gefühle wie Sie an den Körperstellen, wo Briefftasche oder Portomonai zu sitzen pflegen. Wir haben beim Missionsrat 15 000.-- DM. Devisenschulden. Mir ist es schleierhaft, wie wir die DM. 2.500.-- monatlich ab 1. 1. 1954 aufbringen sollen.

Soeben sehe ich, dass Sie gerade heute Berlin verlassen, um erst am 5. 1. wieder im Büro zu sein. Deshalb adressiere ich den Brief an Fräulein Sudau. Sie wird dann von den für das Büro wichtigen Punkten Kenntnis nehmen.

In der Anlage übersende ich Ihnen auch das Schreiben der APU vom 18. 12. 1953, in dem Boruttas Examenen anerkannt wird.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Frau, Fräulein Sudau und allen anderen Mitar eitern ein gesegnetes Neues Jahr und grüssen Sie herzlich

Ihr

H. Gymnastik

P.S. Solange ich keine Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben bei Ihnen in Berlin bekomme, kriegen Sie auch von mir nicht eine einzige Zahl mehr zu sehen !!!

2 Anlagen. ✓

(Postkarte Dr. Malibert, Abz.
an Fr. Lukres)

A b s c h r i f t .
- - - - -

Ev. Kirche
der altpreuussischen Union
Kirchenkanzlei.

Berlin-Charlottenburg, d. 18.12.53.
Jebenstrasse 3
Telefon: 323 991

EO. I 2431/53

Auf Ihren, uns von der Gossnerschen Missionsgesellschaft unter dem
3. Dezember ds. Js. zugeleiteten Antrag vom 26. September ds. Js.

- - - - -

§ 21 des Kirchengesetzes, betreffend Vorbildung und Anstellungsfähigkeit der Geistlichen vom 5. Mai 1927 (Kirchliches Gesetz- und Verordnungsblatt S 219) bestimmt folgendes:

" Ordinierte Missionare und nicht für den Dienst in der Heimat ordinierte Auslandsgeistliche, deren Gewinnung für das geistliche Amt mit Rücksicht auf langjährige, anerkannt tüchtige Leistungen im Mission - oder Auslandsdienst im kirchlichen Interesse erwünscht erscheint, können vom Oberkirchenrat behufs Erlangung der Fähigkeit der Anstellung im geistlichen Amt zum Colloquium bei einem Konsistorium zugewiesen werden . "

Infolge der Neuordnung der Evangelischen Kirche der altpreuussischen Union ist die Zuständigkeit des Oberkirchenrates in § 21 an die Kirchenleitungen der Gliedkirchen übergegangen. Da Sie z. Zt. aber keiner der Gliedkirchen unmittelbar unterstehen, tragen wir kein Bedenken, die von Ihnen mit dem Prädikat " im ganzen gut " abgelegte zweite theologische Prüfung im Internierungslager Purandhar, Indien, anzuerkennen. Sie werden allerdings nicht damit rechnen können, dass die Kirchenleitung derjenigen Gliedkirchen, in deren Bereich Sie später einmal im Pfarramt angestellt zu werden wünschen, sich bereit erklärt, auf das in § 21 festgelegte Colloquium mit Rücksicht auf Ihre theologische Prüfung zu verzichten, da dieses Colloquium den praktischen Zweck hat, die Eignung eines ordinierten Missionars für den pfarramtlichen Dienst hier und jetzt festzustellen.

Unter den dargelegten Umständen wollen wir uns damit einverstanden erklären, dass Sie die Amtsbezeichnung " Pastor " führen. Wir weisen aber ausdrücklich darauf hin, dass Sie daraus rechtliche Ansprüche nicht geltend machen können.

Wir begleiten Ihren Dienst auf dem Missionsfeld mit aufrichtigen Segenswünschen.

Herrn

Pastor H. Borutta

Mainz-Kastel
Eleonorenstrasse 64.

in Vertretung:

gez: d.Dr. Söhngen.

Lieber Herr Pastor!

Heute ist es hier schön ruhig, so will ich Ihnen berichten von der Reise unseres verehrten Chefs, die ja einen tragischen Beginn hatte und deren Verlauf bis Port Said auch nicht als glatt zu bezeichnen ist.

Am 9. Dezember sollte die Fahrt von Tempelhof mit Flugzeug via Nürnberg nach Paris gehen und dann abends weiter mit der Bahn die Nacht hindurch nach Marseille. Am Morgen des 10.12. sollte Einschiffung auf die "Tortugas" stattfinden. Nun war das alles gut geregelt in technischer Hinsicht. Aber damit wir wieder einmal sehen, dass auch die Technik unvollkommen ist und die Natur stärker hat es Petrus für richtig gehalten am 9.12.53. in Berlin einen Nebel loszulassen wie er in den letzten 20 Jahren nicht aufgetreten ist. So fielen sämtliche Flugzeuge aus, weil es einfach nicht möglich war aufzusteigen und zu landen. Nach siebenstündigem Warten mussten wir nach Hause ziehen und nun überlegen, was zu tun sei. Nach Rücksprache mit Hamburg musste die Fahrtrichtung nach Südosten gedreht werden. Also am 10.12. Abflug nach Frankfurt (es war der einzige Tag an dem Flugzeuge starten konnten, 11. fiel alles aus). Dort ägyptisches Visum besorgen und Abflug am 13. via Zürich nach Kairo. Ankunft dort 14.12. Mit der Bahn nach Port Said und Abfahrt mit "Tortugas" am 15.12. Richtung Bombay. Um Geld zu sparen hatte er sein Gepäck als Luftfracht aufgegeben und nur einen Koffer mit Büchern bei sich behalten. Nach seiner Meldung aus Port Said vom 15.12. war das Gepäck (Wäsche, leichte Anzüge) nicht da, so musste er mit dem was er auf dem Leibe hatte die Schiffsreise durch das Rote Meer antreten. Jetzt soll das Gepäck per Luft nach Bombay nachgehen. So gehts es einem Missionsdirektor, der sparen muss!

Hoffentlich klappt es in Bombay am 26.12. Ich habe Br. Schütz über die Ankunft dort informiert und auch Geld zur Weiterreise ~~von~~ Bombay erbeten. Es war noch nicht ganz klar, ob er direkt nach Ranchi oder gleich nach Rajmundry reist. Wahrscheinlich aber erst nach Ranchi, wo nach den Berichten ein grosser Empfang gestartet wird.

Am 3. Januar werden die Schwestern v. Lic. Stosch ausgesegnet in Verbindung mit den Morgenländern. 5.1. Teeabend bei uns im

Gossnerhaus mit Kuratorium. 7. Januar Abreise nach ²Main-Kastel.
Heute sollte die Bienenkorrektur kommen, aber bis jetzt ist
noch nichts hier. Darf ich um Nachricht bitten wieviel Exemplare
dort gebraucht werden?

Am 29.12. will ich für ein paar Tage in die Zone zu den
Schwiegereltern fahren um bis zum 5.1. wieder zurück zu sein.
Das wären die ersten Urlaubstage seit August 1952 und ich fühle
mich im Augenblick so, dass ich zweifle ob ich dauernd so weiter
machen kann. Eine echte Vertretung besitze ich hier nicht, so
muss es im Augenblick weitergehen.

Mit der Karlsruher Versicherung stehe ich hier schön in
Verhandlungen, sie erhalten Anfang des Jahres die Vorschläge
über die Weiterführung. Wie steht es eigentlich mit der Übernah-
me von Holsten durch die Uni und die dann evtl. zu beantragende
Übernahme der Verpflichtung durch die Hessen für Sie?

Ich danke Ihnen recht herzlich für den originellen Weihnachts-
gruss und bitte Sie auch von mir die besten Wünsche für das
Gossnerhaus in Mainz-Kastell mit all seinen Bewohnern ob gross
oder klein entgegenzunehmen. Gott möge uns ein gutes Neues Jahr
schenken! Mir ist oft sehr bange vor vielen Dingen, die auf uns
zukommen können.

Mit freundlichen Grüssen auch für Ihre Frau
besonders

Ihr

Ku.

Schwester Auguste besonderen Gruss.

1823

Nr. 12. 53

Eingegangen
am 14. DEZ. 1953
erledigt

Herrn Herrn Michaelis

In der Anlage 2 Druckdrucken.
Heute kamen die Unterschriften vom
Chef. Ich spät. Der Brief war schon
am 7. 12. geschrieben, wurde nur
zu spät abgedruckt.

Was ist mit der Karlsruher Kommunikation.
Der Chef lehnt es ab, sich mit der
Sache zu befassen und schließt, Sie
sind sie hätten es übernehmen.
Heute schreibe ich aber zum letzten Mal
in dieser Sache an Sie.

Ende dieser Woche sind Kinderbrief
und Chiffbrief fertig. Erster geht über
in 3000 Exemplaren direkt vom
Verlag in Fft. zu, Chiffbrief hier durch
uns.

Gruß von allen

Dr. H. Lymanowski.

X Aug. I 7. XII. 8. 2 1.5 2.00.

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 9. Dezember 53.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionssekretär M ü h l n i c k e l ,

Berlin - Friedenau.
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

In der Anlage übersende ich Ihnen das Schreiben der Berliner Paketfahrt und meine Antwort. Es ist natürlich ein sehr umständliches Verfahren, wenn wir mit Transporten die Berliner Paketfahrt beauftragen, wo wir hier am Ort alteingesessene Speditionsfirmen haben. Ich glaube, also kaum, dass an uns die Paketfahrt etwas verdienen kann. Sende ich Sie gelegentlich das Schreiben der Paketfahrt an uns zurück.

All meine Bitten an Sie sind immer noch unverhört verhallt:

- 1.) Karlsruher Versicherungsakten
- 2.) Klischees, die unsere Arbeit in Kastel angehen
- 3.) Diapositive (Farbaufnahmen), die Schultz aus Indien mit der Massgabe nach Berlin schickte, sie weiter hierher an uns zu senden. Wir brauchen diese Bilder spätestens für die Ausreise der Schwestern, d. h. für die Abschiedsfeier am 24. Januar 1954.

Borutta mahnt immer wieder, aber ich kann nichts anderes tun, als auch immer wieder zu schreiben. Ich bitte Sie, mal einen Brief in dieser Sache zu diktieren. Ausserdem bitte ich Sie bei irgend welchen Finanzsachen, uns vorher in Kenntnis zu setzen, wenn die Rechnung an uns gehen, wie es jetzt z. B. mit DM. 1.000.-- für Pastor Lokies (Überweisung nach Indien) geschehen ist. Sie müssen wenigstens vorher anfragen, wieviel Schulden wir beim Missionsrat haben und ob wir auf diese Weise vorgehen können. Ohne die von Ihnen dort in Auftrag gegebene Summe beläuft sich jetzt unser Schuldkonto beim Missionsrat auf kleine DM. 14.000.--. Wenn ab Januar monatlich DM. 3.000.-- dazukommen sollen können Sie sich vorstellen, wie unsere Finanzlage aussieht. Ich bitte deshalb dringend, keine Ausgaben vorzunehmen, die wir von hier aus bezahlen müssen.

3 000 Exemplare des Kinderbriefes gehen Ihnen von der Druckerei in Frankfurt a.M. direkt zu. Wir versenden sie mit einem Anschreiben von mir, das Sie zur Kenntnisnahme erhalten an alle Westdeutschen Missionsfreunde, einschliesslich Ostfriesland. Der Abschiedsbrief des Chefs ist ebenfalls im Druck und wird so versandt, dass er genau zum Weihnachtsfest bei den Missionsfreunden, bzw. bei den Gemeinden sein wird. Sie erhalten auch von diesem Brief wie verlangt 3 000 Exemplare und müssten den Versand (Umschläge schon so vorbereiten,

dass auch Sie ihn rechtzeitig vor dem Fest herausbekommen. Da er Grösse zum Weihnachtsfest enthält, können Sie ihn schlecht nach dem Fest versenden. Lassen Sie unter keinen Umständen die 3000 Exemplare ungenutzt liegen.

Allen Mitarbeitern im Büro herzliche Grösse, besonders auch der Strohwitwe.

Ihr

H. Lymannorshi

2 Anlagen:

Brief der Paketfahrt (zurückerbeten) und Durchschlag der Antwort
Probdruck des Briefes von Pastor Lokies

! / P.S. In dem Protokoll des Missionsrates (D.1.M.T. 23. - 27. 10. in Berlin - Spandau) lese ich, dass Herr Otto über die Entscheidung des Bundesministers der Finanzen in der Lohnsteuerfrage Urlaubsmisionare entschieden hat. Das ist natürlich für uns ausserordentlich wichtig. Wir haben schon zu Beginn 1953 für die Schwestern Steuerermässigung beantragt, aber nicht bekommen. Wissen Sie etwas über diese Entscheidung? dann teilen Sie es mir sofort mit.

GOSSNER MISSION

Mainz-Kastel, 3.12.1953
Eleonorenstr.64

Abrechnung für Missionar Borutta

Auslagen für Heimaturlaub und Ausreise ab 1.10.1953

Dr.med.Rauchfuss	DM 10.--	
Rückerstattung v.Pfr.K.K.	<u>7.--</u>	DM 3.--
Dr. Goldberg	DM 30.--	
Rückerstattung v.Pfr.K.K.	<u>28.--</u>	DM 2.--
Strom, Gas, Wasser für Aug.1953		DM 17.50
" " " " Sept.1953		DM 8.--
Porto für Frachtpapiere		DM 11.--
		<u>DM 41.50</u>

Wirtschaftsstelle Hamburg:

Transport Petroleumgaskocher (R.v.10.11)	DM 31.95
Transport Kühlschrank (R.v.13.10.)	DM 140.02
Transport Selbstfahrer & Kolbenpumpe (R.v.7.10.)	DM 208.96
Transport 3 Kisten pers.Effekten, 2 Fahr- räder (R.v. 30.9.)	DM 226.16
Transport 4 Kisten Bücher, 3 Kisten Effekten (R.v.29.10.)	DM 264.56
Petroleumgaskocher (R.v.10.10.)	DM 82.80
Rollgeld f.Eisschrank	DM 10.25
	<u>DM 1006.20</u>
	=====

A. Gynarowski.

P. Gohis zur Kenntnis

Gm.

3.12.53.

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 30. Nov. 1953.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

Herrn

Missionssekretär Mühlnickel,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Wenn dieser Brief nun auch keinen Erfolg mehr hat, muss ich wieder zum telegrafieren übergehen in der Hoffnung, dass Sie dann reagieren. Borutta wartet dringend auf eine Antwort bezüglich seiner Versicherung. Sie haben hier bei der Kuratoriumssitzung mir versprochen, die Papiere für die Karlsruher Versicherung sofort hierher zu überweisen. Bisher ist noch nichts geschehen. Bitte, tun Sie es postwenden!

Ferner habe ich Sie gebeten, die Klischees, die Sie bei sich dort haben und die hier unsere Kasteler Arbeit angehen, gleich herzuschicken. Es handelt sich um all die Klischees, die für die "Biene" verwendet wurden. Es kann doch nicht so schwierig sein, sie einzupacken und hierher zu senden. Ich habe wieder eine dringende Erinnerung aus der Schweiz bekommen und bitte nun um Erledigung. Sonst wird es zu spät und auch da verschliesst sich wieder eine Geldquelle für uns.

In der Hoffnung, dass ich noch in dieser Woche ~~noch~~ von Ihnen höre, bin ich mit vielen Grüßen an alle Mitarbeiter und Ihre Frau

Ihr

H. Gossner.

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 30. Oktober 1953.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel, 2352.
S/L.

Herrn

Missionssekretär M ü h l n i c k e l ,

Berlin - Friedenau.

Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Mühlnickel,

Hiermit möchte ich Ihnen noch einmal unsere Verabredungen schriftlich wiederholen, damit nichts vergessen wird:

- 1.) Sie überweisen uns den Vorgang mit der Karlsruher Lebensversicherung und, damit wir bezüglich Borutta und der anderen Missionsangehörigen weiter verhandeln können.
- 2.) Sie beginnen mit den Verhandlungen über den Anschluss an die Pensionskasse und teilen uns mit, ob Borutta angeschlossen werden kann, bzw. ob er durch Sie dann angeschlossen ist.
- 3.) Sie geben uns möglichst bald eine Übersicht über die Eingänge von ~~Finanz~~ Missionsgaben und ökumenischen Spenden, die 1953 bei Ihnen in Berlin eingegangen sind.

Ferner bitte ich Sie mir auch mitzuteilen, ob Sie den Beitrag bei der Angestelltenversicherung für Ilse Martin weiter gezahlt haben und regelmässig abführen. Ilse Martin hat mich schon mehrmals danach gefragt.

Hoffentlich sind Sie ohne Schwierigkeiten nach Berlin gekommen. Wir reisen heute nach Paris ab.

Mit besten Grüßen an Ihre Frau und alle Bekannten im Büro

Ihr

H. Gossner

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 15. September 1953.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.
S/L.

An

die Gossnersche Missionsgesellschaft
z. Hd. Herrn Mühlnickel,

Berlin - Friedenau. -
Stubenrauchstrasse 12.

Lieber Herr Mühlnickel,

für die Geburtstagswünsche des Büros sage ich Ihnen allen meinen herzlichen Dank. Ich war wie üblich an diesem Tag wieder nicht zu Hause. Der Konvent der ostpreussischen Pfarrer lag gerade in dieser Zeit. Frau Sudau besten Dank für die Übersendung der Tischdecke und der Servietten plus Kopfkissenbezug von Unbekannt.

Das Hin und Her mit den Schiffsplätzen Boruttas ist nun endlich vorüber. Die Plätze waren nicht gebucht worden, der Missionsrat belegte ein anderes Schiff von Southampton, das uns aber 65 £ mehr gekostet hätte! Gestern rief uns Lloyd Triestino an, dass wir doch noch 3 Plätze auf der "Asia" ab Genua 30. 9. 1953 haben könnten. Hier bekommen wir auch noch für Missionare 10 % Ermässigung. So kostet hier die Reise ohne Bordgeld 660 £ insgesamt.

Ich nehme an, dass Sie zu unserem Studientag am 27. 10. und zur Kuratoriumssitzung am 28. 10. kommen werden. Dann werden Sie sehen, dass wir mit unserer Arbeit am Neubau nicht so weit gekommen sind, wie wir es von diesem Sommer und diesem Lagern erhofft hatten. Ich möchte gern zur Einweihung des Hauses nach Friedenau kommen und bitte Sie herzlich mir möglichst frühzeitig den Termin bekanntzugeben.

Eva Czerny hat uns mit einem langen Brief erfreut. Ich sende ihr mit gleicher Post Prospekte in deutscher und englischer Sprache zur Werbung für uns.

Sie werden schon vernommen haben, dass die Firma Dyckerhoff durch einen ihrer Experten unsere Buchführung auf Durchschreibebuchführung umgestellt hat und dass dieser Experte allmonatlich den Kassenabschluss macht, ebenso die Jahresabrechnung und die Bilanz aufstellt. Ich bin froh, dass ich nun nichts mehr damit zu tun habe und diese Prüfung von einer neutralen Stelle erfolgt. Ich habe dann ein besseres und sicheres Gefühl. Ich werde diesen Herrn bitten, dass er bei der Kuratoriumssitzung selbst etwas über unsere Finanzen als Aussenstehender sagt. Wir haben z. Zt. wieder ganz schwer zu kämpfen. Die Ausgaben gerade für die Aureise Borutta sind doch recht hoch, ohne dass wir schon an die eigentliche Bezahlung der bestellten Sachen bei der Wirtschaftsstelle kommen.

Lassen Sie sich mit Ihrer Fra, dazu allen Mitarbeitern im Büro grüssen und nochmals für den Geburtstagsglückwunsch danken.

Ihr

H. Gossner

Gossner Mission.

Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 15. Juli 1953.

Eleonorenstrasse 64.

Ruf: Wiesbaden-Kastel 2352.

W/L.

Herrn

Pastor D. Hans L o k i e s ,

Berlin - Friedenau.

Fehlerstrasse 11.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Auf Wunsch von Herrn Pfarrer Symanowski schicke ich Ihnen heute sämtliche Aufnahmen aus dem Pastorenarbeitslager und möchte Sie bitten, wenn Sie ein Bild für die " Biene " ausgesucht haben, die übrigen Bilder zurückzuschicken. Gleichzeitig gehen Ihnen die Lastschriften vom Evgl. Missionsrat zu. Ich darf darauf aufmerksam machen, dass die Zuteilungen und die Gebühren zur Zuteilung auf 2 Konten überwiesen werden müssen, wie aus dem Stempel auf den Scheinen hervorgeht. Die Gesamtsumme, die von Berlin aus überwiesen werden sollte, beträgt DM. 4.751.22. Ich habe heute morgen auch eine Überweisung fertiggemacht, sodass nach Ihrer Überweisung noch ein Betrag von 511.-- DM. offensteht. Dieser Betrag wird in den nächsten Tagen noch beglichen, sodass wir dann sämtliche Schulden bezahlt haben.

Sicher wird Herr Pfarrer Ihnen auch geschrieben haben, dass wir dieser Tage eine Anfrage an sämtliche Kuratoriumsmitglieder West eine Anfrage hinausgehen lassen, ob es möglich ist, die Kuratoriumssitzung am 6. Oktober und den Studienmissionstag am 7. Oktober durchzuführen. Wir werden Ihnen, wenn die Anfragen hinausgehen, eine zur Kenntnisnahme zuschicken.

Hier in Kastel gibt es eine Menge Arbeit und uns fehlt unser Oberhaupt schon sehr. Ich gebe mir aber Mühe, doch alles zu erledigen, dass er nach Rückkehr aus dem Urlaub nicht zu viel vorfindet. Im Augenblick werden wir von Evgl. Jugendlichen aus der Ostzone wegen Aufnahme überlaufen. Es ist wirklich schwer, Jungens wieder wegschicken zu müssen, obwohl sie Arbeit haben, aber keine Unterkunft. Es ist umso trauriger, da in der katholischen Hochburg Mainz 3 Jungenheime bestehen, aber kein evangelisches. Ich glaube, wenn Herr Pfarrer mal bei der Kirchenleitung in Hessen vorstossen würde, dass wir von da aus einfach eine Unterstützung bekommen müssten.

Morgen gehen an das Büro der Gossnerschen Missionsgesellschaft Berlin 1000 Briefumschläge für den Bildprospekt ab. Der Auftrag bei der Claudius-Druckerei in Frankfurt ist nun grösstenteils erledigt und es ist schön, dass wir dadurch einer dreiköpfigen Flüchtlingsfamilie, einem Theologiestudenten und einem Ostzonenflüchtling Arbeit geben konnten.

Königs-Landstrasse 64.
Hof: Wiesbaden-Landstrasse 2372.
W/L.

Gossner Mission.
Königs-Landstrasse.

Herrn

Pastor D. Hans L o k i e s ,

Berlin - Friedemann.
Friedemannstrasse 11.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Bezüglich des Aufrufes bin ich nicht ganz genau im Bilde. Soweit ich aber weiss, ist eine Versendung an sämtliche Pfarrer in Württemberg nicht geschehen, aber haben alle die Pfarrer und Gemeindeglieder, die in unserer Kartei geführt werden, einen Aufruf entweder mit dem Anschreiben von Pfarrer Symanowski oder nur den Aufruf bereits bekommen. Auf alle Fälle ist von hier aus eine allgemeine Verschickung des Aufrufes an Württemberg nicht geschehen und nach Ihrem Schreiben werden wir es auch nicht mehr tun.

Ich habe meine Krankheit Gott sei Dank ganz überstanden, aber leider hat sich meine Frau mit Gelbsucht legen müssen. Aber vielleicht brauche ich immer noch einen Dämpfer, damit ich nicht zu übermütig werde. Bitte, grüssen Sie alle unsere Brüder und Schwestern in Berlin, ganz besonders unsere beiden Inder. Ihnen von Herzen alles Gute

Ihr

W. L. Meyer

Morgen gehen an das Büro der Gossnerischen Missionsgesellschaft Berlin 1000 Briefumschläge für den Hilfsprospekt ab. Der Auftrag bei der Gläubiger-Druckerei in Frankfurt ist nun erbschaftlich erledigt und es ist schön, dass wir dadurch einer freikirchlichen Missionfamilie, einem Theologiestudenten und einem Gossnerhelfer Arbeit geben konnten.

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 16. April 1953.
Eleonorenstrasse 64.
Ruf: Kastel 2352.

Herrn

Pastor D. Hans L o k i e s ,

Berlin - Friedenau. -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

In der Anlage übersende ich Dir den ärztlichen Befundbericht für Schwester Hedwig Schmidt. Den für Schwester Anni Diller hast Du bereits bekommen und wohl zu ihren Personalakten heften lassen.

Ferner übersende ich einen Brief des Dr. med. H. Riesser, von dem ich Dir bereits schrieb. Wie Du aus dem Brief siehst, ist er mit Leib und Seele bei der Sache. Du hast mir aber noch nicht meine Frage beantwortet, ob unter den zwei Kandidaten von denen Du nach Indien schreibst, er schon gemeint ist oder ob er der dritte Anwärter wäre. Ich bitte um Rücksendung seines Briefes.

Herr Mühlnickel hat sich noch immer nicht zu der Versicherung von Ilse Martin gemeldet. Ich lege deshalb zwei rote Scheine bei, die an den Missionsrat ausgefüllt eingesandt werden müssen. Am besten, Herr Mühlnickel sendet sie über uns nach Hamburg oder selbst und sendet mir einen Durchschlag zu.

Ich warte auch auf den versprochenen Kassenjahresbericht von Herrn Mühlnickel.

Heute kamen die Durchschläge Deiner Briefe an Schaaf und Grothaus, sowie das Wort an die Mahasabha.

Hast Du Günther den Entwurf vorher zugesandt? Ich fürchte, dass der Passus nicht gut aufgenommen werden wird, in dem es heisst " unseren Dank dafür ausgesprochen, dass uns im vergangenen Jahr Präsident Joel Lakra mit seiner Frau und seinem Söhnchen einen Besuch von Kirche zu Kirche abgestattet haben ". " Dass Frau und Söhnchen " diesen Besuch nicht " von Kirche zu Kirche " gemacht haben, war ja der ganze Grund des Streites im vergangenen Jahr ! Ich weiss aber nicht, ob das Kuratorium vielleicht einen besonderen Grund für diesen Passus gehabt hat.

Hier gibt es nichts Neues zu berichten. Nachdem Geldüberweisungen aus Indien in die Bundesrepublik erfolgen können, möchte ich die Frage stellen, ob an die Verwandten von Klimkeit noch immer 30.-- und 20.-- = DM. 50.-- monatlich gesandt werden sollen. Ich möchte denken, dass wir jetzt damit stoppen sollten und dass Klimkeit, wenn es unbedingt sein muss, diese Zahlungen selbst vornimmt. Ich erbitte Deine Antwort hierzu.

Lass Dich mit allen Mitarbeitern herzlich grüssen

Dein

Horn

Anlagen: Ärztlicher Befund für Schwester Hedwig Schmidt
2 rote Formulare, die an den Deutsch-Evang.Missionsrat ausgefüllt abzusenden sind.
Brief des Dr. med. H. Riesser, Oberursel/Ts.vom 6. 4. 1953.

Herrn

Pastor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau. -
Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Heute abend, als ich von der Arbeit zurückkam, fand ich Deinen Brief vom 10. 4. vor. Ich bin betrübt über ihn, weil trotz Deiner Versicherung " Deine Finanzsorgen kennen wir " Du Dir doch scheinbar kein wirkliches Bild von der Lage machen kannst. Du sprichst von einem Lastenausgleich zwischen Berlin und Mainz-Kastel. Du scheinst also anzunehmen, dass wir hier ausgleichen können. Wenn etwas auszugleichen ist, dann tatsächlich die Lasten, die jetzt die Mission zu tragen hat und für die die Einnahmen viel zu gering sind. Ich habe Dir bereits vor längerer Zeit geschrieben, dass monatlich mehr als DM. 3.000.-- an Devisen und Gehältern aufzubringen sind, wobei weder mein Gehalt noch das einer Sekretärin oder die Kosten für Ausreise und Heimkehr enthalten sind. Beim Missionsrat belaufen sich unsere Schulden z. Zt. auf Dm. 10.000.-- und ich fragte Dich deshalb bereits an, ob wir die Devisenzahlungen nicht stunden sollen. Während Ihr in Berlin nur für das Gehalt von Frau Sudau aufzukommen habt, sind hier jetzt schon so viel Gehälter zu zahlen, dass ich es monatlich nicht mehr schaffe. Dabei ist nicht das Heim oder die für das Heim arbeitenden Leute gemeint. Wenn Du den Beitrag der " Biene " in Höhe von DM. 700.-- anführst, so kommt Eure Zahlung daher, dass einfach bei uns nichts in der Kasse drin war und ich beim besten Willen diese DM. 700.-- nicht aufbringen konnte, nachdem wir ja die bisherigen Nummern von Kastel aus zum grössten Teil bezahlt hatten. Die augenblickliche Situation ist so, dass ich mir heute überlegt habe: Wir müssen den Austin verkaufen und können keinen anderen Wagen mehr anschaffen. Wir haben auch z. Zt. keine Büroangestellte mehr. Deshalb wird es nicht möglich sein, dass der Versand des Aufrufs von hier aus erfolgt. In Augsburg hatten wir auch miteinander verabredet, dass der Aufruf ganz und gar von Berlin aus versandt wird und auch die Gelder dorthin gehen. Ich möchte also vorschlagen, dass wir bei dieser Regelung bleiben.

Was hälst Du davon, wenn wir die gesamten Missionseinnahmen, d. h. Kollekten und Einzelgaben nach Berlin senden und Herr Mühlnickel, auch wie früher die gesamten Kassengeschäfte der Mission wieder übernimmt? Vielleicht entwickelt er mehr Geschick als ich, mit den eingehenden Kollekten und Gaben die Ausgaben zu bestreiten. Ich sitze jetzt Tag und Nacht über den Büchern, rechne zusammen, versuche irgend etwas noch herauszuschlagen und komme doch nur immer tiefer in Schulden hinein. Über kurz oder lang ist ohnehin ein Mensch, der die Kassengeschäfte selbständig übernimmt, nötig.

Gestern war Cloppenburg hier. Das für uns Interessanteste an seinem Besuch war

wohl dies, dass er von einem Artikel in der New York Times sprach - er hat ihn selbst gelesen und will ihn uns in Abschrift zusenden - in dem Nehru *Handwritten*, aber ganz entschieden erklärte, dass die Mission wohl ihre Verdienste in Indien gehabt hätte, jetzt aber die Arbeit von Indern getan werden sollte und nicht mehr von Ausländern. Wenn dies wirklich Nehrus Haltung ist, könnte man sich ja gut die Ablehnung der Einreisegenehmigungen erklären. Hast Du auch etwas von diesem Artikel schon gehört?

Die Flugkarten sind heute bestellt. Familie Borutta und die beiden Schwestern werden am Abend des 24. in Berlin eintreffen, Bage und Surin am 1. 5. am frühen Vormittag. Die genauen Ankunftszeiten gehen Dir noch zu. *Sie kommen mit der Manline BE 83, ab Ham. 20 h und sind 21⁴⁵ in Berlin. (Brit. Europ. Airways)* Du fragst, wie lange die Inder in Berlin bleiben sollen. Wir hatten vereinbart, dass sie mindestens 1 Jahr dort sind. Mein Vorschlag ist, dass sie in den Ferien wieder nach Westdeutschland kommen, um Reisedienst zu tun. Sie haben eine Rückflugkarte. Reisedienst in Berlin müssen sie auch während der Semesterzeit machen.

Fräulein Sudau hatte angefragt, wieviel "Bienen" wir haben wollen. Wenn diese Nr. so ist, wie Du sie Dir als Werbenummer dachtest, würde ich, wie ich schon einmal mitteilte, bei derselben Zahl wie das letzte Mal bleiben. Wir hatten wohl 15 000. Ich nehme an, dass Grothaus wieder von Euch direkt beliefert wird. Bage ist ab nächsten Sonntag für 8 Tage in der Göttinger Gegend. Wenn die "Biene" oder auch der Aufruf schon versandfertig sind, schickt sofort ein oder zwei Pakete an Pastor Henkel in Rosdorf b/ Göttingen.

Am 30. 4. sprechen Bage und Surin vor dem Hannoverschen Missionsverein in Hannover selbst.

Lass Dich für heute vielmals grüssen von

Deinem

Horst.

*Bage u. Surin fliegen am 1.5. früh mit der Manline
BE 67 B (British European Airways, ab
Ham. 7⁵⁰ und sind 9⁰⁵ in Berlin.*

Sensationslustige Kirche!

Nichts ist seit der Währungsreform und der darauf folgenden wirtschaftlichen Stabilisierung unseres Lebens in der Verkündigung der Kirche so starker Kritik ausgesetzt gewesen, wie die wachsende Sucht und Jagd der Menschen nach Neuem, noch Tollerem und noch Sensationellerem. Und das mit Recht! Niemand kann sich darüber mehr freuen als der verständige Teil in der Arbeiterschaft, der darum ringt, einen „normalen“ Lebensstandard für sich und weite Kreise unseres Volkes zu schaffen.

Wir evangelischen Arbeiter haben hier nicht beiseite gestanden, sondern oft in schwierigen Auseinandersetzungen mit Andersdenkenden mitgestaltet nach den Grundsätzen, die uns von Gott mit auf den Weg gegeben wurden. Wir waren und sind bemüht, ein neues und besseres Verhältnis zwischen Kirche und Arbeiterschaft zu finden und dieses inniger zu gestalten. An manchen Stellen beginnt das erst heute, anderswo ist man schon weit vorangekommen und gerade da spürt man, daß etwas Neues beginnt, „bis so ein Kamel kommt und das Gras wieder abfrißt“, das über den alten Streit gewachsen war. Bedarf es dieser harten Worte? Jawohl, denn es ist etwas geschehen, durch Christen geschehen, wozu wir evangelischen Arbeitnehmer mit aller Entschiedenheit „NEIN“ sagen müssen. Folgendes geschah:

Ein nicht unbekannter Pfarrer in Westdeutschland ging neben seinem vielseitigen Dienst über drei Jahre lang immer wieder in eine bedeutende Fabrik der westdeutschen Grundstoffindustrie, von der bekannt war, daß die in ihr beschäftigten Arbeiter für die Kirche gar nichts übrig hatten. Dieser Pfarrer war dort Hilfsarbeiter. Mehr wollte er auch nicht sein, am allerwenigsten „missionieren“ im alten Stil. Er wollte nicht nur Arbeitskollege, sondern einer der ihren — Bruder dieser Arbeiter werden.

So kam es, daß es kürzlich soweit war, daß eine größere Gruppe dieser Arbeiter sich bereit erklärte, nun nach vielen persönlichen Besuchen bei ihrem „Pfarrer-arbeiter“ einmal gemeinsam zu ihm zu kommen, um sich von ihm in Ruhe deutlich erklären zu lassen, was es mit der Kirche auf sich habe. Dazu wollten sie am Sonntagvormittag zu ihm kommen. Das geschah dann auch zum ersten und zum letzten Male. Und warum zum letzten Male?

Ein kirchlicher Nachrichtendienst — angesehen und vielbeachtet — brachte darüber ohne besonderen Auftrag sinngemäß folgendes: Der Pfarrer Y in X veranstaltet neuerdings „Gottlosen-Gottesdienste“. Zum ersten Gottesdienst dieser Art erschienen einige ... zig völlig kirchenfremde Arbeiter, sogar einige überzeugte Kommunisten.

Man höre und staune! Wer ein Herz und Verstand für die heutige Situation des Menschen hat, muß sich hier an den Kopf greifen und wird entschuldigen, wenn oben die harten Worte vom Kamel stehen. Diese hinter der „sensationellen“ Berichterstattung stehende Haltung ist der Gipfel der Taklosigkeit und der geistlichen Unkeuschheit. Sie kann nur aus Sensationslust und Geltungsbedürfnis erfolgt sein, wovon wir uns immer wieder in acht nehmen müssen, wenn von der evangelischen Wirksamkeit in der Arbeitnehmerschaft berichtet wird.

Wir bekommen immer wieder gesagt, der Arbeiter müsse an die Gemeinde geführt werden. Hier stehen nun ein halbes Hundert Menschen an der Peripherie der Gemeinde und haben die erste Begegnung mit ihr und schon sind sie von einem „kirchenamtlichen“ Presseorgan erfaßt und „eingestuft“. Erste Sprosse: Gottlosen-Gottesdienst. So etwas an die Öffentlichkeit zu bringen, zeugt von mangelnder Liebe im echten christlichen Sinne. Diese Meldung ging durch Rundfunk und z. T. durch die Tagespresse. Der Reklame für die Kirche wurde Genüge getan, die Fortsetzung eines Anfanges aber zunächst zerstört. Die dafür Verantwortlichen haben der Kirche und der Arbeiterschaft keinen guten Dienst geleistet. Wir Christen brauchen keine Propaganda für Gott. Christus hat bereits gesiegt, wir brauchen nur noch nüchtern und sachlich berichten, was wir durch ihn tun können.

Lieber Hans !

Heute bin ich vor Sonnenaufgang aufgestanden, um den Artikel fertig-machen zu können. Du hast keine Ahnung, was für ein Betrieb nach mei-ner Rückkehr herrscht. Ein Besucherstrom von morgens bis Abends. Ich muß einfach ausreißen, wenn ich so etwas zusammenschreiben will. Du hast meine Erlaubnis zu streiche und zu ändern. Ich bin nach diese Reise ausgebrannt und kriege nichts Vernünftiges zusammen. Du wirst ja sehen.

Boruttas Flug ist festgelegt: Hin nach Berlin in der Nacht vom 24. zum 25. Apr. Rückflug in der Nacht vom 3. zum 4. Mai. Danach kannst Du also das Programm machen. Die Schwestern werden etwa dieselbe Ankunft haben, werden nur anders zurückkommen, denke ich. Darüber spreche ich mit ihnen am Dienstag. Die Nachtflüge von Han. sind billiger.

Hechts Ankunft müssen wir ein paar Tage vorher wissen, damit wir uns danach einrichten können. Sie sollen in Biebrich in Frau Bendorix's Wohnung kommen, wo sie ein Zimmer und eine Küche haben werden. Soll-te sich ihre Ausreise sehr verzögern, müssen sie im Sept. nach Borutta Abzug in seine Kasteler Wohnung ziehen.

Schiotz hat mir beiliegenden Brief gesandt. Ich bitte um Rücksendung.

Eva-Maria hat immer noch nichts gehört. Frl. Modschiedler teilt mir mit, daß sie einen neuen Entwurf macht. Ich wende mich auch noch einmal an Günter Baumgart.

Dr. Riesser, der sich als Missionsarzt bei uns gemeldet hatte und dess en Brief ich Dir schon einmal übersandte, besuche ich heute. Hast Du i h n im Auge, wenn Du nach Indien schreibst, daß wir schon 2 Ärzte hätten oder meinst Du da noch andere ?

Die Hypothek von 15.000.- DM scheint jetzt in Ordnung zu sein. Es liegen alle erforderlichen Urkunden vor.

Kannst Du mir D a t e n mitteilen, wann der Aufruf und wann die nächste Biene erscheinen werden ? Ich wäre dankbar.

Die Biene brauchten wir wieder in derselben Anzahl wie das letzte Mal. Es wäre zu überlegen, ob wir nicht mehr drucken sollten, wenn die Nr. gut wird, sich wirklich als Wernbe Nr. eignet. Wir werden ja viele Leute unterwegs auf Reisen haben, die sie verkaufen können. Was meinst Du ?

Hat Dir Grothaus geantwortet und was ?

Gruss Euch allen ! Heil und Sieg zum Richtfest !
Schafft Ihr es vor Ostern ?

Dein

Horst.

Gossner Mission.

Mainz-Kastel, den 6. April 1953.
Eleonorenstrasse 64.

Herrn

Pastor D. Hans Lokies,

Berlin - Friedenau.

Fehlerstrasse 11.

Lieber Hans,

Hab Dank für Deinen letzten Brief vom 28. 3. In der Anlage übersende ich Dir den ärztlichen Bericht über Schwester Anni Diller aus Tübingen. Der für Schwester Hedwig ist bis jetzt noch nicht eingegangen. Die beiden Schwestern fahren also morgen zusammen mit Vikar Kloss und Pastor Hecht nach Hamburg zum Kursus. Eben habe ich wieder DM. 300.-- für die Fahrtkosten für die vier herausrücken müssen. Ich habe in der ganzen Umgebung bereits alle Welt angepumpt und trotzdem langt es immer noch nicht. Besonders habe ich nun nichts den Schwestern auf die Reise als Monatsgehalt mitzugeben. Sie werden zusammen mit Boruttas in der Nacht vom 24. zum 25. 4. in Berlin auf den Flugplatz eintreffen. Sie haben jetzt den Entschluss gefasst, in Berlin länger zu bleiben und zwar etwa 2 Monate. Sie möchten in dieser Zeit vor allen Dingen Bibelkurse mitmachen und sich etwas auffüllen. Sie fragten mich, ob die Gelegenheit dazu in Berlin besser wäre oder hier. Ich glaube, dass es dort leichter ist und die Auswahl grösser. Hier müssten sie wohl zum Burkhardthaus fahren oder wenigstens nach Darmstadt in das Elisabethenstift zu den Bibelkursen von Erich Psolla.

Borutta und die Schwestern fürchten, dass Du nicht Zeit für sie haben würdest. Ich möchte Dich bitten, Dir für jede Partie mindestens einen Tag ganz frei zu nehmen, vielleicht mit ihnen irgendwo ins Grüne zu fahren, damit sie sich wirklich aussprechen können. Sie haben alle viel auf dem Herzen. Das Verhältnis mit Borutta ist, wie mir scheint, immer besser geworden und ich glaube schon, dass Du mit ihm verhandeln kannst, auch von Deiner Seite aus etwas freundlicher als damals bei der Kuratoriumssitzung hier. Die beiden Schwestern haben sehr viel über Indien zu sagen, zum Teil sehr radikale aber heilsame Dinge. Gib Ihnen Gelegenheit alles loszuwerden und davon auch ausführlich in der Kuratoriumssitzung zu sprechen. Wenn Ihr nicht mit einer Sitzung durchkommt, so würde ich nach einiger Zeit, gerade wo die Schwestern noch länger in Berlin sind, eine zweite solche Sitzung halten.

Die Neuigkeit, dass Du evtl. Schwiegervater wirst, hat uns sehr erfreut. Hoffentlich bekommst Du auch einen Sohn geschenkt, mit dem Du ganz einig bist. Wir wünschten es Dir jedenfalls von Herzen. *Sehen kommt die Verlobung. einige Formlosen Glühwein schon hinmit!!*

Woher weisst Du, dass die Verweigerung des Visums für Hecht und Eckart weder an Joel Lakra noch an C. C. liegt? Die beiden Schwestern fürchten doch, dass L. dahintersteckt.

Hechts sind nun gut angekommen, wurden von Margull hierher gebracht. Wir haben sie in Biebrich untergebracht. Dort haben sie in der Wohnung von Fau

Bendmir, wo sie z. Zt. ganz allein sind, ein kleines Zimmer und Küche. Sie sind über diese Lösung nicht glücklich und mir scheint, dass sie auch unzufrieden sind. Einmal erscheint ihnen die Unterbringung wohl zu primitiv, zum anderen gefällt ihnen die absolut proletarische Umgebung dieses Wohnblocks nicht und schliesslich wollten sie hier wohnen, um den Betrieb mehr kennen zu lernen. Es ist schade, dass Hecht sich nicht vor seiner Abreise aus Berlin mit mir in Verbindung gesetzt hat. Do ist wohl ein Bild bei ihm entstanden, das nun der Wirklichkeit nicht entspricht. Ich kann ihnen aber nicht anders helfen. Es ist beim besten Willen nicht möglich, die Sache anders zu handhaben. Er geht also jetzt erst nach Hamburg; und ich werde versuchen, ihn nach seiner Rückkehr zum Reisedienst besonders im Monat Mai anzusetzen, halte es dann für richtig, dass er dann an unserem ökumenischen Pastorenarbeitslager teilnimmt, um so auch diese Seite unserer Arbeit kennen zu lernen.

Borutta ist also bis Ende Juli festgelegt. Vor allen Dingen in Westfalen. Im Monat Juli soll er dann von einer ostfriesischen Insel aus, wo er mit der Familie den Urlaub verleben wird, an den Sonntagen Missionsfeste oder Gottesdienste in Ostfriesland halten. Ich will ihn unter allen Umständen aber noch für 14 Tage bis 3 Wochen nach Bayern bringen. Nun meint er, dass er viel mehr schaffen könnte, wenn er einen Wagen zur Verfügung hätte. Die Frage ist, ob Ihr den Mercedes, den Euch Charles West evtl. schon zur Verfügung gestellt hat, für 3 Wochen an Borutta zur Reise durch Bayern abgeben könntet. Schreibe mir bitte darüber oder gib Borutta selbst die Antwort auf seine Frage wenn er dort ist.

Herr Lehrecke hat hier ein längeres Gespräch bei uns mit Peter Pätzold gehabt. Dieser hat dann selbst einsehend, dass von Köln, bezw. München aus seine Mitarbeit am Bau illusorisch ist, so will also Herr Lehrecke den Weiterbau übernehmen. Ich hoffe, dass er uns nicht enttäuschen wird, bin aber nach all den bisherigen Erfahrungen mit Architekten auch in diesem Fall sehr vorsichtig und zurückhaltend.

X Die Schwestern brachten einige fabrike grosse Bilder mit, die Dir Günter schickt. Es sind meist indische Gottheiten. Ich übersende sie Dir mit gleicher Post, damit Du sie vielleicht bei dem Pastorenkursus verwenden kannst. Die Schwestern wollen die indischen Puppen mitbringen, um Euch dort ein indisches Spiel vorzuführen. Versucht doch auch, sie in den verschiedenen Berliner Gemeinden anzusetzen. Ich habe auch schon an Heidtmann geschrieben, dass man Bage und Surin mindestens ein bis zweimal in jedem Monat in die Gemeinden senden sollte. Die beiden müssen sich auf diese Weise in Berlin ihr Taschengeld und nach Möglichkeit auch ihre Verpflegungskosten verdienen. Sie sind auch damit einverstanden. Gleichzeitig würde das ja auch eine Belebung der Gossnerkreise in Berlin sein. Ich habe Heidtmann gebeten, sich mit Dir in Verbindung zu setzen, damit einer für die Aufstellung eines solchen Planes verantwortlich gemacht wird. Habt Ihr schon darüber gesprochen?

Ich bin sehr gespannt auf das Ergebnis Deiner Finanzaussprache mit Mühl- nicktl. Ich pfeife hier jetzt wirklich auf dem letzten Loch. Demnächst geht Dir eine Aufstellung über die monatlichen Verpflichtungen zu. Ich gebe ganz ernstlich zur Überlegung, ob wir nicht für ein paar Monate ab 1. 5. auf die Devisenzuteilungen verzichten. Wir können es uns nicht leisten, in Indien Gelder anzuhäufen und hier hohe Schulden zu machen und noch höhere Zinsen dafür zu zahlen. Bitte, gib mir deswegen Nachricht. *Guss Hont,*

Es ist auch ein Bild v. Dumbas dahin, 2 für mich, Bitte um Weitergabe, bzw. um Rücksendung. Du mit Leo wird für Dich.

PS.

Ich habe Dir noch von meinem Besuch bei dem Arzt Dr. Riesser in Oberursel i. Taunus zu berichten. Du weisst, dass ich Dir seinen Brief zusandte und Du mich auffordertest, ihn aufzusuchen. Ich war erstaunt darüber, dass er mich bereits ganz gut kannte. Es stellte sich nämlich heraus, dass er nach dem Krieg als Sekretär bei Bruder Hetz, dem Leiter des ostpreussischen Bruderrates West in Tangstedt Bez. Hamburg gearbeitet hatte. So hat er also manche Briefe, die Hetz an mich diktierter, geschrieben. Wie ich jetzt feststellte, arbeitet er sehr aktiv im christlichen Friedensdienst mit und ist ganz in der Gemeinde Oberursel zu Hause, will uns auch dort für Gossner Eingang verschaffen. Ich war mit ihm gleich warm. Seine Frau stammt aus Gumbinnen, war dann während des Krieges in Königsberg tätig. Sie haben einen sehr netten 8jährigen oder 6jährigen Jungen und dazu noch einen Säugling. Sie wohnen sehr primitiv in einer Dachkammerwohnung, machen aber einen glücklichen und zufriedenen Eindruck. Er leidet sehr darunter, dass er keine Assistentenstelle findet und nun als Pharmakologe bei den Höchster Farbwerken arbeiten muss. Er erwartet von der Mission weder Geld noch Ehren, möchte aber auf Grund seiner kirchlichen Haltung eben gern diesen Dienst tun. Er macht einen ganz natürlichen und frischen Eindruck.

Die Schwierigkeit besteht nur darin, dass er zuerst einmal eine Assistentenstelle, möglichst für 1/2 Jahr oder wenn möglich, länger haben müsste. Evtl. könnte man bei den Höchster Farbwerken eine Beurlaubung für ihn erreichen. Ich werde dann meine Beziehungen, wie die mit Dr. Leitz u. a., die am selben Konzern im Vorstand sitzen, spielen lassen. Glaubst Du, dass das Elisabeth-Krankenhaus in Berlin ihm eine Assistentenstelle geben könnte und unter welchen Bedingungen. Er ist bereit, sich in dieser Zeit von der Familie zu trennen.

Du schreibst in einem Brief nach Indien, dass Du zwei Ärzte im Auge hättest. Dabei ist mir nicht klar, ob der zweite eben dieser Dr. Riesser ist oder ob Du von zwei anderen sprichst. Den in Tübingen haben die Schwestern nicht aufgesucht, weil sie fürchteten, auf Grund eines einmaligen Besuches ein Urteil abgeben zu sollen. Schreib mir doch, inwieweit ich nun ernsthaft mit Dr. Riesser verhandeln kann und ihm Hoffnungen machen darf. Über die Schwierigkeiten mit den Einreisegenehmigungen habe ich schon mit ihm gesprochen.

gez! Symanowski.

Ablage Mission

The Ablage Mission is a mission of the Gossner Mission Society. It is located in the village of Ablage, in the district of ... The mission was founded in the year ... and has since then been active in the spiritual and social life of the community. The mission is led by a pastor and a mission committee. The main activities of the mission are the preaching of the Gospel, the conduct of church services, and the organization of social and cultural events. The mission also provides medical and educational services to the people of the village. The mission is a member of the Gossner Mission Society and is supported by the church and the community.

The mission is a member of the Gossner Mission Society and is supported by the church and the community. The mission is active in the spiritual and social life of the community. The main activities of the mission are the preaching of the Gospel, the conduct of church services, and the organization of social and cultural events. The mission also provides medical and educational services to the people of the village. The mission is a member of the Gossner Mission Society and is supported by the church and the community.

The mission is a member of the Gossner Mission Society and is supported by the church and the community. The mission is active in the spiritual and social life of the community. The main activities of the mission are the preaching of the Gospel, the conduct of church services, and the organization of social and cultural events. The mission also provides medical and educational services to the people of the village. The mission is a member of the Gossner Mission Society and is supported by the church and the community.

at ...

Gossner Mission

Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 25. März 1953.

Eleonorenstrasse 64

Ruf: Kastel 23 52

Herrn

Missionssekretär Mühl nickel,

Berlin - Friedenau.

Stubenrauchstrasse 12.

Lieber Herr Mühl nickel,

Soeben traf Ihr Brief vom 23. 3. ein, nachdem ich gerade in einem langen Brief den Chef nach dem Ausgang der Hypothekengeschichte gefragt habe. Ich werde morgen nach Wiesbaden fahren und sehen, wie weit die Sache gediehen ist.

Sie erhalten in einem Paket die bei uns nunmehr verglichenen Karteikarten zurück und ausserdem 100 Sammelbüchsen oder mehr mit Streifbändern.

Die 16 Pakete der letzten Nr. der " Biene " sind bei uns nacheinander in langen Zeitabständen a l l e eingetroffen.

Ich habe noch keine Nachricht von Ihnen bezügl. der Versicherungs für Ilse Martin und warte sehr darauf. Sie haben keine Ahnung, was ich hier für Ausgaben für Aerzte und Medikamente habe. Wir müssen zu einer ordentlichen Regelung in diesen Dingen kommen. Ueber das bevorstehende Richtfest, wie Sie mitteilen, bin ich erstaunt. Hoffentlich kommen Sie mit allem durch ! Ueber meine Finanzsorgen hier habe ich dem Chef ausführlich geschrieben und Sie sollten sich den vier Seiten langen Brief geben lassen.

Ich ~~stehe~~ bis über beide Ohren in der Arbeit, die nun 4 Wochen lang durch meine Schweizer Reise liegen geblieben ist. Ich weiss nicht, ob es so sehr viel Sinn hat, wenn Sie hierherkommen und ich tagsüber in der Zementfabrik arbeite. Am besten würden wir uns wohl die Zeit unmittelbar vor dem ökumenischen Pastorenaufbaulager bereithalten, wenn ich aus der Fabrik heraus bin. Das wird in der Zeit vom 20. - 25. Mai sein. Was meinen Sie dazu ?

Die beiliegende Jahresabrechnung ist für Sie bestimmt. Ein zweites Exemplar geht an den Chef. Teilen Sie mir mit, wenn Ihnen etwas unklar in der Sache ist.

Grüssen Sie sehr den nunmehr neuen 2. Finanzpräsidenten der Erziehungskammer, Herrn Schäßlen. Ich gratuliere ihm, dass er nun zu den Leuten aufgerückt ist, die nicht mehr die Hand aufhalten müssen, sondern die

den Daumen draufhalten.

Herzlichen Gruss Ihnen und dem ganzen Büro.

Ihr

A. Grynauerski.

P.S. Sagen Sie bitte Fräulein Sudau, dass die fehlenden zwei Briefe von Pastor Schultz, die mir zur Einsichtnahme übersandt wurden, heute an den Chef abgegangen sind.

Gossner Mission

BERLIN - FRIEDENAU / ZWEIGSTELLE MAINZ - KASTEL

Lieber Hans !

Der 1. Brief soll gleich an Dich gehen.

Post in Massen liegt hier, Besucher von der 1. Stunde an. Ich bin aber sehr froh, dass alles in Ordnung ist, das Lager mit den Fürsorgezöglingen sehr gut läuft, was uns bei den staatlichen Stellen, die zuerst diesem Lager gegenüber skeptisch waren, eine gute Nummer einbringt, und auch die Ausschachtarbeiten gut vorangekommen sind. Ich bin doch froh, dass Weissinger da ist und auch in meiner Abwesenheit alles weiterläuft. Seit vorgestern Abend ist Pfr. Schwarz mit Frau aus Basel hier (Hilfswerk Basel-Land) mit Frl. Iseken, einer Baselbieterin, die ab 15.5. als Sekretärin in unserer Arbeit kommen will. -

Mainz-Kastel am Rhein den 22.3.53.

Eleonorenstraße 64

Fernruf: Kastel 2352

Postscheck: Hannover 108305

Bank: 10234 Südd. Bank A.G., Mainz

24.3.53. Ich komme erst jetzt zum Weiterschreiben. Besuch am laufenden Band, ohne Ende. Sei nicht dumm und zieh nicht ins Missionshaus ! Du wirst noch mehr aufgefressen. Man schreibt mir, daß Du unbedingt eine Erholung brauchst. Hier 2 Vorschläge: Ihr fahrt beide in die Casa. Ich habe Hellstern deswegen bereits geschrieben, aber auch gebeten: mit Frau. Anschließend an die Casa geht Ihr beide noch nach Klosters in die Berge, wo ich einen neuen Freund aufgetan habe. Es ist der Freund von Hellstern Pfarrer Imobersteg, dessen 2. Frau reich ist, das beste Hotel in Zürich besitzt und sich in Klosters - kurz vor Davos - ein wunderbares Haus gebaut hat. Er sagt, es wäre für rampomierte Pfarrer da. Er lud mich für 8 Tage zu sich dorthin ein und versprach völlige Ruhe. Ich konnte ihn aber nur für 3 Stunden besuchen. Wenn ich ihn bitte, Euch einzuladen so tut er es. Anderer Vorschlag: Ihr mietet Euch im Schwarzwald ein. Der Tag kostet etwa 8.- DM. Wir von Kastel aus bezahlen es. Es ist billiger als Deine pompöse Beerdigung. Dort seid Ihr ganz fremd und ohne Verpflichtungen. Wann ??? Sprich zu Deiner armen Frau über diese Vorschläge. Du Selbst ä- und Gattenmörder !

Dieser Brief wird ekelhaft lang, fürchte ich. Aber es hilft nichts. Die Sonne glitzert auf dem Rhein und mir ist gar nicht nach Arbeiten, am allerwenigsten nach Artikelschreiben. Aber heute lege ich abends los und hoffe, Dir morgen den Salat schicken zu können. Nun systematisch:

1. Osterlohs Brief sende ich Dir in der Anlage mit. Dummes Zeug. Soll ich antworten ? Eventuell allen Beteiligten eine Abschrift zusenden ? Oder ist es verschwendete Zeit ?

2. Den Artikel "sensationslustige Kirche" in der 'Mitarbeit' habe ich noch stoppen können. Recht haben sie, aber warum soll das literarische Kamel nach dem Kahlfraß auf derselben Stelle weiterrumtrampeln, denke ich. Deshalb habe ich gebeten, den Artikel zurückzuhalten, was auch geschehen ist, Kirchenleitung aber und Beteiligte haben ihn zugesandt erhalten.

3. Das Fahrrad für Eva-Maria ist in Stgt. bei Schiebe eingetroffen. Die Rechnung über 113,83 DM lege ich bei und bitte, sie direkt in Hbg. zu begelichen. Da wir noch ältere Rechnungen dort offen haben, könnt Ihr bis Ende Mai darauf sparen und dann den Betrag absenden, denke ich. So geht er gar nicht erst durch unsere Bücher. Einverstanden ?

4. Für den Prospekt habe ich leider noch keinen neuen Vorschlag von Eva-Maria. Soeben erhalte ich aus Frkft. die tel. Nachricht, daß Frl. Modschiedler nach langem Warten an einen neuen Entwurf herangeht. Bitte teile uns mit, ob wir noch auf einen neuen Entwurf von Eva-Maria rechnen können. Deine Korrekturen sind zu 100 % berücksichtigt. Ist er so gut ?

5. Die Missionstagung mit den Amerikanern im Juli kann ich nicht mitmachen. Ich schrieb Dir schon einmal über den ganzen Sommerplan. Wir sind zu diesem Zeitpunkt in Dänemark. Anders können wir nicht dorthin, weil vorher und hinterher Lager sind. Die Termine liegen schon zu lange fest. Willst Du eventuell Borutta mitnehmen, damit er mal Einblick in diese Sache bekommt? Auch er müßte das bald wissen, weil wir an der Aufstellung des Reiseplans für den ganzen Sommer sind.

6. Saban Surin reist ab Ostern zusammen mit Grothaus durch Westfalen.

Marsalan Bage ist auch schon für Reisen in Kurhessen-Waldeck und Hannover festgelegt. Beide fliegen am 30.4. nach Berlin.

Ich habe nur einen kurzen Brief von Lorch, noch keine Beurteilung. Er ist der Meinung, daß beide schon so weit wären, daß man sie nach Indien zurücksenden könnte. Bage verneint das, ich auch. Bage ist ausgezeichnet in seiner ganzen Haltung. Ihr werdet Eure Freude an ihm haben. Ein durch und durch geistlicher Mann mit klarem Ziel. Er weiß auch, was ihm fehlt. Er möchte für sich z u s a m m e n mit Surin noch 1 Jahr gemeinsame Ausbildung im Seminar, einschl. Griechisch. Dann möchte er für sich wenigstens noch bestimmte Vorlesungen an der Universität, bzw. der KIRO hören. Ihr solltet die beiden während ihres Berliner Aufenthaltes sinnvoll, nicht übermäßig, auch in den Gemeinden ansetzen. Bald muß auch entschieden werden, ob sie in den Sommerferien - wie lange? - dort bleiben oder wieder nach Westen kommen. Diese Entscheidung brauchen wir a) für die Bestellung der Flugkarte b) für die Vorbereitung ihres Dienstes in Gemeinden, vorallem bei Missionsfesten im Sommer. Bitte besprich das mit dem Seminar und gib mir Antwort.

7. Die Hypothek von 15.000.- DM habe ich noch immer nicht! Liegt es daran, daß Ihr die nötigen Unterschriften noch nicht geleistet habt? Du ließt mich ohne Antwort auf diese Frage. Bitte gib Nachricht, ob die Sache von Euch erledigt werden konnte.

8. Die Schwestern kommen am 31.3. hierher mit ostzonalem Zwilling, bleiben über Ostern und fahren am 8.4. zum Missionskursus nach Hbg., werden voraussichtlich anschliessend nach Berlin kommen.

9. Boruttas gehen zu 2 nach Hbg., kommen aber zu 3 auf Grund Deiner leichtsinnigen Einladung anschl. nach Berlin und wollen f l i e g e n ! Flugkarten für 3! Die Bahn ist ihnen zu unsicher! Denke bitte bei solch gutgemeinten Einladungen immer an unsere Kasse, s.u.!!!

Anschl. an Berlin reist Borutta wieder in Westfalen. Ihr müsstet also für etwa 8 Tage ab 25.4. Besprechungen und Veranstaltungen mit Boruttas und den Schwestern planen. Ab 9.5. ist Borutta wieder in Westfalen fest. Borutta hat mir Anträge auf Einreise nach Indien zur Unterschrift vorgelegt. Er will die no-objectio-Klausel ausnutzen und sich das Visum vor Ablauf sichern. Er hat dann noch Spielraum, muss aber bis Mitte Okt. in Indien sein, im Sept. also reisen. Er will in Hbg. beim Missionsrat wegen der Schiffsplätze sprechen. Er hält auch die Reisekosten von Ilse Martin für ungewöhnlich hoch. Mir ist in der Tat die Frage, ob der Missionsrat da die besten Möglichkeiten sucht, wohl die besten, aber auch die billigsten? Bist Du mit der Bestellung der Plätze durch B. einverstanden? Er will dann noch im Sommer viel reisen, um das Reisegeld selbst zusammenzubringen. Vom 26.5.-29.5. wollen sie nach Tübingen zur Untersuchung. In Hbg. werden sie mit S. Müller zusammen sein. Anschl. habe ich eine Reise in Wttgbg. bis 5.6. vorgeschlagen. Dann kommt für ihn das Kreismissionsfest in Dortmund am 7.6. Wahrscheinlich geht er dann noch durch westfälische Gemeinden. Darnach möchte ich ihn gern nach Bayern haben. Ins Saargebiet, wo z.Z. gerade Frau Peusch reist, sollte er auch noch im Sommer, denke ich.

10. Familie Hecht soll also kommen. Heute kam schon Gepäck an. Wir stehen vor dem Problem, wo wir alle unterbringen sollen, auch die Schwestern mit Zwilling. Boruttas wollen im Sommer auch zu uns ziehen. Wir waren erstaunt. Grund: Das Leben im Missionshaus kennenlernen. Aber wie sollen wir alles verkraften. Mein lieber Alter, sagt Johannes. Herr Mühlnickel hat sich auch trotz alter Bitte nicht zur Gehaltshöhe von Hecht geäußert. Kannst Du es tun? Wir haben kühn versucht für die ersten beiden Monate des Jahres ein reguläres, von dem Landeskirchenamt errechnetes Gehalt mit gesetzlich festgelegten Abzügen für freie Station, Steuern usw. zu beziehen. Jetzt sind wir schon wieder mit unserem Latein am Ende. Die Einkünfte der Gaben und Kollekten sind nicht hoch und unsere Verpflichtungen? Hör Dir das Liedlein unter dem Karnevalsparagrafen an Nr.:

11. Finanzen.

Monatliche Ausgaben:
Gehälter und Beihilfen:

1. Borutta	485.-	
2. Schwestern	500.-	
Radsick	150.-	
4. Pape, Nottrott, Treichel, Grnau	150.-	
5. Bage und Surin	200.-	
	<u>1485.-</u>	1 485.-

Also ohne Sym., Sekretärin, Grothaus, Hecht.
ohne Ausgaben für Büro, Bienendruck usw.
ohne Ausgaben für Tübingen, Arztrechnungen Borutta usw.
das sind jetzt aber auch schon l a u f e n d e und
regelmässige Ausgaben geworden.

Überweisungen nach Indien m o n a t l i c h	1 500.-
Gebühren	15.-
	<u>==3000.00</u>

Siehst Du, wie diese Rednung bei den Einnahmen
nicht aufgehen kann ? Wo willst Du da sparen ? Das sind
ja die absolut fixen Ausgaben!

Jetzt unsere Missionsschulden:

an Devisenzuteilungen	640x7,-
Passage und Bordgeld Ilse Martin	1716,-
Noch unbezahlte Ausrüstung "	2158,-
Sa. der Schulden in Hbg.	<u>10281,-</u>

Für Bienendruck bei Beenken

Dazu kommt jetzt die neue Rechnung aus Tübingen für die Schwestern,
die orthopädischen Schuhe und Schienen für Schwester Anni, die Reise-
kosten von Tübingen hierher, die Reisekosten für die Schwestern, Borutta
nach Hbg.-Berlin und zurück, die Reisekosten für Ehepaar Peusch und
Vikar Kbhss nach Hbg. und zurück, jetzt erbittet Ihr 300.- DM oder die
Hälfte für Reisekosten Hecht Berlin - Kastel. Bald werden Boruttas mit
Ausrüstungsausgaben kommen. Oben vergass ich das Gehalt für Frau Peusch
einzusetzen. Im vergangenen Jahr haben wir 43.000.- DM Missionseinnahmen
gehabt. Nimm nur die T e i l - Gehälter oben von 3500.- DM monatlich,
die Devisenüberweisungen mit monatlich 1500.-, so kommst Du schon auf
die Gesamtjahreseinnahme, wenn Du nur eine Ausreise oder eine Heimkehr
zurechnest. Was tun ? Für die Ausrüstung von Ilse Martin haben wir
übrigens Rechnungen ausser der obenstehenden Summe in Höhe von 1328.- DM
schon in Hbg. bezahlt. Du mußt mir mal jetzt helfen, das Rätsel zu lösen.
12. Genf fügt sich Nr. 11 glänzend an, denn ich traf dort weder Arbutnot
- er war gerade in Berlin - noch Hoffmann - er war gerade in Westdeutsch-
land - oder Schiotz - er kommt erst am 16. April nach Europa, bzw. Genf.
Nur Bob Tobias konnte mir verraten, daß die Gaben bei der Presb. Church
stark zurückgegangen seien und wir nicht mehr mit der bisherigen Unter-
stützung rechnen könnten. So war mein Besuch in Genf völlig ergebnislos.
13. Präses Held traf ich in Locarno, als ich dort am letzten Tag auf der
Heimreise von Genf für 1 Stunde gerade zum Mittagessen einkehrte. Er
begrüßte mich damit, daß er sagte: ich habe Ärger mit Ihnen! Warum ?
Nun, er hat doch die 2.- DM gezeichnet; das hat Haug gesehen, es der
Basler Mission erzählt; diese hat es an die Rheinische Mission geschrie-
ben; diese hat Held zu Rede gestellt: die Gossner Mission wolle jetzt
überall arbeiten usw. Nun, Held macht sich zum Glück nicht viel daraus,
ist sehr an unserer Kasteler Arbeit interessiert, begrüßt mein Reden in
Saarbrücken vor der Bruderschaft der Rhein.Theol., bittet mich sehr
vor den Rhein.Theologiestudenten in Barmen zu reden und will uns Pfarrer
ins Lager senden, dazu auch Vikare zur Ausbildung. Er durchschaut wenigst
die Sache. Mit ähnlichem Zetermordio werden wir allerdings auf Grund des
Aufrufes noch zu rechnen haben.

Ist es für heute genug oder soll ich Dich noch bißchen weiterquälen ?
 14. Architektenfrage für Kastel heute geklärt. Vater Lericke, Du kennst den Indienfahrer Peter, seinen Sohn, ich sehr gut Thomas, der Peggy Barnes geheiratet hat und die ich trauen sollte, war heute hier mit Frau. Er hatte schon vorher einen vernünftigen Kostenanschlag gemacht. Wir waren zusammen auf der Baupolizei und werden miteinander wohl ins Reine kommen. Mit Frau Petzold habe ich gestern und noch einmal heute gesprochen. Peter möchte gern die Planung machen, kann aber nicht die Bauaufsicht übernehmen weil er in München zu Ende studieren muss. Ich habe Lericke gebeten Peter hinzuzuziehen. Wir können uns aber nicht auf Peters Fernbetreuung aus München eilassen. Außerdem hat er für die praktische Dinge aber wirklich zu wenig Erfahrungen, was sich jetzt an unserem Bau immer deutlicher zeigt. Ich hoffe, dass wir gut auseinanderkommen. Frau P. zeigt auch Verständnis. Übrigens ist L. Jugendfreund von Hammelsbeck. L. wohnt in Frankfurt.

15. Unser Bau ist also in bescheidenem Masse mit den Ausschachtarbeiten begonnen worden. Mein Kapital sind die beiden Helmut, gelernte Maurer, die bei uns bis zum 1.9. kostenlos arbeiten wollen. Ferner die Zementspenden von Dyckerhoff und Weisenau, die Balken und Steine, die wir uns kostenlos im Werk machen dürfen und die Mischmaschine, die ich leihweise von Dyckerhoff für den ganzen Sommer bekommen soll. Diese Dinge in Verbindung mit den Lagern und der Hypothek müssen uns schon ein Stück vorwärts bringen. Ich gehe aber schrittweise und nehme mir Zeit, es sei denn daß Bonn wirklich auf meinen Vorschlag mit dem zinslosen Kredit eingehen sollte. Abwarten. Bisher kam keine Antwort. Wenn ich nach Bonn fahren muß, gehe ich auch zum indischen Konsulat.

16. Der Mercedes von Charles West solltet Ihr behalten, wenn Ihr 2 Wagen braucht und unterhalten könnt. Ich stehe schon seit Wochen mit Mercedes in Verbindung, hätte auch schon den Wagen, wenn der Austin zu verkaufen gewesen wäre. Das stellt sich als schwierig heraus. Man scheut die ausl. Marke, weil man fürchtet, keine Ersatzteile zu erhalten, was unbegründet ist. Ich hoffe, daß wir ihn aber doch noch günstig abgeben können und dafür den Mercedes Diesel bekommen. Dieser wird auch nicht neu sein, wie Du zu meinen scheinst. Er kommt aber direkt vom Werk und wird deshalb gut sein, wie wir es jetzt bei unserem VW-Lieferwagen/Bus sehen.

17. Ilse Martins Versicherung ist noch nicht klar. Herr Mühlnickel schweigt sich wieder einmal aus. Ich wollte die Sache von hier aus übernehmen. Mit Gewalt kann ich ja auch nichts machen. Was tun ? Die beiden Schwestern sind von der allgem. Ortskrankenkasse abgelehnt, weil sie "aus religiös-sittlichen Motiven" Arbeiten. Wir müssen sie dann irgendwo freiwillig bei einer Privatkasse versichern. Boruttas Pfarrerrkrankenkasse tritt nach der Wartezeit erst jetzt in Kraft. Bisher mußten wir alle Ausgaben für Arzt und Medikamente selbst bewreiten.

Das ist nun für heute genug. Ich rufe Dir noch einmal meinen vorl. Terminplan ins Gedächtnis:

März 26.	Bad Kreuznach
April 8.-10.	Saarbrücken, Rhein. Bruderschaft
13.- Ende Mai	Hilfsarbeiter bei Dyckerhoff
25./26.	Rhein. Theologiestudenten in Barmen
18./19.	Missionsfest in Immenhausen, nördlich Kassel
Mai 27./28.	Hausgottes Aktionsgemeinschaft f. Arbeiterfragen Kastel
30.	Kirchenleitung Darmstadt, Öffentlichkeitsreferat
Mai 10.	Hausgottesdienst mit Arbeitern
28.	Beginn Pfarrerarbeitslager bis
Juni 25.	Ende " "
28.6.-27.7.	Dänemark, Urlaub
Juli 28	Beginn work - camp
Aug. 28	Ende " "
Sept. Anf.	Beienrode, Ostpr. Freizeit
Okt.	Basel, Vortrag vor ev. und kath. Gefängnispfarrern
"	Kurat.-Sitzung West in Kastel und Miss. Studententag

Nun mache ich mich an die Biene heran. Ich konnte den Artikel in der Schweiz nicht schreiben, weil ich zu sehr eingespannt war. Heute soll es aber werden.

Viele Grüße an Euch alle, besonders Dir von Deinem

Horst.

Einnahmen

	1949	1950	1951	1952
Kollekten und Gaben	17.905,25	24.883,98	39.001,67	45.707,94
Spenden für Aufbau	26.036,25	20.400,--	32.258,09	109.438,83

Noch laufendeKredite

ECLOF	7.400 10.000 ,--	alljähr. DM 1.300,- + 3 1/2 % Zins v. Rest zu zahlen		
Oek. Zentrale Frankfurt/M.	4.000,--	sobald als möglich zurück zu zahlen		
Lutherstiftung Wiesbaden	8.000,--	2 1/2 % Zinsen (läuft 5 Jahre danach zurück zu zahlen)		
Restkaufgeld	35.109,--	vierteljährlich DM 263,32 Zinsen zu zahlen		
Landeskirchenkasse der Pfalz	3.000,--	ab 1.4.53 monatlich DM 500,- zurück zu zahlen		

Spenden für den Aufbau in Kastel

Frankreich	14.000,--	
Schweden	9.100,--	
Holland	2.000,--	
England	294,--	
HEKS, Schweiz		3.000,--
Baden-Baden		1.000,--
G. Booth, USA		1.000,--
Don Weaver		500,--
Schwed. Hilfswerk		2.250,--
Jugendabt. Wiesbad.		500,--
Don Weaver		200,--
Gabe aus Holland		1.000,--
Peck, England		22,--
Presb. Church USA		14.250,--
Affaires Culturelles		3.407,87
Schwed. Hilfswerk		450,--
Presbyt. Church USA		25.000,--

mt f. Soforthilfe
Sund. Jug. mt f. Lehrl. n.
" " " f. stud. n.
Kulturminister
HEKS, Schweiz
Schwed. Hilfswerk
Presb. Church USA
sonstiges

35.700,--
20.000,--
25.500,--
5.000,--
4.925,--
3.230,--
13.802,--
1.281,83

Einnahmen

	1949	1950	1951	1952
Kollekten und Gaben	17.905,25	24.883,98	39.001,67	45.707,94
Spenden für Aufbau	26.036,25	20.400,--	32.258,09	109.438,83

*nach Buchhaltung*Kredite

ECLOP	7.400,-- 10.000,--	alljähr. DM 1.300,-- + 3 1/2 % Zins. v. Rest zu zahlen		
Oek. Zentrale Frankfurt/M.	4.000,--	sobald als möglich zurück zu zahlen		
Lutherstiftung Wiesbaden	8.000,--	2 1/4 % Zinsen (läuft 5 Jahre danach zurück zu zahlen)		
Restkaufgeld	35.109,--	vierteljährlich DM 263,32 Zinsen zu zahlen		
Landeskirchenkasse der Pfalz	3.000,--	ab 1.4.53 monatlich DM 500,-- zurück zu zahlen		

Spenden für den Aufbau in Kastel

Frankreich	14.000,--	
Schweden	9.100,--	
Holland	2.000,--	
England	294,--	
HEKS, Schweiz		3.000,--
Baden-Baden		1.000,--
G. Booth, USA		1.000,--
Don Weaver		500,--
Schwed. Hilfswerk		2.250,--
Jugendabt. Wiesbad.		500,--
Don Weaver		200,--
Gabe aus Holland		1.000,--
Peck, England		22,--
Presb. Church USA		14.250,--
Affaires Culturelles		
Schwed. Hilfswerk		3.407,87
Presbyt. Church USA		450,--
mt J. Sejerthilje		25.000,--
Bund. Jug. mt f. Lehl. H.		35.700,--
" " " f. Stud. H.		20.000,--
Kultusminister		25.500,--
HEKS, Schweiz		5.000,--
Schweden, Hilfswerk		4.925,--
Presb. Church USA		3.230,--
Sonstiges		13.802,--
		1.281,83

Jahresabschlussrechnung der Gossner Mission Zweigstelle West
im Mainz-Kastel
per 31. Dezember 1952

Einnahmen:

I. Kollekten und Gaben	DM	45.707,94
II. Spenden für Aufbau	"	109.438,83
III. Mieten und Pensionsgelder	"	17.952,57
IV. Oekum. Aufbaulager	"	13.673,50
V. Bücher und Zeitschriften	"	1.584,82
VI. Verschiedenes	"	921,86
VII. Durchlaufende Posten	"	72.274,78
	DM	261.554,30

Ausgaben:

I. Indien	15.641,09	DM	15.641,09
II. Baukosten Kastel		"	101.293,16 ³⁰
III. Heimbetrieb		"	19.393,92
IV. Oekum. Lager		"	11.043,41
V. Bücher u. Zeitschr.		"	1.894,11
VI. Verschiedenes (allg.)	2459,75)		
(Heimaturlo.))		
Fam. Borutta)	4237,86)		
(Div. f. indisch.)		
Besucher)	459,47)	"	7.157,08
VII. Durchlaufende Posten		"	66.273,17
VIII. Gehält., Beihilf. u. Soz.-Abgab.		"	20.458,28
IX. Zinsen u. Amort. u. Steuern		"	4.994,28
X. Zentrale Berlin		"	2.806,30
XI. Missionsschüler		"	2.647,70
XII. Auto- und Reisekosten		"	2.483,80
XIII. Büro- und Portokosten		"	5.026,21
		DM	261.142,51

Summe der Einnahmen:	261524.30	DM
Summe der Ausgaben:	261112.51	DM
	<u>411.79</u>	<u>DM</u>
	=====	

Ausgewiesen durch:

Kto. Rhein. Kreditbank	./.	887.26	DM
Postscheckkto. Hannover	+	<u>276.71</u>	<u>DM</u>
	./.	610.55	DM
Barkasse	+	<u>1.022.32</u>	<u>DM</u>
	+	<u>411.77</u>	<u>DM</u>
		=====	

Erklärung zu den Einnahmen:

Zu I. Es sind hierin enthalten Gaben und Kollekten aus:

allgem.	5387.69	DM	
Hessen	3148.46	"	
Württemberg	1972.61	"	
Bayern	1774.30	"	
Hannover	996.33	"	
Westfalen	6198.17	"	
Ostfriesland	12738.76	"	32.216.32 DM

Mitarbeiter:

Pf. Symanowski	4783.10	DM	
Pf. Radsick	688.65	"	
Storim	836.87	"	
Grothaus	6500.--	"	
Schwester Auguste	658.--	"	
Frau Peusch	25.--	"	13.491.62 DM
			<hr/>
			45.707.94 DM
			<hr/>

Die Einnahmen der Mitarbeiter sowie die Gaben und Kollekten stiegen im letzten Halbjahr erheblich, da einmal zu Spenden für die Neuaussendungen aufgerufen wurde und zum anderen gemeinsam mit den beiden indischen Brüdern Bage und Surin, sowie den Besuchern Lakra, Kandulna und Miss Sokey in Ostfriesland, Württemberg, Westfalen und Bayern Missionsreisen und -Veranstaltungen stattfanden, die zu grösserer Opferfreudigkeit anregten.

Zu II. Die Spenden für den Aufbau waren im letzten Jahr besonders gross. Es gelang dadurch, den Bau fast schuldenfrei zu bekommen. Wir erhielten zur Finanzierung des Baues durch:

das Amt für Soforthilfe	35.700.--	DM
" Bundesjugendamt f. Lehl. H.	20.000.--	"
" " f. Stud. H.	25.500.--	"
" Kultusministerium (Schül. G.)	5.000.--	"
" HEKS (Schweiz)	4.925.--	"
" schwed. Hilfswerk	3.230.--	"
die Presb. Church/USA	13.802.--	"
sonstiges	1.281.83	"
	<hr/>	
	109.438.83	DM
	<hr/>	

Zu. III. Die Einnahmen für Mieten und Pensionen betrugen in den einzelnen Quartalen:

1. Quart. 1952	DM	2.164,05
2. " 1952	"	3.345,21
3. " 1952	"	4.816,26
4. " 1952	"	7.627,05
	DM	17.952,57
		=====

Die stetig ansteigenden Einnahmen an Mieten und Pensionen sind damit zu erklären, dass in diesem Sommer der Neubau in Betrieb genommen wurde, so dass die Zahl der Heiminsassen erhöht werden konnte. Ausserdem wurde im Herbst der Pensionspreis von DM 90,- auf DM 105,- erhöht und wird nur noch bei besonderer finanzieller Notlage mit DM 90,- in Ansatz gebracht. Weiterhin gingen im 3. und vor allem im 4. Quartal 1952 längst fällige staatliche Zuschüsse für Heiminsassen ein.

Zu IV. Die Einnahmen für unsere ökumenischen Aufbau- und Lager deckten die Ausgaben dafür völlig. Es gingen Spenden für die Lager ein von:

f.d. Pastoren-camp v.d. versch. Landeskirch.	1.780,--	DM
an Teilnehmergebühren f.d. Pastoren-camp	803,50	"
Zuschuss World Council of Churches	2.720,--	"
Zuschuss Affaires Culturelles	2.000,--	"
Zuschuss Bundesinnenministerium	5.250,--	"
Verspätete Ueberweisg. d. Jugendkammer Stuttgart für die work-camp-Periode 1951	1.028,--	"
	13.581,50	DM
Sonstiges	92,--	DM
	13.673,50	DM
	=====	

Zu V. Wenn die Ausgaben für Bücher und Zeitschriften die Einnahmen um DM 309,29 übersteigen, so ist das dadurch zu erklären, dass verschiedene Bücher, besonders Gesangbücher, Katechismen, "Das Lied der Kirche" usw. noch nicht restlos verkauft sind und zum anderen gelegentlich Bücher als Anerkennungen für besonders treue Missionsfreunde und grosszügige Spender für die Einrichtungen in Mainz-Kastel verteilt werden.

Erklärung zu den Ausgaben:

Zu I.

Die Ausgaben für Indien sind - verglichen mit dem Jahresabschluss für 1951 - um mehr als das Doppelte gestiegen. (1951: 7.097,42, 1952: 15.641,09 DM) Allein die Zahlungen an den Missionsrat betrugen 1952 DM 13.208,98 und setzten sich wie folgt zusammen:

1.) Zahlungen an den Missionsrat

a) nach Indien gegangen	DM	10.900,40	
b) Gebühren	"	130,73	
c) Berl. Miss.	"	522,81	
d) Betriebsfond	"	571,15	
e) Bruderhilfe	"	483,89	
f) à conto 1950/1951	"	600,--	DM 13.208,98

(DM 3.000,- aus Kto. Bruderhilfe DGMT zur Tilgung Restschuld 1950/51 erhalten und nach Indien überwiesen.)

2.) Den indischen Brüdern wurden während ihres Besuches folgende Beträge geliehen, die sie an Lic. Schultz in Indien zurück zu zahlen haben:

Mr. Lakra	DM	508,02	
Mr. Kandulna	"	405,25	
Mrs. Sokey	"	575,--	DM 1.488,27

3.) Es wurden weiterhin für Indien ausgegeben:

für Bücher und Zeitschriften	DM	180,36	
" Filme, El. Kohring u. dgl.	"	232,30	
" Geschenke (Bücher, Spielzeug)	"	56,18	DM 468,84

4.) Für Ilse Martin:

DM 475,--

DM 15.641,09

Zu II.

1.) Bauabschnitt I

Garage	DM	48779,38	
Aush. Arb., Putzmittel, Lichtpaus., Fracht Waschmaschine usw.	"	1097,17	
	"	597,05	DM 50.473,60

2.) Bauabschnitt II

Arch. Petzold	DM	27.179,52	
Zaun	"	1.700,--	
Aush. Arb. usw.	"	186,30	
	"	636,18	DM 29.702,00

3.) Baracke, Umbau und Ergänzung

DM 2.479,89

Uebertrag:

DM 82.655,49

Uebertrag DM 82.655,49

4.) Einrichtung Lehrlingsheim
und Ergänzung Studenten-
heim

DM 18.637,67

DM 101.293,16
=====

Zu III.

Während die Einnahmen für den Heimbetrieb sich auf DM 17.952,57 belaufen, betragen die Ausgaben DM 19.393,92, d.h., dass sie die Einnahmen um DM 1.441,35 übersteigen (pro Monat ca. DM 120.-).

Die Ausgaben setzen sich jedoch wie folgt zusammen:

Allgem. Heimbetrieb (Esswaren)	DM 14.938,48	
Licht, Gas, Wasser	" 1.406,43	
Kohle	" 640,32	
Näharbeiten	" 178,50	
Hilfsarbeiten (Waschfrau usw.)	" 440,75	
Zeitungen, Zeitschriften, Radio)" 162,52	DM 17.767,00
Zimmermiete Schwester Auguste	DM 420,--	
Sonstiges	" 1.206,92	DM 1.626,92
		DM 19.393,92 =====

Wie bereits in den einzelnen Quartalsabrechnungen erwähnt, kann der Heimbetrieb trotzdem als rentabel angesehen werden, da einmal die Einnahmen für den Heimbetrieb allein die Mieten und Pensions-gelder sind und zum anderen berücksichtigt werden muss, dass

1.) die Inder Bage und Surin (die bis September hier wohnten und für die nun Pension in Ludwigsburg bezahlt wird)

2.) die Sekretärin

3.) die Familie des Heimleiters Weissinger,

4.) die Hausmutter,

5.) Schwester Auguste Fritz,

6.) die Inderin Marta Tirky,

7.) der Hausmeister,

8.) die 4 Haus angestellten, (Schinz, Lange, Vüllers, Unser (nur Kost))

9.) die Familie Symanowski (freie Wohnung u. ab Aug. 52 auch freie Verpflegung)

im Heim freie Station und freie Wohnung haben. Der Fehlbetrag von monatlich DM 120,- kann somit keineswegs als unrentabel für den Heimbetrieb angesehen werden.

Zu IV.

Siehe E IV.

Zu V.

Siehe E V.

Zu VI.

Die Ausgaben für Verschiedenes übersteigen im Jahre 1952 die Einnahmen dafür um DM 7.265,22. Es sind hierin vor allem enthalten:

a) für Familie Borutta (Möbel, Aufenth. Tübingen, Isny, Lebensvers., Gewehr, Medikamente usw.)	DM 4237,86	
b) Miete "In der Witz" bis Fam. Borutta einzog	" 297,--	
c) Reisebeihilfen usw. (z.B. Frl. Schinz)	" 355,--	
d) Sonstiges	" 2287,22	DM 7.157,08 =====

Zu VIII.

Gehälter und Beihilfen

A. Mission

- (1.) Pastor Grothaus ca. DM 700,- monatlich
- 2.) Pfarrer Symanowski
^{nen} Barbetrag
Ein monatliches ~~Taschengeld~~ von DM 200,-, freie Wohnung und ab August auch freie Verpflegung für sich und seine Familie. Ab 1.1.53 werden d. gesetzl. Beträge für Wohnung u. Verpflegung i.d. Abrechnung eingesetzt
- 3.) Pfarrer Radtsick
Eine monatliche Beihilfe von DM 150,-.
- 4.) Frau Pape
Eine monatliche Beihilfe von DM 50,--
- 5.) Fräulein Nottrott
Eine monatliche Beihilfe von DM 50,--
- 6.) Frau Gronau
Eine monatliche Beihilfe von DM 30,--
- 7.) Frau Treichler
Eine monatliche Beihilfe von DM 20,--
- 8.) Fräulein Marta Tirky
Ein monatliches Taschengeld von DM 25,--
- 9.) Schwester Auguste Fritz
Ein monatliches Taschengeld von DM 27,--
Miete pro Monat DM 35,--
- 10.) Frau Braun
Gehalt Januar bis März, zuzügl. einmalige Aussteuerbeihilfe und monatlich DM 24,75 AOK-Beitrag = insgesamt DM 1.931,36
- 11.) Fräulein Schinz
hat vom September bis Dezember 1952 monatlich ~~XXXX~~ die Mission gekostet:

Barauszahlung	Kost u. Wohng.	Sozialvers.
112,53 DM	36,-- DM	22,05 DM

12.) Für Frau Bürgstein,
wurden vom 15.3. - 31.12.52 monatlich ausgegeben:
Barauszahlung Kost u. Wohng. Soz. Vers.
130,-- DM 48,-- DM 42,70 DM

13.) Für Missionar Borutta
Barauszahlung Wohnungsmiete Steuern
363,58 DM 66,- DM 46,25 DM
in den Monaten September bis Dezember 1952. Im Juli und
August erhielt er ein Taschengeld in Höhe von monatl. DM 50,--,
sowie die Wohnungsmiete in Höhe von DM 66,- monatl. Ausserdem
wurde der Aufenthalt in Tübingen und Isny von der Mission ge-
tragen.

B. Heim

1.) Herr Weissingen erhielt ab 1.4. monatlich:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost u. Wohng.
158,29 DM	9,10 DM	27,-- DM	77,64 DM

2.) Herr Panzer ab 1.1.52 monatlich:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost u. Wohng.
90,-- DM	--	25,20 DM	36,-- DM

3.) Frau Bendomir ab 1.9.52 monatlich:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost
130,-- DM	--	36,60 DM	XXXXXXX 38,40 DM

4.) Frl. Lange ab 1.10.52 monatlich:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost u. Wohng.
80,-- DM	1,40 DM	25,20 DM	36,-- DM

5.) Frl. Vüllers ab 1.8.52 monatlich:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost u. Wohng.
70,-- DM	--	25,20 DM	36,-- DM

6.) Frl. Unser ab 1.10.52 monatl.:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost
50,55 DM	--	17,-- DM	28,80 DM

7.) Frl. Hartmann ab 1.4.52 - 15.9.52 monatl.:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost
45,-- DM	--	17,-- DM	28,80 DM

8.) Frl. Weissinger ab 1.1.52-31.7.52 monatl.:

bar	steuern	soz. Vers.	Kost u. Wohng.
90,-- DM	--	25,20 DM	36,-- DM

9.) Frau Bertsch

für Wäschewaschen und Aushilfs-Hausarbeiten in den Monaten
Januar bis Septe, ber 1952 insgesamt DM 160,-- erhalten.

10.) Pfarrer Riemann

Einmalige Beihilfe in Höhe von DM 100,--.

11.) Pfarrer Thude Restzahlung in Höhe von DM 503,75.

12.) Peter Pischel
einmalige Beihilfe DM 20,--

13.) Vikar Weichenhan
Taschengeld für 5 Monate = insgesamt DM 250,--

An Weihnachtsgratifikationen wurden 50 % vom Nettogehalt bezahlt;
 Es erhielten also:

Herr Weissinger	DM 100,--
Herr Panzer	" 45,--
Frau Bendomir	" 65,--
Frau Bürgstein	" 65,--
Frl. Schinz,	" 56,--
Frl. Lange	" 40,--
Frl. Vüllers	" 35,--
Frl. Unser	" 25,--

Während bis 1951 Pfarrer Symanowski allein dem Studenten- und Lehrlingsheim vorstand und Schwester Auguste mit der Inderin Marta Tirky und 1 Hausmädchen Haus und Küche besorgte, machte die Vergrößerung des Heimes auch eine zahlenmäßige Vergrößerung des Personals erforderlich. So trat neben Pfarrer Symanowski als Leiter des Lehrlings- und Jungarbeiterwohnheimes Diakon Weissinger. Die Leitung im Haus erhielt eine Hausmutter. Der Küche steht Fräulein Schinz (vom Seminar in Berlin) vor und im Haus sind 3 Hausangestellte neben der Inderin M. Tirky tätig. Schwester Auguste versieht den Briefwechsel mit den alten Missionsfreunden und im Büro ist eine ständige Sekretärin. Auch ein Hausmeister wurde neu eingestellt. So ist 1952 die ständige Belegschaft auf 11 Personen gewachsen, während sie 1951 nur 4 Personen betrug. Frau Braun geb. Storim schied infolge Verheiratung aus. An ihre Stelle ist im Dezember die Missionarin Dippel-Peusch getreten.

Die Beihilfe von Missionar Radsick wurde auf DM 150,- monatlich erhöht gegenüber DM 100,- + DM 13,75 Krankenkassenanteil = DM 113,75 im vergangenen Jahr.

Die Beihilfen von Frau Pape, Frau Gronau, Frau Treichler und Frl. Nottrott wurden auch 1952 in der gleichen Höhe weiter gezahlt.

Den Unterricht der beiden Missionsschüler Bage und Surin übernahm Vikar Weichenhan und erhielt dafür ein monatliches Taschengeld in Höhe von DM 50,- in den Monaten April bis August 1952.

An Pfarrer Riemann wurde eine einmalige Beihilfe in Höhe von DM 100,- gezahlt und für Pfarrer Thude wurden die restlichen Versorgungskassenanteile an die Landeskirchenkasse Westfalen in Höhe von DM 503,75 gezahlt.

Missionar Borutta kam im Juni mit Frau und Kind auf Heimaturlaub nach Mainz-Kastel. In den Monaten Juli und August erhielt er nur ein Taschengeld in Höhe von DM 50,- monatlich, da für ihn und seine Fa-

mitte die vollen Kosten im Tropengeneseumsheim in Tübingen und anschliessend der Aufenthalt in Isny von der Mission getragen wurden. Seit September erhält er sein volles und von der Missionsgesellschaft in Berlin aufgegebenes Gehalt.

Pfarrer Symanowski konnte auch 1952 noch nicht sein volles Gehalt erhalten. Seine monatliche Barvergütung betrug DM 200,-.

Zu IX.

a) Zinsen und Amortisation

I/52	DM	331,51	
II/52	"	417,52	
III/52	"	567,71	
IV/52	"	<u>1704,52</u>	DM 3.021,26

b) Steuern (einschl. Abzahlung von monatl. DM 100,- Grd.-Erw. Steuer bis Nov. 52)

I/52	DM	325,70	
II/52	"	362,36	
III/52	"	477,52	
IV/52	"	<u>807,44</u>	DM 1.973,02
			<u>DM 4.994,28</u>

Zu X.

Nach Berlin wurden überwiesen:

Im Januar für beliebige Ausgaben	DM	200,--
" Mai " Druck der "Blene"	"	1000,--
" Oktober " " " "	"	1500,--
" Schlafwagen und Flugkarte Pfarrer Lokies	"	106,30

Zu XI.

Wie aus den einzelnen Quartalsabrechnungen ersichtlich ist, beliefen sich die Ausgaben für unsere beiden Missionsschüler Bage und Surin auf:

Für Anschaffungen von je 1 Anzug, Unterwäsche, Schuhbewöhlung, Strassenbahn usw.	DM	841,53
an Taschnegeld	"	400,--
an Pension i. Ludwigsbg. Sept.-Dez.	"	500,--
Verpfleg. u. Reisegeld Bayernreise	"	75,07
Reisekost. Kastel-Ludwigsbg usw.	"	237,65
2 Aktentaschen als Weihn. Geschenke	"	<u>70,--</u>
Uebertrag	DM	2.124,25

Uebertrag

DM 2.124,25

als Taschengeld erhielt der z.Zt.
sich in katechet. Ausbildung in
Berlin befindl. H. Degen
An Gehalt, Reise- u. Verpfleg. Kost.
wurden an Frau Dippel-Peusch gezahlt
in den Monaten Nov. u. Dez. 1952

" 140,--

" 383,45

DM 2.647,70

Zu XII.

In den Auto- und Reisekosten sind vor allem Reparaturen
am Austin in Höhe von DM 1.249,05 und Eisenbahnfahrten in
Höhe von DM 249,20 enthalten.

Zu XIII.

Hierin sind enthalten:

- 1.) Sämtliche Anfertigungen von Firmenbogen, Post- und
Dankeskarten
- 2.) Käufe sämtl. Büromaterials z.B. Papier, Saugpost, Ma-
tritz n, Farbbänder usw.
- 3.) Kosten einer Bürohilfskraft während des 1. Quartals 1952
- 4.) Fernspreckgebühren
- 5.) Alle Portoaussagen einschliesslich Versand von 3200 Stck.
"Bieren" (700 + 1000 + 1500)

H. Gumanowski.

Mainz-Kastel im Februar 1953

Gossner Mission

BERLIN-FRIEDENAU/ZWEIGSTELLE MAINZ-KASTEL

z.Z. Basel, den 12.3.53.

Mainz-Kastel am Rhein

Eleonorenstraße 64

Fernruf: Kastel 2352

Postscheck: Hannover 108305

Bank: 10234 Südd. Bank A.G., Mainz

Herrn
Pastor Hans Lokies
Berlin-Friedenau
Fehlerstrasse 11

Lieber Hans,

für 3 Stunden bin ich wieder in Basel, schnell gebadet und dann geht es weiter. Du wünschst mir und Isolde hier gute Erholung? Sie kommt aber gar nicht nach und ich kann nicht einen Tag in die Casa Locarno, weil schön zu Hause Termine festliegen. Es ist in diesen Tagen nicht ein freier Abend. Ich bin ziemlich erledigt. Der finanzielle Erfolg wird gut sein. Die Kollekte von den Vorträgen wird kaum unter 2.500.- Franken liegen. Vom Hilfswerk Basel-Land bekomme ich - hoffentlich als Sperrmark - 3.500.- Franken und auf Grund dieser Reise wahrscheinlich noch einmal 5000.- DM im Laufe des Jahres von HEKS-Zürich. So lohnt sich also schon diese Schinderei. Mir graut nur etwas vor dem Betrieb zu Hause. Ein paar Tage dazwischen wären auch fürs Herz gut gewesen. Heute geht es noch zum viertletzten Vortrag nach Solothurn, morgen in die Nähe von Luzern und Sonnabend/ Sonntag zu Predigt und Vortrag nach Aarwangen. Ich nehme an, dass Du dem Wunsche der Schwestern n i c h t willfahren und nach Stuttgart am 19.3. kommen kannst. Sonst hättest Du mir wohl schon darüber geschrieben.

Du fragst, ob Ihr nicht auch Mittel aus dem Bundesjugendplan für den Aufbau des Missionshauses bekommen könntet. Meiner Kenntnis nach fällt Berlin nicht direkt unter den Bundesjugendplan. Wohl erhält auch Berlin aus dem Gesamtplan Mittel, diese aber via Kaiserministerium (- für gesamtdeutsche Fragen). So ist es z.B. bei den Zuschüssen für die internationale Begegnung und unsere Lager. Die Berliner Lager müssen bei einer Berliner Stelle die Anträge stellen, nicht aber bei uns durch uns (DACA, Deutsche Arbeitsgemeinschaft christlicher Aufbau Lager) nach Bonn wie die westdeutschen Lager. Wie diese Berliner Stelle heisst, kann Dir Sigrid Hitzigrat sagen.

Hierher bekam ich aus Bonn einen Schnellbrief des Innenministeriums, das uns auffordert sofort Anträge auf Zuweisung einer 1. Hypothek auch auf noch zu bauende Studentenheime zu 4 1/2 % mit 1 % Amortisation auf 99 Jahre zu beantragen. Ich habe mir die Sache reiflich überlegt und bin zu dem Schluss gekommen, dass wir auch diese geringen Zinsen nicht tragen, vorallem nicht unseren ausl. Spendern aufbürden können. Ich habe deshalb nach Bonn geschrieben, dass ich eine z i n s l o s e Hypothek von 150.000.- DM beantrage und bereit bin, 5 % Amortisation jährlich zu zahlen. Nun bin ich gespannt, wie Bonn reagieren wird. Ich glaube kaum positiv.

Ihr solltet Euch aber in Berlin auch nach solchen Geldern erkundigen. Wahrscheinlich muss ich öhnehin noch vor Ostern nach Bonn und werde die Lage für Berlin anpeilen.

Ist schon etwas mit der Beurkundung der 15.000.- DM - Hypothek in Berlin erfolgt. Hat sich der Notar Denner aus Augsburg gemeldet?

Die Geldangelegenheit für Günther ist erledigt.

Wegen der von Dir erbetenen 300.- DM, bzw. der Hälfte für Ausgaben Hecht später, wenn ich zu Hause bin. Aus Kastel hörte ich nur, dass die Febr.-Gehälter nicht ausgezahlt werden konnten. Weil kein Geld eingegangen war. Wir haben auch noch Mordsschulden bei der Wirtschaftsstelle des Missionsrates (der Schiffsplatz mit Bortgeld 1.700.- DM 4) dazu für den letzten Bienenndruck, die laufenden Zuteilungen seit Jan. 53 usw.

Den Arzt in Höchst will ich mir erst nach meiner Rückkehr ansehen. Die Schwestern tun es mit dem in Tübingen wohnenden und von Ilse M. empfohlenen. Was wird nun mit Hecht? Sind schon feste Pläne da?

Ich muss zur Bahn. Diese Reise hat uns viel neue Freunde eingebracht. Ich könnte schon wieder eine 4-Wochenreise zusagen. Anforderungen liegen genug vor. - Wie steht es mit Deinen Urlaubsplänen? Soll ich Dir eine Einladung mit Frau in die Casa Locarno verschaffen? Für wann? 8 Tage könnte ich Dir auch kostenlos in einem feudalen Haus in den Berge besorgen, wohin ich eingeladen bin und leider nicht annehmen kann? Schreibe mir darüber, ja? Wie steht es mit Deiner Indienreise 1953?

Am 17.3. bin ich in Genf. Gruss an die Deinen und Dich

Dein

Hecht

1 Anlage: Antrag an Innenministerium in Bonn.

Gossner Mission

Mainz-Kastel, den 9. Februar 1953.
Eleonorenstrasse 64.

Mainz-Kastel.

Eingegangen

am 11. II. 53.

Erledigt

Herrn

Pastor Hans Lokies,

Berlin - Friedenau,

Fehlerstrasse 11.

M. Mühlenkel 2. K.

Lieber Hans,

Wir haben gestern einen sehr schönen Tag gehabt. Getrübt wurde er nur dadurch, dass Boruttas am Nachmittag nicht erschienen, weil ihnen der Unterschied ihrer Begrüssung im Juni und dann durch Dich bei der Kuratoriumssitzung zu der Begrüssung der Schwestern gestern zu gross erschien. Sie sind bedauernde Leute, denn sie ärgern sich selbst dabei ja am meisten.

Die beiden Schwestern sind wirklich grossartig, gernicht enrg und altföngferlich, sondern frisch und frei. Schwester Auguste und Ilse Martin waren ihnen am Freitag abend bis Frankfurt entgegengefahren. Ich holte sie mit Isolde in unserem neuen volkswagenbus um 10 Uhr vom Bahnhof Kastel. ab. Im kleinen Kreis sassen wir bei uns noch bei einer Tasse Tee bis Mitternacht zusammen. Am Sonntag hatte ich in der Kasteler Gemeinde zu predigen. Im Anschluss an meine Predigt begrüsst der Orts-pfarrer Bangert die beiden Schwestern und verabschiedete Ilse Martin. Dann sprachen nacheinander Schwester Anni, Schwester Hedwig und Ilse Martin. Schliesslich sagten noch Bage und Surin in deutsch und hindi ein paar Sätze. Der Kirchensaal war überfüllt, weil viele Leute aus Mainz (z. B. Professor Stehlin aus Wiesbaden) der Einladung auch schon am Vormittag gefolgt waren. Anschliessend gab es ein Festessen bei uns und am Nachmittag versammelten sich über 100 Leute zu einer Tasse Tee in unserem Haus. Fräulein Bouché, eine Freundin von Anni Diller war zur Begrüssung gekommen und auch Frau Schiebe aus Stuttgart. Holsten erschien mit seinem studentermisionskreis, auch Jugend aus anderen umliegenden Gemeinden war erschienen. Nach einer kurzen Einleitung meinerseits berichteten Anni Diller und Hedwig Schmidt, dann über ihre Ausreise Schwester Auguste, Frau Schiebe und schliesslich sprach Ilse Martin. Wir hatten eine recht schöne Kollekte von DM 120.-- am Nachmittag. Frau Schiebe übergab DM. 200.-- als Abschiedsgruss zur Ausreise im Namen der Württembergischen Freunde. Radsick, Jeschke, Linnemann, Peusch, Kloss, Niemöller u. a. hatten geschrieben.

Heute haben wir das Gepäck der Schwestern in Wiesbaden eingelöst und abgeholt. Voraussichtlich am Freitag bringt Bruder Weissinger die Schwestern nach Tübingen. Sie freuen sich schon auf die Überholung, die sie anscheinend auch wirklich nötig haben.

In Unruhe sind die beiden, dass noch immer keine Nachricht aus Indien

über die Ereignisse im Januar vorliegt. Ob Du noch immer nichts gehört hast?

Ich bitte Dich, mir umgehend mitzuteilen, wie hoch das Taschengeld der Schwestern sein soll solange sie in Tübingen sind und auch ob sie im Anfang zum Start (Beschaffung von Winterkleidung und Schuhen) eine Summe erhalten sollen.

Dein Telegramm kam am Sonntagabend an. Heute Abend fährt Fräulein Lorenz ab. Sie kann Euch noch ausführlicher über diese letzten Tage berichten.

Morgen früh bringen wir Ilse Martin zum Zug 8,33 nach Rotterdam.

Ich schrieb Dir wohl bereits, dass das Hannoversche Landeskirchenamt DM. 2.300.-- überwiesen hat als Kollektantenanteil 52. Ich hoffe, dass dies nur die erste Rate ist, so, wie wir im vergangenen Jahr die ganze Summe auch in zwei Raten erhalten haben.

Grothaus will in diesen Tagen DM. 1.800.-- überweisen. Damit sind immer noch nicht unsere Schulden beim Missionsrat bezahlt, die sich im Augenblick abgerundet wie folgt zusammensetzen:

1.) Sondersuteilung Dezember 1952	DM. 4.700.--
2.) Wirtschaftsstelle Missionsrat	" 3.000.--
3.) Devisensuteilung Januar	" 1.400.--
4.) Devisensuteilung Februar	" 1.000.--
5.) Schiffskarte Ilse Martin	" 1.300.--

DM. 11.400.--

Otto hat schon um Bezahlung der Devisensondersuteilung in diesen Tagen gebeten, ebenso die Wirtschaftsstelle um Begleichung der Rechnungen. Aufruf Jahresopfer raus!!!

Günther hat wieder gute Negative mit den Schwestern mitgeschickt. Ich versuche, noch in diesen Tagen die Vergrößerungen zu machen.

Herzlichen Gruss Euch allen

Dein

Horst

P.S. Du hast mir noch keine Antwort wegen des Dr. med. H. Kiesser in Oberursel/Taunus gegeben, dessen Brief ich Dir übersandte.

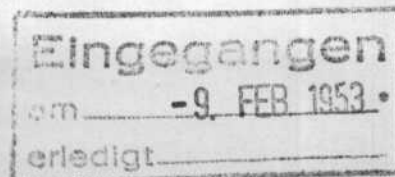
DM. 338.-- sind heute als erste Ratenzahlung für die Bienen an Behnke abgegangen.

Heute früh 733 ist Hr. M. abgereist. An der Bahn waren Hininger, Sbr. Auguste, Alle Bonillas und ich.

Die Schwestern fahren mit Hininger im Bus am Freitag nach Tübingen. Sie sind lieb und nett, ganz natürlich und freundlich.

275
Gossner Mission
Main -Kastel.

Mainz-Kastel, den 6. Februar 1953.
Eleonorenstrasse 64.



An die

Gossner Missionsgesellschaft
r. Hd. Frau Sudau,

B e r l i n - Friedenau.

Stubenrauchstrasse 12.

Inzwischen sind 13 Pakete zu je 1000 = 13 000 Bienen angekommen. Wo bleibt der Rest?

Heute Abend kommen die beiden Schwestern aus Indien bei uns an. Sie schreiben aus Rom: Schönes Wetter - kalt - wir frieren toll - endlich mal weiche Betten - freuen uns auf die Heimat - warmes Zimmer? - bitte abholen mit elektrisch geheizten Handschuhen und Strümpfen.

Umgehend brauche ich Anweisung des Chefs:

- 1.) Wie hoch soll das Taschengeld der Schwestern für die Zeit sein, in der sie
- a) sich bei uns aufhalten
 - b) im Tropengenesungsheim sind
 - c) bei Verwandten sich aufhalten.

Soll ihnen zu Beginn eine Summe für Anschaffung von warmen Kleidern usw. zur Verfügung gestellt werden? Oder soll gleich Monatsgehalt ausbezahlt werden. Wie hoch soll dieses sein? Umgehende Antwort ist erforderlich. Unsere Finanzen sind miserabel. Portokosten für bereits in Wiesbaden lagernde Kisten der beiden Schwestern in Höhe von DM. 300.-- können wir nicht einmal bezahlen-

2.) dringende Frage:

Herr Mühlnickel meldet sich nicht auf Anforderung einer beglaubigten Bescheinigung über die Zeichnungsberechtigung von Pastor Lokies und meiner Person. Es muss eine Bescheinigung sein, in der ich nicht als Vertreter von Pastor Lokies genannt bin, da sonst unsere Beurkundung der Hypothek in Augsburg nichtig ist. Bitte, drängen Sie auf schnellste Erledigung.

Haben Sie bilder und Berichte von der Abordnungsfeier von Ilse Martin?
Ich bitte um deren Uebersendung.

Die Karteikarten erhalten Sie nach Durchsicht später zurück. In der Anlage

erhalten Sie nach-Durchsicht den Brief, den Sie mir zur Einsichtnahme sandten zurück. Liegen keine weiteren Nachrichten von ihm vor? Wir hörten seit Weihnachten nichts und sind sehr gespannt über die Hintergründe der Ablehnung des Visums für Pokarts. Bitte, übersenden Sie mir Briefe zur Einsichtnahme oder Abschriften von ihnen.

In der Anlage sende ich Ihnen auch die Alben, Bilder und Negative zurück, die der Chef mir zur Auswahl mit nach Augsburg brachte.

Mit herzlichem Gruss an alle Mitarbeiter im Büro bin ich

Ihr

H. G. Gossner

Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Gossner Mission
in den Monaten Januar bis April 1953
Zweigstelle West in Mainz-Kastel

E i n n a h m e n

I. Kollekten und Gaben für Gossner Mission:

a. Allgemein	DM 1.177.07	
b. Hessen	1.121.80	
c. Württemberg	805.55	
d. Bayern	2.021.32	
e. Hannover	3.250.54	
f. Westfalen	1.659.87	
g. Ostfriesland	3.569.84	
h. Mitarbeiter	<u>7.697.--</u>	DM 21.302.99

II. Spenden für Aufbau in Kastel von
Hilfswerk Basel-Land

4.701.50

III. Oekumenische Aufbaulager

a. Von Darmstadt für Ver- waltung Arbeitslager	150.--	
b. Gutschrift von Volkswohl Versicherung	4.10	
c. Gaben alter Camper	<u>71.--</u>	225.10

IV. Bücher und Zeitschriften

100.11

V. Heim

a. Mieten und Pensionsgelder	10.609.74	
b. Zuschuss d. Hess. Innen- ministeriums	<u>2.000.--</u>	12.609.74

VI. Verschiedenes

595.24

VII. Durchlaufende Posten

11.513.74
51.048.42
=====

A u s g a b e n

I. Indien	DM 14.134.48
II. Heimat	10.950.87
III. Heimbetrieb	16.589.48
IV. Bau (alt und neu)	5.388.71
V. Zinsen und Amortisation	858.05
VI. Bücher und Zeitschriften	469.37
VII. Oekumen. Aufbaulager	96.89
VIII. Verschiedenes (à cto. Volkswagen-Combi 1000 DM)	1.241.95
IX. Durchlaufend	11.371.20
	<hr/>
	61.101.—
	=====

Erklärung zu den Ausgaben Januar-April 1953

I. Indien

1. Devisen beim Missionsrat Hamburg	2.846.56
2. für Ausreise Ilse Martin à Kto	1.738.16
3. Zeitschriften, Bücher, Fotomaterial, . Geschenke nach Indien gesandt	549.85
4. Urlauber	
a. Familie Borutta	2.964.70
b. } Schwestern H. Schmidt u. A. Diller	3.403.61
c. }	
5. Missionskandidaten	
a. Ehepaar Peusch	803.--
b. Hermann Kloss	203.--
c. Familie Hecht (ab 1.4.53)	419.--
d. Martha Tirky	100.--
e. } Bage und Surin	1.106.60
f. }	
	<hr/>
	14.134.48
	=====

Zu 4a. Familie Borutta

Gehalt (inkl. Wohnung u. Steuern) + 50% Krankenk. Beitrag	2.125.78
Arztrechnungen und Medikamente	390.95
Reisekosten f. Fam. Borutta: Kastel- Hamburg - Hannover - Berlin - Kastel	448.07
	<hr/>
	2.964.80
	=====

Zu 4b. Schwester Anni Diller

Gehalt Febr.-März 1953	495.82
Aufenthalt in Tübingen	478.85
Orthop. Hilfsmittel	204.44
Zahnarzt	205.--
f. Anschaffungen	100.--
Reisekosten Tübingen - Kastel	49.20
Reisekosten zum Miss.-Akad. Kursus in Hamburg - Hannover - Berlin	152.40
	<hr/>
	1.685.71
	=====

zu 4c. Schwester Hedwig Schmidt

Gehalt für Februar und März 1953	495.82
Aufenthalt in Tübingen	478.--
Brillen	171.70
für Anschaffungen	100.--
Reisekosten: Tübingen - Kastel - Hamburg - Hannover - Berlin	152.40
	<hr/>
	1.447.12
	=====

zu 4b. und 4c.

Gepäck Fracht Genua - Kastel	270.78
Ausgaben f. Schw. A. Diller	1.685.71
" " H. Schmidt	1.447.12
	<hr/>
Gesamtausgaben für Heimaturlaub der Schwestern Febr.-April 1953	3.403.61
	=====

zu 5. Missionskandidaten

5a. Ehepaar Peusch (incl. Fahrt nach Hamburg und zurück)	803.--
5b. Kloss. Fahrtkosten Hamburg & zurück	202.--
5c. Familie Hecht (April 1953)	
Gehalt	360.--
Fahrt Hamburg u. zurück	59.--
	<hr/>
	419.--
5d. Taschengeld (ohne freie Station)	100.--
5e. Bage, Diakonenanstalt Ludwigsburg und Verschiedenes	427.15
	427.15
5f. Surin, Diak. Anst. Ludwigsbg.	409.45
5e & f. Flugkarten Hannover- Berlin und zurück f. beide	150.--
übrige Reisekosten "	120.--
	<hr/>
	1106.60
	<hr/>
	2631.60
	=====

II. Heimat

1. Gehälter

Symanowski	1.730.--	
Grothaus		
Radsiek	600.--	
Schw. Auguste	248.--	
Frau Pape	200.--	
Frl. Nottrott	200.--	
Frau Gronau (Jan-März)	90.--	
Frau Treichel " "	60.--	3.128.--

2. Druckkosten und Vervielfältigungen

Anteil Druckkosten Biene		
Januar	638.--	
à Kto-Zahlung Bild-Prosp.	2.700.--	33.338.--

3. Büro

Bürohilfsarbeiten	464.50	
Porto, inkl. Bienenversand	909.62	
Telefon	468.46	
Papierm	344.62	2.190.20

4. Reisekosten für Mitarbeiter

zu Missionsveranstaltungen		
inkl. Autovers. und Steuer		
(Symanowski, Borutta, Frau Peusch,		
Bage, Surin)		2.294.67

 10.950.87

 =====

III. Ausgaben für Heimbetrieb

1. Gehälter

Herr Weissinger	1.216.88	
Frau Bendomir,	593.20	
Frl. Schinz	641.52	
Frl. Lange	429.--	
Frl. Vüllers	391.25	
Frl. Unser	252.80	
Herr Panzer	423.36	
Frau Bürgstein	461.--	4.409.01

2. Verpflegungskosten

Heizung)	
Strom, Gas, Wasser)	12.180.47
Sonstiges)	
	.	16.589.48

 =====

Vergleich der Einnahmen und Ausgaben

I.	Die reinen Einnahmen für die Mission	21.302.99
	stehen die Ausgaben gegenüber	
	für Indien	14.134.48
	für die Heimatarbeit	10.950.87
	Somit beträgt der <u>Fehlbetrag</u>	25.085.35
	Hierzu kommen noch die	3.782.36
	a. Devisenschulden beim Missionsrat	
	bis 30.4.53	9.356.66
	b. Offenstehende Rechnungen für Aus-	
	sendung Ilse Martin	3.036.63
	Somit Fehlbetrag für Mission	
	Januar - April 1953	16.175.65
		=====

III. Der Heimbetrieb schliesst mit einem Fehlbetrag von 4.179.74

Es ist zu berücksichtigen, dass dieser Betrag verrechnet werden muss als freie Station (Wohnung und Verpflegung) f.

- a. Familie Symanowski
- b. Schw.H.Schmidt u.A.Diller während ihres Aufenthaltes in Kastel
- c. Schwester Auguste Fritz
- d. Martha Tirky
- e. Frau Peusch während ihres Aufenthaltes in Kastel
- f. M. Bage während Aufenthalt in Kastel
- g. S. Surin " " "
- h. Frä. Jornitz " " "
- i. andere Gäste

Das Heim ist ausserdem erst seit 1.4.53 voll belegt, sodass die Einnahmen in Zukunft auch relativ höher sein werden als bisher.

IV. Die Spende des Hilfswerdes der Evang. Kirche Basel-Land liegt mit 5.150.-- höher als im April verbucht, ist aber noch nicht in voller Höhe zur Auszahlung gekommen.

Gesamt-Einnahmen	51.048.42
Gesamt-Ausgaben	61.097.--
Fehlbetrag	<u>10.048.58</u> =====

Dieser Fehlbetrag konnte nur durch Vorgriff auf die im Mai zur Auszahlung gekommene erststellige Hypothek in Höhe von 14.850.-- DM gedeckt werden. Der übrigbleibende Rest der Hypothek in Höhe von 4.801.42 reicht aber nicht zur Begleichung der unter I.a & b genannten Verpflichtungen beim Missions-Rat in Hamburg und seiner Wirtschaftsstelle in Höhe von ~~12.393.29~~ DM. 12.343.97 DM
So bleibt trotz der aufgenommenen Hypothek von 14.850.-- noch ein Fehlbetrag von 12.393.29, den in den Monat Mai 1953 übernommen wird.

PSzum Brief vom 31.12.52. an Herrn Mühlnickel:

Zur Beantwortung Ihrer Fragen, erhalten Sie in der Anlage

1. Aufstellung Ausgaben für Borutta und folgende Auskunft:
2. In meiner Abrechnung vom Jan.52 finden Sie in der Übersicht über die Jahre 1949-51 folgende Angaben über die Miss.-Ein.:

<u>1949</u>	<u>1950</u>	<u>1951</u>
17.905,25	24.883,98	39.001,67

3. Wir haben 1952 an den Missionsrat gezahlt

für Indien	10.900,40 DM
für Anteil Berliner Mission	570.- "
für Betriebsfonds 5%	514,67 "
für Gebühren	130,73 "
	<hr/> 12.115,80 DM.

Wenn Sie jetzt dazurechnen, was wir durch Jakumeit und die ind. Gäste noch nach Ranchi gesandt haben, dazu die Kosten von Borutta hinzufügen, b e v o r er auf Reisen geht, so kommen für 1952 mehr als 20.000.- DM allein für Indien heraus. Das ist eine erhebliche Steigerung gegenüber den Vorjahren.

Wir gehen mit folgenden Missionsschulden in das neue Jahr:

Beim Missionsrat 4765,12 DM Sonderzuteilung an Devisen.

1119,18 DM bereits angekaufte Ausrüstung d.I.Martin

5884,30

H. Lym.

Mainz - Kastel, den 17.12.52,

Lieber Herr Mühlnickel !

Da Vikar Weichenhan nach Berlin kommt, kann er gleich die Antwort auf Ihre telegr. Anfrage mitnehmen, außerdem einen kl. Weihnachtsgruß für Sie und Ihre Frau.

Wir brauchen also 22 000 Bienen das nächste Mal. Wir sind jetzt nicht einmal für Bayern ausgekommen, haben aber noch alle Pfarrer in Han., Westfalen, Braunschweig, Kurhessen-Waldeck, Baden und Wttbg. zu versorgen. An jeden Pfarrer geht gleichzeitig ein Brief mit der Bitte mit, auf der Suche nach den alten Missionsfreunden zu helfen. Vielleicht kriegen wir auf diese Weise einige Freunde mehr oder wieder.

Wichtig ist, daß die Biene zu Epiphania schon verschickt wird. Wann wird sie ausgedruckt ? Wann wird sie hier sein ? Ich fahre am 2.1. für 14 Tage nach Augsburg. Dann muß ich sie schon mitnehmen können. Bitte machen Sie Dampf und geben Sie mir auch Nachricht, damit wir uns dementsprechend einrichten können. Frau Bürgstein wird im Jan. in Urlaub gehen. Es hängt der Zeitpunkt aber vom Eingang der Biene ab.

Über die Versicherungsangelegenheit der Schwestern wollten Sie mich auch unterrichten. Ich warte noch auf Antwort !!! Jedenfalls geht es so nicht noch einmal wie jetzt bei Boruttas, bei denen der Arzt ständiger Gast ist und ich alles in bar bezahlen muß. Das gleiche gilt auch für die Neuaussendungen. Wollen Sie sich bei der Rhein. oder einer anderen Mission deswegen erkundigen ? Sonst mache ich es. Aber geben Sie erstmal deswegen Antwort.

Jetzt ist außer der üblichen Devisenzuteilung schon die 2. Sonderzuteilung erfolgt (die 1 war 1400.- DM, die zweite 1900.- DM). Da ich weder von Grothaus noch Ostfriesland oder den Landeskirchl. Koll. aus Westf. und Han. etwas bekommen habe, kann ich sie noch nicht begleichen.

Die von Borutt erbetenen Bienen aus dem 19. Jahrhundert sind angekommen. Danken Sie bitte Bruder Hensel für die Übersendung.

Ihrer Frau und Ihnen wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und grüßen Sie mit dem Bild und einer Flasche herzlich.

Ihr

H. Gossner

H.Symanowski

Mainz - Kastel, den 13.10.52.

Lieber Hans!

Dank für Deinen Brief vom heutigen Tag. Ich gebe Dir sofort die Summe an, die mir Otto am 5.2.52 als unsere Gesamtschuld mitteilte. Sie betrug 2978,48 DM. Auf diese Summe haben wir mit ausdrücklicher Bezeichnung am 17.7.1952 eine Zahlung von 100.- DM. geleistet. Somit beträgt unsere alte Schuld beim Missionsrat heute

2878,48 DM

(zweitausendachthundertundachtundsiebzig DM, 48 Pf.).

Die laufenden Devisenzuteilungen sind bezahlt.

Es wäre sehr gut, wenn wir auf Deinen Antrag wenigstens diese Schuld erlassen bekämen.

Herr Mühlnickel bat mich heute tel. um Aufstellung der Vermögenswerte in Kastel. Mit gleicher Post erhält er sie; Dir lege ich eine Abschrift bei.

Ich freue mich, daß auch Herr M. mitkommt. Es wäre ja schön, wenn Ihr bereits am 21. nachm. 17 Uhr zur Industriesitzung, von der ich Dir schrieb, hiersein könntet.

Borutta war heute hier. Er will Arbeit haben, Ich vertröstete ihn auf Dein Kommen. Beiläufig erfuhr ich, daß er die Leica, die ich 1949 für ihn mitsandte, verkauft hat, weil er damals Geld brauchte. Ist das eigentlich usus?

Jakumeit hat uns von Stg., den 26.10. bis Stg., den 2.11. einsch. eingesetzt. Wir kommen also erst am Mtg., den 3.11. fort.

Setzte Druck hinter den Druck, damit wir für die Saarreise schon die Bienen hier haben.

Gruß Dein

Horst

*Lieber Herr Mühlnickel! Haben Sie
dem Missionsrat zum 1.10.52 das Kto angezeigt? Bitte bringen Sie mir die letzten
Nachrichten. Liebe mit. Gruß Dr. H. G.*

Quartalsabrechnung per 30. September 1952 der Gossner Mission
Zweigstelle West in Mainz-Kastel.

Einnahmen

I. Kollekten und Gaben

a) allgemein	642,80	
b) Hessen	1.145,94	
c) Württemberg	437,80	
d) Bayern	391,50	
e) Hannover	233,--	
f) Westfalen	961,76	
g) Ostfriesland	<u>6.938,76</u>	10.751,56 DM

II. Mitarbeiter

a) Symanowski	2.533,83	
b) Grothaus	4.500,--	
c) Radsick	474,20	
d) Schw. Auguste	<u>658,--</u>	8.166,03 DM

III. Spenden für Aufbau

a) Spende aus Schweden	3.230,--	
b) Spende Kult.Min. (Schülergröschchen)	5.000,--	
c) Sonstiges	<u>271,49</u>	8.501,49 DM

IV. Aufbau Lager

a) Spende von Weltkirchenrat Genf	2.000,--	
b) Spende v. Affaires Culturelles, Mainz	2.000,--	
c) Lagergebühr v. Teilnehmern d. Past. camps	803,50	
d) Von M.C. Bank a cto. Zuschuss Bundesinnenministerium f. Lager	<u>4.000,--</u>	
e) Sonstiges	<u>92,--</u>	8.895,50 DM

V. Bücher und Zeitschriften 145,15 DM

VI. Mieten und Pensionagelder 4.816,26 DM

VII. Verschiedenes 155,30 DM

VIII. Durchlaufende Posten 6.354,99 DM

47.786,28 DM
=====

Ausgaben

I.	Indien	6.215,77	DM
II.	Baukosten in Mainz-Kastel	9.788,28	DM
III.	Ausgaben für Heimbetrieb	3.504,75	DM
IV.	Ausgaben f. oek. Aufbaulager	5.612,98	DM
V.	Bücher und Zeitschriften	130,89	DM
VI.	Verschiedenes	3.618,60	DM
VII.	Gehälter und Beihilfen		
	a) Pf. Symanowski		
	Juni - September	800,--	
	b) Herr Weissinger		
	Juni - September	849,16	
	c) Herr Panzer		
	Juni-September	360,--	
	Verpf. Geld wkd. Urib.	28,--	
	d) Frl. Weissinger		
	Juni/Juli	180,--	
	e) Fr. Beklomit Aug/Sept.	260,--	
	f) Fr. Bürgst. Juni/Aug.	390,--	
	g) Schw. Auguste Juli/Aug.	89,--	
	h) Pf. Radsch. Juli/Sept.	450,--	
	i) Frau Pape "	150,--	
	k) Frau Gronau "	60,--	
	l) Frau Treichler "	60,--	
	m) Frl. Nottrott "	150,--	
	n) Frl. Tirky Juni/Sept.	100,--	
	o) Frl. Hartman Jul./Ag.	90,--	
	p) Fr. Bertsch Juni/Juli	80,--	
	q) Herr Weichenh. "	100,--	
	r) Herr Borutta Tasch.-		
	Geld Juli/Aug. und		
	Gehalt September	412,13	
	s) Frl. Villers Jul/Sept.	162,--	
	t) Frl. Schinz Sept.	112,53	
	u) Herr Pischel, Sept.	20,--	
		4.932,82	DM
VIII.	Soziale Abgaben		
	(AOK und Barm. Ers. Kasse)		
	Rest Mai - August 1952	401,35	DM
IX.	Steuern	477,52	DM
X.	Zinsen	567,71	DM
XI.	Missioneschüler	665,57	DM
XII.	Auto- und Reisekosten	1.026,90	DM
XIII.	Büro- und Portokosten	720,64	DM
XIV.	Durchlaufende Posten	8.958,14	DM
		46.621,92	DM
		=====	

Den indischen Brüdern wurde der Betrag von DM 1.488,27 geliehen mit der Massgabe, ihn in Indien an Bruder Schults zurückzahlen.

Mit dem Restbetrag von DM 153,43 wurden Zeitungsabonnements bezahlt und gerungfügige Wünsche der Schwestern für die Schule erfüllt.

ZU IV.: Wie aus E IV ersichtlich ist, übersteigen die Einnahmen für das oekonomischen Aufbaulager bei weitem die Ausgaben, da uns sowohl vom Weltkirchenrat in Genf als auch von der franz. Militärregierung - Affaires Culturelles in Mainz - und dem Bundesinnenministerium finanzielle Hilfe gewährt wurde.

ZU VI.: Der im Verhältnis zum vorigen Quartalsabschluss um das mehr als vierfache gestiegene Posten "Verschiedenes" enthält vor allem die für die Familie Borutta beglichenen Rechnungen für:

Aufenth. u. ärztl. Betreuung Tübingen	DM 1.116,55
" " " Isny	DM 406,--
Reisen, Vergütg. lt. Aufstellung	DM 387,--
Medizin, Brille u. dgl. in Tübingen	DM 228,--
Fracht und Rollgeld f. Gepäck	DM 271,70
	DM 2.409,25

ZU XI.: Für die seit Ende September sich auf der Diakonenanstalt der Karlehöhe bei Ludwigsburg in Ausbildung befindenden In-der-M.-B.-a.-g.-e und S.-S.-u.-r.-i.-n waren folgende Ausgaben erforderlich:

Pension Sept./Okt. in Ludwigsburg	DM 200,--
Anschaffung von Unterwäsche	" 46,70
Taschengeld Juli - November 1952	" 170,--
Verpflegung und Besichtigungen während der Miss.-Reise durch Bayern	" 75,07
Stassenbahn und Reisekosten Mainz-Kastel/ Stuttgart und sonstiges	" 173,80

Zu XIV.: Der im 2. Quartal entliehene kurzfristige Kredit der Sozialakademie Friedewald/Westerwald in Höhe von DM 3.000,-- wurde zurückgezahlt.

Kastel, im Oktober 1952

H. Gynanowski.

897152

MITTELDEUTSCHE CREDITBANK

ZWEIGSTELLE WIESBADEN-KASTEL

AÜSSENHANDELSBANK

MITTELDEUTSCHE CREDITBANK 16 Wiesbaden-Kastel, Schützenstraße 4

Fernruf: 16

□ Einschreiben mit Rückschein □
Kuratorium der

Giro:
Landeszentralbank
Wiesbaden 45/4

Gossnerschen Missionsge-
sellschaft

Postscheck
Frankfurt (Main) 11 30

Berlin-Friedenau

Stubenrauchstrasse 12



Bei Beantwortung bitten wir anzugeben

Ihre Zeichen und Nachricht vom

Tag

Ho/De.

1. August 1952

Der Ordnung halber bestätigen wir dankend Ihre
uns durch Herrn Pfarrer S y m a n o w s k i zu-
gestellte Erklärung vom 24.7.1952, laut welcher
Herr Pfarrer Symanowski ermächtigt ist, Überzie-
hungskredite bis zur Höhe von

DM 5.000.--

bei uns in Anspruch zu nehmen.

Hochachtungsvoll

MITTELDEUTSCHE CREDITBANK
ZWEIGSTELLE WIESBADEN-KASTEL

Herrn
 Pastor Hans Lokies
 Berlin - Friedenau
 Fehlerstrasse 11

Herrn Mühlenriedel
 mit Gruss 2. Kurumbis.

lym.

Lieber Hans!

Mit der Ankunft der Inder hat es einige Verwirrung gegeben. Fest steht nun, dass sie morgen früh um 3.12 Uhr in Mainz ankommen, von uns aber schon nach 2 Tagen, am Sonnabend früh, nach Westfalen in Marsch gesetzt werden. Ich hatte eigentlich vor, sie durch Schwester Auguste in Köln abholen zu lassen und sie direkt zu Grothaus und Hess bringen zu lassen. Daran war mir aber besonders unsympathisch, dass die erste Begegnung zwischen Kandulna und der Gossner Mission bei Grothaus und Hess erfolgen sollte und ich glaube es ist besser, sie kommen erst einmal zu uns. Wir haben in dem noch nicht bewohnten Flügel des neuen Hauses für sie Zimmer eingerichtet. Dort wohnt auch der Brahmane, Prof. Sharma, Freund von Günther aus Ranchi, der keine Zeichen der Aoreise von sich gibt und schon seit 3 Wochen der ruhende Pol ist, um den sich alles dreht.

Borutta teilt aus Tübingen mit, dass sie 4 - 6 Wochen in Tübingen bleiben müssen, "dann sollen wir in die Berge. 3 Monate Rede- verbot. Meine Frau hat es an den Drüsen, Annedore und ich haben es mit der Leber und Galle zu tun. Es sind keine neuen Sachen für uns. Wir hatten den trouble schon in Chalbasa. Wir haben Hoffnung, dass es besser wird. Meine Frau muss eine neue Brille haben. Zahnbehandlung haben wir drei nötig. Ich bitte Sie, mir DM 200,- zu schicken, damit ich die Brille und Zahnbehandlung bezahlen kann. Die Brille kommt auf ungefähr DM 90,-. Für die Zusendung des Geldes danke ich Ihnen schon heute. - Dass wir eine so lange Zeit in T. bleiben sollen, gefällt uns nicht. Doch wir hoffen, es wird uns gut tun an Leib und Seele." Wer soll das bezahlen? Die DM 2.000,- die heute aus Ostfriesland für die Aussendung einer Missionarsfamilie eingegangen sind, gehen ja schon für diese Erholungsgeschichte darauf. Müssen wir dann auch den Aufenthalt in den Bergen bezahlen? Dadurch, dass Herr Mühlenriedel so lange mit seiner Anweisung bezw. der Kassen gewartet hat, ist nun die Pleite da, dass B. die Zahnbehandlung und die Brillengeschichte vor der Kassenbehandlung angefangen hat. Ich schreibe doch nicht umsonst und bette immerzu, man möchte solche Dinge immer gleich beantworten. Ausserdem liegt die Sache schon seit Monaten. Ich schreibe nun an Borutta den Brief, den ich in Abschrift beilege, bitte Dich aber, zu entscheiden, ob ihm die verlangten DM 200,- geschickt werden sollen oder nicht. Ferner bitte ich endgültig festzusetzen, wieviel er als Taschengeld für die Zeit des Tübinger Aufenthaltes bekommen soll. Ich bitte also um Beantwortung folgender Fragen:

Quartalsabschluss per 30. Juni 1952 der Gossner Mission
Zweigstelle West in Mainz-Kastel

Einnahmen:

I. Kollekten und Gaben

a) allgemein	DM 1.164,07	
b) Hessen	" 361,20	
c) Württemberg	" 257,40	
d) Bayern	" 340,50	
e) Hannover	" 261,33	
f) Westfalen	" 1.162,37 (siehe Anlage)	
g) Ostfriesland	" 2.600,--	DM 6.146,87

II. Mitarbeiter

a) Symanowski	DM 1.710,65	
b) Störin	" 129,76	
c) Grothaus	" 1.000,--	DM 2.840,41

III. Spenden für Aufbau

a) Soforthilfe	DM 20.000,--	
b) Sonst. Spenden	" 90,90	DM 20.090,90

IV. Ökumenische Aufbauarbeit

a) Kirchenk. Westf.	DM 200,--	
b) " Oldenbg.	" 100,--	
c) " Rheinld.	" 200,--	
d) " Baden	" 200,--	
e) " Kurhess.	" 200,--	
f) " Hessen	" 300,--	
g) " Pfalz	" 300,--	
h) " Bayern	" 200,--	
i) " Hannover	" 80,--	
k) World Council of Churches	" 720,--	DM 2.500,--

V. Bücher und Zeitschriften

DM 528,92

VI. Mieten und Pensionagelder

DM 3.345,21

VII. Verschiedenes

DM 79,30

VIII. Durchlaufende Posten

a) Kredit von Sozialakademie Friedewald	DM 3.000,--	
b) Kredit von Landeskirchenkasse der Pfalz	" 3.000,--	
c) Zuschuss f. Teilnehmer aus der sowjet. Besatzungszone	" 2.000,--	
d) Sonstiges	" 10.332,03	DM 18.332,03
		DM 53.863,64

Anlage 1

Betr.: Einnahmen aus Westfalen im 2. Quartal 1952

2.4.	10, --	DM	
3.4.	10, --	"	
4.4.	15, --	"	
5.4.	5, --	"	
6.4.	15, --	"	
8.4.	3, --	"	
10.4.	10, --	"	
12.4.	127, 65	"	(Schnathorst)
15.4.	10, --	"	
17.4.	50, --	"	
22.4.	2, --	"	
24.4.	10, --	"	
28.4.	6, --	"	
30.4.	5, --	"	
			278, 65 DM

3.5.	50, --	DM	
9.5.	3, --	"	
11.5.	2, --	"	
12.5.	65, --	"	(Selm, Lüdingh.)
13.5.	30, --	"	
16.5.	62, 96	"	(Schnathorst)
23.5.	15, --	"	
24.5.	20, --	"	
27.5.	205, --	"	(Salzpfen)
31.5.	7, --	"	
			459, 96 DM

4.6.	21, --	DM	
5.6.	8, --	"	
6.6.	5, --	"	
7.6.	36, 65	"	
9.6.	5, --	"	
12.6.	53, 60	"	(Quernheim)
14.6.	20, --	"	
17.6.	61, 01	"	(Dortmund)
19.6.	10, --	"	
21.6.	50, --	"	
22.6.	74, 50	"	Dortmund, Lüden- scheid, Herne)
26.6.	69, --	"	(Reckenfeld, Dortmund, Me- telen)
28.6.	10, --	"	
			423, 76 DM

1.162, 37 DM

Ausgaben:

I.	Indien	DM 2.586,26
II.	Baukosten in Mainz-Kastel	" 24.668,12
III.	Ausgaben für Heimbetrieb	" 3.779,08
IV.	Ausgab.f.oekum.Aufbaulager	" 1.969,15
V.	Bücher und Zeitschriften	" 313,46
VI.	Verschiedenes	" 886,57
VII.	Gehälter und Beihilfen	
	a) Pf.Symanowski Malgeh. 200,--	
	Nachhlg.Jan-April 80,--	
	b) Frau Braun April/Mai 260,--	
	c) Herr Weissing. " " 441,08	
	d) Herr Panzer " " 180,--	
	e) Frl.Weissing. " " 180,--	
	f) Fr.Burgstein " " 260,--	
	g) Sohn Auguste Apr./Juni 186,--	
	h) Pf.Radsick April/Juni 450,--	
	i) Frau Pope " " 150,--	
	k) " Gronau " " 90,--	
	l) " Treichler " " 60,--	
	m) Frl. Nottrott " " 150,--	
	n) " Tirky " " 75,--	
	o) EllenHartmann " " 130,--	
	p) Frau Bertsch April/Mai 80,--	
	q) Herr Weichenhan " " 100,--	
	r) Herr Borutta 1/2 Juni 157,--	
		DM 3.429,08
VIII.	Soziale Abgaben	
	(Beiträge zur AOK und zur	
	Barmer-Ers.Kasse f.Febr./Mai "	412,06
IX.	Zentrale Berlin	
	"Druck der Biene"	" 1.000,--
X.	Steuern	
	(incl.Abzahlg.d.Grunderw.St.) "	362,36
XI.	Zinsen	" 417,52
XII.	Missionsschüler (s.Anlage)	" 681,75
XIII.	Auto- und Reisekosten	" 569,60
XIV.	Büro- und portokosten	" 647,89
XV.	Durchlaufende Posten	" 9.902,36
		DM 51.625,26
		=====

Summe der Einnahmen	DM 53.863,64
Summe der Ausgaben	DM 51.625,26
Mehreinnahme im 2. Quartal	DM 2.238,38
=====	

Dem gegenüber steht eine Mehrausgabe im 1. Quartal von DM 3.522,09, so dass sich für das 1. Halbjahr eine Mehrausgabe von insgesamt DM 1.283,71 ergibt.

Diese Mehrausgabe wird ausgewiesen durch:

Kto. Rhein.Kred.Bank	./ 2.371,31
Postscheckkto.Hannover	+ 571,07

	./ 1.800,24
Barkasse	+ 516,53

	./ 1.283,71
	=====

--- --

Erklärungen zu den Einnahmen

Zu IV. Das ökumenische Pastorenarbeitslager im Juni/Juli ds. Jrs. war ein Novum und wir hatten dafür nur wenig Unterstützung vom Weltkirchenrat zu erwarten. Da sich jedoch verschiedene ostzonale und ausländische Pfarrer angesagt hatten, denen es unmöglich war, einen Verpflegungszuschuss zu diesem Lager zu geben, haben wir die Kirchenleitungen der verschiedenen westdeutschen Landeskirchen um finanzielle Unterstützung gebeten. Sie haben fast ausschließlich unserer Bitte entsprochen, so dass es möglich war, mit diesen Ueberweisungen und der des Weltkirchenrates das Pastorenlager zu finanzieren.

Zu V. In der ausgewiesenen DM 528,92 sind DM 203,70 für Gesangbücher enthalten, die die Gemeinde Kastel von uns kaufte.

ZU VIII. Die Kredite sind kurzfristig gegeben, während der von der Sozialakademie Friedewald bis 31.8.1952 zurückgezahlt sein muss, müssen wir die DM 3.000,- von der Landeskirchenkasse der Pfalz bis zum 31.12.52 zurückzahlen. Der Zuschuss von DM 2.000,- für ostzonale Teilnehmer muss genauestens mit Bädgen abgerechnet werden, evtl. nicht für diesen Zweck verausgabte Mittel sind zurückzuzahlen.

Erklärungen zu den Ausgaben

ZU I. Beim Deutschen Missionsrat in Hamburg haben wir für Indien die laufenden Zuteilungen Nr. 38/12 sowie Nr. 40/12 - 43/12 beglichen, die einen Gesamtbetrag von DM 2.586,26 ergaben.

Zu III. Dass die Einnahmen für den Heimbetrieb mit DM 433,87 unter den Ausgaben liegen, ist dadurch zu erklären, dass die einzigen Einnahmen für das Heim die Pensionsgelder in Höhe von monatlich DM 90,- pro Heiminsasse sind. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass

- a) die Inder Bage und Surin,
- b) die Sekretärin,
- c) die Familie des Heimleiters (Winnings)
- d) die Hausmutter,
- e) Schwester Auguste,
- f) die Inderin Martha Tirky,
- g) der Hausmeister,
- h) die 2 Hausangestellten

Wohnung im Heim und freie Station haben, kann der Heimbetrieb unbedingt als rentabel angesehen werden.

Zu XII. Für die Inder Bage und Surin machte sich die Anschaffung von je einem Anzug erforderlich.
GesamtsummeDM 453,80
Kleinere Ausgaben für beide wie z.B. Taschengeld, Schuhbesonlung, Krankenkasse, Strassenbahn usw.DM 197,95

DM 651,75
=====

H. Gysanowski.

Kastel, im August 1952

Herrn
H. Mühlnickel

Berlin - Friedenau

Lieber Herr Mühlnickel!

In der Anlage übersende ich Ihnen die Vereinbarung mit der Rheinischen Missionsgesellschaft aus dem Jahre 1938.

Boruttas sind nun am letzten Donnerstag eingetroffen und in Kastel in der Witz 36, in die Dyckerhoff'sche Werkswohnung eingezogen. Sie waren von der Wohnung angenehm überrascht, bald aber kam Kritik und Misstrauen durch. Es wird wohl nicht ganz leicht werden.

al Vor allem schreibe ich Ihnen heute, um von Ihnen u m g e h e n d die Anweisungen für Krankenkasse und andere Versicherungen (Sozialversicherung) zu bekommen. Borutta drängt auf volle Klarheit und Sie müssen sich schon die Mühe machen, mir zu schreiben. Der Chef teilte mir mit, dass Sie als Gehalt für Borutta einen Satz von DM 481,33 monatlich errechnet haben. Wir werden ihm von dieser Summe die Miete in Höhe von DM 66,-, die Steuer, das Notopfer Berlin und die Versicherungsanteile, die Sie errechnet haben und uns mitteilen werden, abziehen. Bitte geben Sie aber s o f o r t Nachricht.

al Montags reisen Boruttas schon nach Tübingen zur Untersuchung. Sie werden dort erwartet. Ich nehme an, dass ich - wie schon einmal mit dem Chef besprochen - für die Zeit des Aufenthaltes in Tübingen nur die Kosten dieses Aufenthalts bezahlen und ein Taschengeld in Höhe von DM 50,- - wie mir der Chef sagte - geben soll. Oder halten Sie dieses Taschengeld für zu gering? Bitte schieben Sie die Antwort nicht hinaus, sondern geben Sie s o f o r t Nachricht.

Zur Einweihung waren mehr als 600 Menschen da. Pfarrer Heitmann kann Ihnen Näheres erzählen. Bilder vom nun fertigen Haus - allerdings noch ohne Anlage davor - folgen bald. - Unser Pastoren-Arbeitslager geht in der nächsten Woche zuende. Es war sehr gut und wir bringen es auch finanziell - sogar mit einem Habet - zuende. Sie haben nach Geld geschrieben, mir aber noch garnicht den Eingang der DM 1.000,- für den Druck der letzten "Bienen" bestätigt. Unsere Anträge beim Hess. Rundfunk, beim Landesarbeitsamt und beim Ministerium in Bonn sind noch nicht entschieden. Wenn alle positiv beantwortet werden, bekommen Sie auch etwas. Sie können sich denken, dass die DM 1000,- monatlich und

jetzt noch das Gehalt für Borutta dazu und die Aussicht auf die hohen neuen Ausgaben dazu, jeden Pfennig, der aus Kollekten und Gaben einkommt, verschlucken.

Herzliche Grüsse Ihnen, Ihrer Frau und allen im Büro

Ihr

A. Gossner

2 Anlagen

1. Vereinbarung mit der Rhein. Miss.-Gesellschaft
2. Abschr. d. Reisekosten-Abrechng. Mühlwinkel

Auch hierfür bitte ich um Anrechnung. Ich weiss ja nicht, was B. in Indien für die Reise erhalten hat.

Kassel, den 24/9. 1952

Sehr geehrter Herr Mühlwisch!

Der Deutsche Evang. Missionsrat schreibt auf
seiner letzten Belastung: „Wir bitten um
Mitteilung des Standes des Sonderkontos
per 1.10.52 bis spätestens 4.10.52 hier
habend mit Angabe der kontoführenden
Bank.“ Darf ich bitten, das von Berlin
aus zu tun? Bis auf die alte Schuld
aus dem Vorjahr und die Belastung von
16/9.52 (Zuteilung 53/12) ist alles bezahlt.

Mit freundlichen Grüßen und herzlichem
Dank für Ihr blühendes Eva Bingsheim.

Absender:



Goßnersche Mission

16 Mainz-Kastel

Eleonorenstraße 64

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Mühlnickel

Berlin - Friedenau

Hubertusstraße 120

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Δ C 154 Dm A 6

GOSSNER MISSION

BERLIN-FRIEDENAU

ZWEIGSTELLE MAINZ

MAINZ-KASTEL,
ELEONORENSTRASSE 64

2. Juni 1952

An das
Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

Berlin - Friedenau
Stubenrauchstrasse 12

Sehr verehrte liebe Brüder!

Am 22. Juni d. Js. werden wir zum ersten Mal auf unserem Gelände in Mainz-Kastel ein Missionsfest halten, bei dem auch gleichzeitig die Einweihung des neuen Hauses stattfinden soll. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn jemand als Vertreter des Kuratoriums unter uns sein könnte, wagen aber kaum, diese Bitte an alle wegen der Reisekosten auszusprechen.

Wir bezeichnen diesen Neubau als GOSSNERHAUS. Dieser Name wird über dem Rundbogen der Eingangstür eingemeisselt werden. Mit der Einweihung dieses Hauses ist nun der erste grössere Bauabschnitt beendet.

Mit grossem Dank gegen Gott und alle die jungen Menschen aus der Oekumene, die beim Aufbau mitgeholfen haben, werden wir uns an diesem Tag über diese neue Heimat der Gossner Mission freuen. Durch die Hilfe der Presbyterian Church (40000,- DM), einem verlorenen Zuschuss der staatlichen Soforthilfe für das im Neubau errichtete Lehrlingsheim (37.500,- DM) und einem verlorenen Zuschuss aus Mitteln des Bundesjugendplanes (20.000,- DM) ist es gelungen, diesen Bau fast schuldenfrei zu errichten. Es bleibt nunmehr durch die letzten Bauarbeiten eine Restschuld von ca. 25.000,- DM, der aber ein Wert von mehr als 150.000,- DM gegenüber steht. Dies gilt lediglich für den Neubau ohne Berücksichtigung des Bauplatzes und der bisher errichteten Baracke. Eine genaue Abrechnung wird später dem Kuratorium vorgelegt werden. Wir hoffen, auch die Restschuld von 25.000,- DM aus beantragten staatlichen Zuschüssen später abdecken zu können.

Da bisher infolge der Verpflichtungen gegenüber dem Aufbau und auch den wachsenden Devisenanforderungen eine Normalisierung der Gehälter - insbesondere des Gehaltes des Unterzeichnenden - nicht möglich war und bis auf weiteres auch nicht möglich sein wird, bitte ich um folgenden Kuratoriumsbeschluss:

Solange eine Gehaltsregelung für Pastor Symanowski (bisher DM 180,- bis DM 200,- monatlich) und die Frage seiner Pensionsberechtigung nicht geklärt ist, verpflichtet sich das Kuratorium der Gossnerschen Mission im Falle eines plötzlichen

BANKKONTO: 22272 GOSSNER-MISSION BEI DER RHEINISCHEN KREDITBANK, MAINZ

(POSTSCHECK DER RHEINISCHEN KREDITBANK MAINZ; FRANKFURT/MAIN 28 00)

GOSSNER-MISSION, POSTSCHECKAMT HANNOVER NR. 108305

(Ablebens des Pastor Symanowskis seiner Familie das Dachgeschoss des jetzt errichteten Wohnflügels kostenlos zur Verfügung zu stellen.

In Erwartung der Heimkehr unseres Missionars Borutta mit Frau und Tochter haben wir in Kastel, in der Witz 36, eine erst kürzlich durch die Dyckerhoff-Zementwerke in Wiesbaden-Amöneburg aufgebaute 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, kleinem Bad und WC eingerichtet. Da ich selbst ohne Erfahrung bin, bitte ich das Kuratorium festzusetzen:

- 425
- 1.) Höhe des Gehaltes
 - 2.) Klärung der Zugehörigkeit zu Versicherungen und der Beitragszahlungen
 - 3.) Mitteilung, ob und in welcher Höhe Barbeträge während des Aufenthaltes im Tropengenesungsheim an Familie Borutta gezahlt werden. Nach Mitteilung des Tropengenesungsheimes werden sich die Kosten auf DM 15.- pro Person für Erstuntersuchung, DM 7,50 pro Person und Tag für Verpflegung und DM 4,90 Tagessatz für Missionskinder belaufen, also insgesamt pro Tag auf DM 19,90.
 - 4.) Erstattung der Reisekosten Mainz-Kastel - Tübingen und zurück.

ohne Gehalt
50 Mk. pro Tag

Bei der Sitzung am 20.6. kann ich leider nicht dabei sein, weil wir dann mitten in unserem ökumenischen Pastoren-Arbeitslager sind, zu dem 25 deutsche und ausländische Pfarrer (Amerika, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Schweden, Schweiz) angemeldet sind.

In brüderlicher Verbundenheit grüsst Sie herzlich

Ihr

H. Symanowski.

Ant. Burckhardt

52/

Lassell, d. 27. 5. 1952

Eingegangen

7. 5. 52

Sehr geehrter Herr Knechtel!

Um Hrn. Grimm jetzt bei ihrem Auscheiden alle notwendigen Papiere übergeben zu können, bitte ich Sie ebenso herzlich wie dringend, mit der Versicherungsanstalt Berlin eine Versicherungskarte für Hrn. Grimm zu besorgen. Die bisherige befand sich in der Brieftasche von Herrn Pfarrer Symonowski, die durch Diebstahl in Verlust geriet. Für umgehende Erledigung meiner Bitte wäre ich Ihnen sehr dankbar und bin mit ergebenen Grüßen
Eva Bergstein

Absender:
(Vor- und Zuname)

Gößnersche Mission



16 Mainz-Kastel

Eleanorenstraße 64

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn Miss.-Sekretär

Mühlnickel

1

Berlin - Friedenau

Stubenrauchstr. 12

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Quartalsabschluss per 31. März 1952 der Gossner Mission
Zweigstelle West in Mainz-Kastel.

Einnahmen:

I.	Kollekten und Gaben			
	a) allgemein	DM	2.464,18	
	b) Hessen	"	756,67	
	c) Württemberg	"	803,31	
	d) Bayern	"	520,--	
	e) Hannover	"	266,50	
	f) Westfalen	"	984,44	
	g) Ostfriesland	"	1.000,--	DM 6.795,10
II.	Mitarbeiter			
	a) Symanowski	DM	265,92	
	b) Radsiek	"	81,70	
	c) Storim	"	707,11	DM 1.054,73
III.	Spenden für Aufbau in Mainz-Kastel			
	a) Soforthilfe	DM	28.552,63	
	"	"	7.147,37	
	b) Sonstige Spend.	"	589,44	DM 36.289,44
IV.	Oek. Aufbaulager Jugendk. Stuttg.f. work-camp 5/51			DM 1.028,--
V.	Bücher und Zeitschr.			DM 391,97
VI.	Mieten und Pensions- gelder			DM 2.164,05
VII.	Verschiedenes			DM 559,46
VIII.	Durchlaufende Posten			DM 37.595,--
				<hr/>
				DM 85.877,75
				<hr/> <hr/>

Ausgaben:

I.	Indien	DM	2.679,39
II.	Baukosten in Mainz-Kastel	DM	36.800,06
III.	Ausgaben für Heimbetrieb	DM	3.516,12
IV.	Ausgaben für oek. Aufbaulager	DM	231,81
V.	Bücher u. Zeitschr.	DM	848,74
VI.	Verschiedenes	DM	588,08
VII.	Gehälter u. Beihilfen (s. Anlage)	DM	3.764,06
VIII.	Sozialabgaben (AOK f. Storim, Weissinger E. Panzer, Tirky, Täuber)	DM	171,50
IX.	Zinsen	DM	331,51
X.	Steuern (Abzahlg. d. Grunderw.-Steuer)	DM	325,70
XI.	Zentrale Berlin	DM	214,--
XII.	Missionsschüler		
	a) Bage u. Surin	DM	231,40
	b) Degen	DM	90,--
	c) Sonstige	DM	52,80
		DM	374,20
XIII.	Auto- und Reisekosten	DM	450,35
XIV.	Büro- und Portokosten	DM	1.444,32
XV.	Durchlaufende Posten	DM	37.660,--
			<hr/>
		DM	89.399,84
			<hr/>

Summe der Einnahmen:	DM 85.877,75
Summe der Ausgaben:	DM 89.399,84
Verlust:	DM 3.522,09

Verlust ausgewiesen durch:

Konto Rheinische Kreditbank	./.	3.108,07	DM
Postscheckkonto Hannover	+	101,92	"
	./.	3.006,15	DM
Barkasse	./.	515,94	DM
	./.	3.522,09	DM

Erklärungen zu den Einnahmen:

E VIII. In den DM 37.595,-- sind die von der Presbyterian Church US fälschlicher Weise an uns gesandten DM 25.000,-- enthalten.

Erklärung zu den Ausgaben:

A I. Wie bereits in den Erklärungen zur Jahresabschlussrechnung 1951 dargelegt, bestand per 31.12.51 noch eine Devisenschuld von etwa DM 2.500,-- . Von diesen wurden bis zum März diesen Jahres ca. DM 1.000,-- als à-conto-Zahlungen überwiesen. Die per 31.3.52 ausgewiesenen Ausgaben für Indien in Höhe von DM 2.679,39 setzen sich daher wie folgt zusammen:

Noch offen stehende Ueberweisungen des DMT aus dem März 1952 in Höhe von	DM 1.000,--
Restschuld aus den Jahren 1950/1951 in Höhe von ca. DM	1.500,--

A II. Die für den Neubau ausgegebenen Summen stellen meist a-conto-Zahlungen dar.

z.B.

Fa. Trumpa	DM 5.319,17
Fa. Schönmehl	DM 4.812,13
Fa. Käufer & Co.	DM 13.368,90
Fa. Salizé	DM 2.000,--
Fa. Zuckmeyer	DM 2.000,--
Fa. Mix & Genest	DM 1.700,--

Fa. Boehm, Rüsselsheim	DM	2.042, 10
Fa. Weissenberger	DM	372, 98
Fa. Hellbach	DM	980, --
Fa. Mehlinger	DM	744, 17
Fa. Marquardt	DM	861, --
u. a.		

A III. Bezüglich der Einnahmen und Ausgaben für den Heimbetrieb verweisen wir auf E III der Erläuterungen zur Jahresabschlussrechnung 1951.

A IV. In den gegenüber den Einnahmen für Bücher unverhältnismässig hoch liegenden Ausgaben für Bücher und Zeitschriften ist vor allem eine Rechnung für Gesangbücher in Höhe von DM 380, 24 enthalten.

A VII In den Ausgaben für Gehälter sind u. a. enthalten:

1) Irene Storim	DM	1.397, 11
2) H. Symanowski, Pfarrer	DM	540, --
3) Radsick, Pfarrer	DM	450, --
4) Frau Pape	DM	150, --
5) Fr. Nottrott	DM	150, --
6) Fr. Gronau	DM	90, --
7) Fr. Treichel	DM	60, --
8) Fr. Tirky	DM	75, --
9) Riemann, Pfarrer	DM	100, --
10) Schw. Auguste	DM	81, --
11) Panzer	DM	270, --
12) Fr. Weissinger	DM	270, --
13) Fr. Bürgstein	DM	65, --
14) Weichenhan	DM	50, --
15) Hartmann	DM	15, 95

Mainz-Kastel im April 1952

H. Symanowski.

*Teilübersicht der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1949 - 1952
in Mainz - Kastel*

<u>Einnahmen</u>	<u>1949</u>	<u>1950</u>	<u>1951</u>	<u>bis 23.10. 1952</u>
Kollekten und Gaben	17.905,25	24.883,98	39.001,67	38215,52 25.815,52 DM
Spenden für Aufbau	26.036,25	20.400,--	32.158,09	90.481,83 DM
Eclof- u.a. Kredite				
a) Eclof	10.000,--	-	-	-
b) Oek. Zentrale Frankfurt	5.000,--	-	-	-
c) Lutherstift. Wiesbaden	8.000,--	-	-	-
d) Restkaufg. Grundstück	35.109,--	-	-	-
e) Kredit der Pfälz. Landeskirche	-	-	-	3.000,-- DM

<u>Ausgaben</u>	<u>1949</u>	<u>1950</u>	<u>1951</u>	<u>bis 23.10. 1952</u>
Indien	826,95	5.585,45	7.097,42	12.094,89 DM
Bau	34.459,70	15.698,95	34.658,09	91.997,16 "
Gehälter und Beihilfen	15.432,72	12.244,08	9.678,40	ca. 15.000,-- 15.000,00 "
Zinsen und Amortisation	-	2.891,83	5.887,77	2.682,32 "
Zentrale Berlin	1.000,--	754,68	3.800,-	2.714,-- "

Gossner Mission
Mainz-Kastel.

Mainz-Kastel, den 12. Dezember 1951.
Eleonorenstrasse 64
Ruf: Wiesbaden 26353 App. 952.

Herrn

Missionssekretär M ü h l n i c k e l ,

Berlin - Friedenau.

Stubenrauchstrasse 12

Lieber Herr Mühl nickel,

Ob Sie in diesen Tagen in Bethel sind? Es wäre dann eigentlich das Beste gewesen, Sie hätten uns auch hier noch einmal aufgesucht. Heute möchte ich vor allen Dingen Ihren Rat zu Punkt 2 des beiliegenden Schreibens von Otto haben. Sie wissen ja, dass ich weder ein Sonderkonto, noch etwas darauf habe. Also, was muss ich ihm schreiben oder erledigen Sie das, indem Sie ihm die Summe in Ostgeld nennen?

In wellere Schals und Mützen unserer Kinder gepackt, stehen die beiden Inder auf dem Dach und helfen, dass heute die letzten Pfannen draukommen. Die Beiden müssen sich für den bevorstehenden Frost abhärten. Heute beginnt er. Ein Glück, dass wir die 20 t Koks von der Bergbauleitung in Essen geschenkt bekommen haben. Es geht uns gut. Lassen Sie sich alle herzlich grüssen. Die beiliegenden Bilder sind für Sie persönlich bestimmt.

Mit herzlichem Gruss an Sie und Ihre Frau und alle im Büro bin ich

Ihr

H. Lymanowski.

Kassenbericht.

für die Monate Januar - Februar - März 1951

Einnahmen:

1) Gossner		DM.	8.154.04
2) Studentenheim		"	642.35
3) Bau	Übertrag aus 1950	3.300,22	
	Einnahmen	2.143.67	5.443.89
4) Schriften u. Bücher		"	25.--
5) Verschiedenes		"	8.62
6) Durchlaufend		"	5.970.--
			DM. 20.243.90

Ausgaben:

1) Bau	DM.	2.531.80	
Oekum. Aufbau Lager	"	804.75	
März 1951	"	1.266.89	
2) Studentenheim	"	590.28	
3) Büro	"	655.10	
4) Reisen u. Auto	"	2.798.45	
5) Beihilfen u. Gehälter	"	90.65	
6) Bücher u. Zeitschr.	"	395.11	
7) Missionsschüler	"	2.019.44	
8) Steuern, Zinsen, Amort.	"	400.--	
9) Berlin	"	297.85	
10) Indien	"	29.--	
11) Verschiedenes	"	5.950.--	DM. 17.829.32
12) Durchlaufend			
Bestand			DM. 2.414.58

ausgewiesen durch:

Barkasse	DM.	1.816.05
Bank	"	420.28
Postscheck	"	178.21
		DM. 2.414.54

Goßnersche Mission

⑩ Mainz-Kastel
Eleonorenstraße 64

H. Gyzanowski.

Aufteilung der einzelnen Posten

Einnahmen:

Zu 1)	" Biene " (Versandeinnahmen)	DM.	2.200.86
	S B (Sammelbüchern)	"	95.15
	Kollekten der Mitarbeiter:		
	Grothaus	"	1.000.--
	Radsick	"	86.--
	Storim	"	346.85
	Symanowski	"	777.53
	M. West	"	153.--
	Ostfriesland	"	1.698.55
	Landeskirche Westfalen	"	883.41
	Franz. Mil. Reg. f. Oek. Lager u. Bau	"	1.958.36
	Rückzahlung f. überzahlte Baurechnung	"	123.08
		DM.	9.322.79

Ausgaben:

Zu 2)	einschl. freie Station f. Schwester Auguste, Licht, Gas, Wasser Reparaturen im Heim	DM.	1.266.89
Zu 3)	einschl. aller Büroarbeiten, Portoauslagen, Vers. d. Biene u. Telefon	"	590.28
Zu 6)	Gehalt Symanowski	"	640.--
	" Storim	"	672.45
	" Schwester Auguste	"	81.--
	" Nottrodt	"	150.--
	" Gronau)Klimkeit	"	90.--
	" Treichel) i. d.	"	60.--
	" Pape	"	150.--
Zu 7)	a) Rückzahlung v. Krediten Rückzahlung Kredit Oek. Zentr. Frankfurt	"	1.000.--
	b) Abzahlungen		
	I Grunderwerbssteuer	"	450.--
	II Inneneinrichtung	"	400.--
	a) Zinsen	"	293.66
	IV Grundstückskosten laufende	"	25.78

A b s c h r i f t

Geschäftsstelle des
Amtsgerichts Abt.

3 Kastel Bl.1140 Hessische Justizverwaltung

An die Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau
zu Hd. des Herrn Pastor Horst Symanowski
Wiesbaden - Kastel,
Eleonorenstrasse 64

Wiesbaden, den 26. Apr. 51

Amtsgericht, Abt. 3
Geschäftsnummer:
3 Kastel Bl.1140

Auf Anordnung des Amtsgerichts werden Sie

benachrichtigt, dass

das in K a s t e l

belegene, bisher im Grundbuche von Kastel

Band 24 Blatt 1140

Eigentümer: Stadtgemeinde M a i n z

eingetragene unten angegebene - Grundstück - am 26. April 1951
auf dem vorbezeichneten Grundbuchblatt abgeschrieben und auf das
Grundbuchblatt Kastel Band 47 Blatt 2177

Eigentümer: Gossnersche Missionsgesellschaft Berlin-Friedenau
übertragen worden.

Auf diesem Grundbuchblatt ist folgendes eingetragen worden:

Verzeichnis der Grundstücke .

a) Spalten 1 bis 10:

Lfd. Nr. der Grundstke.	Bish. lfd. Grundstke.	Gemarkung	Flurbuch Kar- ten- blatt (Flur) Nr.	Par- zel- Nr.	Grund- steuer- mütter- rolle Nr.	Gebäu- desten- ertolle Nr.	Wirt- schafts- art und Lage	Grösse ha a qm	Ertrag Rein v. Grd. St.	RM Pf RM Nutz ungs wert
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1		Kastel	1a	29/6			Bauplatz Eleo- noren- str.	3901		

Berner ist im Grundbuch eingetragen worden:

Blatt 2177: Abteilung II Spalte 1 - 3

Lfd.Nr.d. Eintragung 1 lfd Nr. des belasteten Grundstücks 1
Vormerkung zur Sicherung des Anspruchs auf Rückübertragung des
Eigentums für die Stadt Mainz; mit Bezug auf die Bewilligung vom
27. Oktober 1949 eingetragen am 26. April 1951.

Abt. III Spalte 1 - 4

lfd.Nr. der Eintragung 1 lfd.Nr. des belasteten Grundstücks 1
Fündunddreissigtausendeinhundertneun Deutsche Mark Sicherungshypothek
für Restkaufgeld der Stadt Mainz, verzinslich mit bis zu 6% jährlich,
sofort vollstreckbar gegen den jeweiligen Eigentümer; mit Bezug auf
die Bewilligung vom 27.10.1949 eingetragen am 26. April 1951

Spalte Veränderung zur lfd Nr.1 der Eintragungen (35109.-DM)

Der Eigentümer ist zur Löschung der Post. Abt. III Nr.1 verpflichtet,
wenn und soweit sie sich mit dem Eigentum in einer Person vereinigt.
Vergemeint für den Gläubiger dieser Post am 26. April 1951

Blatt 1140 Abteilung II Spalte Löschungen zur lfd.Nr.32 der Eintragungen
(Vorkaufrecht) gelöscht am 26. April 1951

A.A. gez. Unterschrift
Justizangestellter

A b s c h r i f t
von
Abschrift der Luftpost .

Kirchliches Aussenamt
der Ev.Kirche in Deutschland
Leiter
Kirchenpräs.D.Martin Niemöller
Buch-Nr.: K.A.1714/51

Frankfurt/Main-Süd 10
den 27.April 1951
Schaumainkai 23 Postf.1019

Herrn
Pastor K. R i e m a n n
Santa Cruz do Sul/RGS.Bras.
Rua Borges de Medeiros

Wir haben den Synodalvorstand der Riograndenser Synode unter Bezugnahme auf die "Ausführung der Vereinbarung zur Regelung der Beziehungen des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und der Riograndenser Synode" V, Ziff.1), und die 2.Absprache vom Juli 1950, 3 d), 2.Absatz, gebeten und bevollmächtigt, über Ihre und Ihrer Familie Rückreise nach Deutschland, insbesondere den Termin der Rückreise, den zu benutzenden Dampfer und die Schiffsklasse zu beschliessen, Anordnung zu treffen und Ihnen entsprechende Weisungen zu erteilen.

Sie wollen die Ihnen vom Synodalvorstand zugehenden Weisungen genauestens befolgen.

J.A.
gez. (Johannesson)

An
das Kuratorium der Gossner'schen Mission
z.Hd.v.Herrn Pfarrer Horst Symanowski
M a i n z - K a s t e l
Eleonorenstrasse 64

Vorstehende Abschrift übersenden wir zur gefälligen Kenntnissnahme.

Mit dem Eintreffen P.Riemanns in Deutschland ist im Spätsommer oder Frühherbst ds.Js.zu rechnen.

J.A.
gez. Johannesson

(Es wird gebeten bei Antwort
obige Nr.anzugeben.)

**Jahresabschlussrechnung der Gossner Mission Zweigstelle West
in Mainz - Kastel . 1951**

Einnahmen:

I.) Kollekten und Gaben	DM. 39.001,67
II.) Spenden für Aufbau in Mainz-Kastel	" 32.158,09
III.) Mieten u. Pensionsgeld aus Heimbetrieb	" 8.984,87
IV.) Ökumenische Aufbaulager	" 11.726,64
V.) Bücher und Zeitschriften	" 976,97
VI.) Verschiedenes	" 1.170,49

DM. 95.998,73

Ausgaben:

I.) Indien	DM. 7.097,43
II.) Baukosten in Mainz-Kastel	" 34.658,09
III.) Ausgaben für Heimbetrieb	" 10.053,--
IV.) Ausgaben für ökumenische Aufbaulager	" 9.584,90
V.) Bücher und Zeitschriften	" 976,97
VI.) Verschiedenes	" 2.726,65
VII.) Gehälter und Beihilfen	" 9.678,49
VIII) Zinsen und Amortisation	" 5.887,77
IX.) Zentrale Berlin	" 3.800,--
X.) Missionssekretär	" 652,70
XI.) Auto - und Reisekosten	" 1.036,23
XII.) Büro - und Postkosten	" 3.184,48

DM. 89.316,55

Summe der Einnahmen DM. 95.998,73

" " Ausgaben " 89.316,55

Bestand: DM. 4.682,18

Ausgewiesen durch:

Konto Rhein. Kreditbank 3.196,69
Postcheckk. Hannover 1.474,40
Barkasse 11,09

DM. 4.682,18

H. Gossner

f) Wohnung u. freie Station für die Leiterin Martha Pirky in den Monaten Auguste - Dezember 1951.

Unter Berücksichtigung dieser Leistungen muss festgestellt werden, dass der Heimbetrieb durchaus rentabel gewesen ist.

B.IV) Der Ueberschuss in Höhe von RM. 1.162.64, den die ökumenischen Aufbaulager 1951 erbracht haben, ist durch die Zuschüsse aus dem Bundesjugendplan und die Zusendungen des Youth-Departement des Weltkirchenrates entstehend. Er wird als Guthaben in die Camp-Periode 1952 übernommen.

B.VI) Diese Einnahmen resultieren u. a. aus Zuwendungen

a) des Landesjugendamtes Hessen für Spiele, Sportgeräte u. a.	RM.	105.--
b) der Sv. Jugendkammer in Stuttgart f. Fotos, Berichte u. a.	"	462.50
c) der ökumenischen Aufbaulager für Anschaffung eines Projektionsapparates u. a.	"	576.--

Erklärungen zu den Ausgaben:

A. I) Aus dem Jahre 1950 wurden noch nicht alle Devisenschulden beim D E T beglichen. Per 31. 12. 1951 steht eine Devisenschuld von etwa RM. 2.500.-- noch offen. Dagegen sind die laufenden Devisenzahlungen der Monate April - - - - - Dezember 1951 bei Jahresabschluss beglichen

A. II) Die für den Neubau ausgegebenen Summen stellen meist à Konto-Zahlungen dar z. B.

a) Architektenhonorar an Petzold	RM.	2.830.--
b) Baufirma Trumpa f. Maurerarbeiten	"	15.035.--
c) Zimmerfirma Behlinger für Richten d. Daches	"	3.000.--
d) Elektrofirma Harquardt f. Elektroinstallation	"	500.--
e) Vowinkel, Holzfirma f. Holzlieferung	"	3.681.--
f) Zementwerke Dyckerhoff f. Zement	"	1.673.--
g) Pfalzziegelwerke Ludowici f. Dachziegel u. a.	"	1.997.45

Die Materialien sind zu stark reduzierten Preisen geliefert. Durch Schenkungen und Arbeiten von Firmen und Selbsthilfe in ökumenischen Aufbaulagern tritt eine Verbilligung des Baues von ca. RM. 30.000.-- ein. Die genaue Summe kann erst nach Fertigstellung des Baues errechnet werden. Kredite für das Bauvorhaben wurden 1951 nicht aufgenommen.

A.III) a. Erklärung zu B. III)

A. IV) a. " zu B. IV.

A. VI) Die grösseren Ausgaben sind folgende Posten:

a) Reisekosten Pastor Ickes Berlin-Kassel

zur Beerdigung Fetsold	DM.	100.--
b) Kleidung für die Inder Bage und Surin	"	489.45
c) Zahlung Pensionsfond Westfalen für Dr. Thude	"	600.--
à Konto Restschuld	"	500.--
d) Grundstückskauf (lt. Genehmigung d. Kuratoriums)	"	526.80
e) Anschaffung Projektionsapparat u. Zuschauer	"	103.55
(a. R. <u>12</u> , c)	"	
f) Filme, Papiere u. a. (a. R. <u>12</u> , b)	"	

A.VII) Volle Gehälter konnten auch im Jahre 1951 noch nicht gezahlt werden. Die Beihilfen an Frau Missionar Pape, Frau Gronau und Frau Treichler wurden in der Höhe gezahlt, wie sie durch Kuratoriumsbeschlüsse festgesetzt wurden. Die Beihilfe an Fräulein Marie Nottrott wurde auch schon durch Dr. Thude gezahlt. Missionspfarrer Radschick erhielt DM. 100.-- u. 50 % seines Krankenkassenbeitrages von DM. 13.75 monatlich. Zum Gehalt an Pfarrer Grathaus s. Erklärung S. 1). Herr Reiner Abel war von April - September 1951 als juristischer Berater tätig und hatte vor allem die bei der Soforthilfe gestellten Anträge zu bearbeiten. Da dieser Antrag einen verlorene Zuschuss der Soforthilfe für das Bauprogramm in Mainz-Kastel in Höhe von DM. 35.700.-- im I. Quartal 1952 eingebracht hat, darf die Ausgabe für das Gehalt von Herrn Abel als gerechtfertigt angesehen werden. Schwester Auguste hat ausser der Summe von DM. 37.-- monatlich von uns eine Invalidenrente von DM. 75.-- monatlich. Die Zweigstelle stellte Schwester Auguste freies Zimmer und freie Verpflegung. Martha Tirky, die alte Inderin, befindet sich seit August 1951 bei der Zweigstelle West.

a) Schwester Auguste	DM.	324.--
b) Pfarrer Radschick	"	1.365.--
c) Fräulein Storin	"	2.700.--
d) Pfarrer Symonowski	"	2.320.--
e) Assessor Reiner Abel (April - September 51)	"	735.--
f) Martha Tirky (August - Dezember 51)	"	100.--
g) Fräulein Marie Nottrott (Dez. 50 - Dez. 51)	"	650.--
h) Frau Pape	"	600.--
i) " Gronau) lt. Beschl. d. Kur. vom	"	360.--
j) " Treichler) März 1949	"	240.--
k) Pfarrer Kerschke, einmalige Weihnachtsgabe	"	50.--

A.VIII) Folgende Kredite wurden amortisiert u. verzinst:

a) Oekumenische Zentrale Frankfurt	DM.	1.000.--
Bleibt Restschuld von DM. 4.000.--	"	1.604.50
b) BGLGP - G.m.f.	"	7.400.--
Bleibt Restschuld " "	"	1.300.--
c) Finanzkasse Wiesbaden f. Grunderwerbsteuer	"	1.300.--
Bleibt Restschuld von DM. 1.100.--, zahlbar bis 20. II. 1953	"	
d) Möbelindustrie Neuenkirchen, Rest für Möbel, Helm	"	800.--
e) Zinsen f. Gethauhypothek an Stadt Mainz	"	1.053.28
f) Restkaufgeld DM. 33.109.--	"	
g) Grunderwerbsteuer f. Ankauf Grundstück, a. A. <u>12</u> , d	"	23.30
h) Baugeschulden und Zinsen 1950	"	37.84
i) Grunderwerbsteuer an Stadt Wiesbaden	"	80.52
j) Oekumenische Brandversicherung	"	15.46

	Uebertrag:	DM.	5.864.90
j) Stadtsteueramt Wiesbaden		"	16.42
k) Ev. Gesamtgemeinde Mainz, Zinsen f. kurzfristigen Kredit v. DM. 3.000.--		"	6.45
	A. VIII)	DM-	8.887.77

A. XI) In den Auto - und Reisekosten sind auch Eisenbahnfahrten einbegriffen, ferner Ausgaben für Autosteuer - und Versicherung, Reparaturen und Benzin.

A. XII) In den Bürokosten sind enthalten:

- a) sämtliche Portoauslagen incl. Versendung von 3 x 7000 Bienen
- b) Papier, Umschläge und andere Büroartikel
- c) Reparaturen für Schreibmaschine und Vervielfältigungsapparat
- d) Kosten einer Bürohilfskraft und Ausgaben für sämtliche Büroarbeiten.

Mainz-Kastel, den 28. Januar 1952.

H. Gynanowski.

Teilübersicht der Ein- und Ausgaben in den Jahren

1949 - 1951 in Mainz - Kastel.

<u>Einnehmen:</u>	<u>1949</u>	<u>1950</u>	<u>1951</u>
Kollekten und Gaben	DM. 17.905,25	DM. 24.883,98	DM. 59.001,67
Spenden f. Aufbau	" 26.036,25	" 30.400.--	" 32.158,09
Kredite			
a) SCLOP	" 10.000.--	--	--
b) Gek. Zentr. Frkft.	" 5.000.--	--	--
c) Lutheratift. Wiesb.	" 8.000.--	--	--
d) Restkaufgeld Grundst.	35.109.--		

<u>Ausgaben:</u>	<u>1949</u>	<u>1950</u>	<u>1951</u>
Indien	DM. 826,95	DM. 5.585,45	DM. 7.097,42
Bau	" 34.459,70	" 15.698,95	" 34.658,09
Gehälter u. Beihilfen	" 15.432,72	" 12.244,08	" 9.678,40
Zinsen u. Amortisation	" --	" 2.891,83	" 5.887,77
Zentrale Berlin	" 1.000.--	" 754,68	" 3.800.--

Die Uebersicht über die Jahre 1949 - 1951 ergibt eine Steigerung der E i n n a h m e n allein aus Missionsgaben von über 100 %. Aber auch die A u s g a b e n sind bei den Posten Indien, Amortisation und Zentrale Berlin im selben Verhältnis gestiegen. Nur die Ausgaben für Gehälter sind durch den Fortfall des Gehaltes an Professor Holsten, das vorläufig durch die Universität in Mainz gezahlt wird, gegenüber 1949 und 1950 stark gesunken. Dafür mussten naturgemäß andere Ausgaben, die nicht in der Vergleichstabelle stehen, wachsen, z. B. die für Burokosten (durch Aufbau der Kartel erhöhter Bienenverband, Mehrarbeit usw.).

Eine Addition der Spenden und Kredite für den Ankauf und Aufbau in Mainz-Kastel ergibt, dass die Missionsgaben für die Zwecke der Errichtung der Zweigstelle West bisher n i c h t verwendet wurden.

Für die Beendigung des begonnenen massiven Baues stellt die staatliche Soforthilfe im 1. Quartal 1952 als verlorenen Zuschuss ~~in Höhe von~~ DM. 35.700.-- zur Verfügung. Ein Antrag auf DM. 20.000.-- aus Mitteln des 2. Bundesjugendplanes ist in 2 Instanzen bereits genehmigt. Mit Bewilligung dieser Summe für den Aufbau des Lehrlingsheimes kann noch im 1. Quartal 1952 gerechnet werden. Wenn auch die Ausszahlung bald erfolgt, kann mit Fertigstellung des Baues zum 1. 5. 1952 gerechnet werden.

Mainz-Kastel, den 28. Januar 1952.

H. Lymannowski.

9/12

eingegangen
18.9.50
Medigt



MAINZ-KASTEL,
ELLENORENSTRASSE 64

9.9.50.

Lieber Fräulein Reichel!

Nach dem Schwergen der Studienausbeute zu verteilen, müssen Sie noch in Urlaub sein. Am Dienstag fahre ich mit Str. Aug. u. Halben nach Rheine, siehe doch Grabhaus, vllt. auch Irene Stortum auf, um mit allem zum Donnerstag nach Riepe am 13.9. zu fahren, wo wir auch den Chef treffen werden. Gestern war Städtler - Oberrfeld mit Frau hier, vor einigen Wochen auch Schütz. Die Lager sind worüber, der Keller fürs 3-stöckige steht. Vom 1.-2. 10. bin ich in Grief, vom 3.-7. in Italien, vom 8. - 18. 10. auf dem Giesenberg - Barland mit 14 Jugendl. aus Deutschland, vom 19.-29. 10. Vortragreise i. A. HEKS in Basel - Land.

Von Herrn Mühlwisch möchte ich gern wissen, ob Frä. König die 50.- DM, die für sie vorausgelegt, bei ihm eingezahlt hat. Von Herrn wüßte ich gern etwas über Wahnungen Nr. 3.

Wir sind müde, der Besucherstrom wird nicht ab, unser Norvenstrang vorläufig auch nicht. Gruss allen
H. Lys

BANKKONTO: 22272 GOSSNER-MISSION BEI DER RHEINISCHEN KREDITBANK, MAINZ
(POSTSHECK DER RHEINISCHEN KREDITBANK MAINZ: FRANKFURT/MAIN 2800)
GOSSNER-MISSION. POSTSHECKAMT HANNOVER NR. 108305

H. Mühlwinkel
F. K.
J. K.

Berlin-Schöneberg, den 23.3.1950
Wi.

Herrn Pastor Symanowski
Mains-Kastel
Eleonorenstrasse 64

Lieber Bruder Symanowski!

Ihren Brief vom 21. 3.1950 an Herrn Gielen möchte ich doch wenigstens zu einem Teil schnell beantworten. Ich verstehe, Ihre Erregung sehr gut, aber sie ist insofern unbegründet, als Herr Dr. Kandeler offensichtlich über Dinge berichtet hat, die er selbst nicht übersehen kann. So möchte ich doch in aller Kürze klarstellen.

Obwohl es stimmt, dass Fräulein Henkel und Herr Blessmann nicht mehr in Bielefeld arbeiten, sind wir nach wie vor an der selben Stelle sesshaft. Sie haben sich also im Saargebiet keineswegs blamiert, wenn Sie unsere Bielefelder Ad-resse angegeben haben. Ich bin Ihnen im Gegenteil herzlich dankbar dafür und möchte Sie bitten, auch in Zukunft in dieser Form auf unsere Arbeit hinzuweisen. Was Dr. Kandeler nun mit der sogenannten Finanzgebarung meint, verstehe ich nicht. Ich entsinne mich nicht, jemals mit Herrn Dr. Kandeler darüber gesprochen zu haben. Ich habe vorsichtshalber gestern auch noch einmal Herrn Mühlwinkel gefragt, der weiss auch nichts davon. Sobald Herr Dr. Kandeler zurück ist, werde ich mit ihm darüber sprechen und ihn bitten, in Zukunft doch nur über Dinge zu sprechen, wenn er sich vorher ausreichend informiert hat. Wegen des Motorrades schreibe ich in den nächsten Tagen, denn wir werden hoffentlich morgen darüber endgültig entscheiden.

Hoffentlich ist die Oma gut angekommen. Grüssen Sie sie bitte recht herzlich und Ihnen und Ihrer lieben Familie ebenfalls alles Gute

Ihr



I. Errichtung der Zweigstelle West

a) Aufgabe: Die starke Einschränkung der Verkehrsmöglichkeiten zwischen West- und Ostdeutschland beeinträchtigt die enge Verbindung zwischen der Leitung der Goßnerschen Missionsgesellschaft und den Freundeskreisen in den Westzonen. Es wird darum für erforderlich gehalten, für die Sammlung der alten Freundeskreise und die Gewinnung neuer Förderer der Goßnerschen Mission in Nord-, West- und Süddeutschland eine gesonderte straffe und einheitliche Leitung und Führung in den Westzonen zu schaffen, die auch eine ausreichende laufende Unterrichtung der Freunde im Westen über die Vorgänge auf dem Missionsfeld ermöglicht.

Für diese Aufgabe der Zusammenfassung der gesamten Heimatarbeit der Goßnerschen Missionsgesellschaft in den Westzonen wird in Mainz die Zweigstelle West eingerichtet.

Der Sitz der Goßnerschen Missionsgesellschaft verbleibt jedoch in Berlin. Für die Leitung der Gesamtarbeit - einschließlich der in den Westzonen zu treffenden Maßnahmen - bleiben das Kuratorium, der Verwaltungsausschuß (§ 6 der Satzung) und der Missionsdirektor in Berlin zuständig.

b) Leitung: Mit der Leitung der Zweigstelle West wird Missionsinspektor Horst Symanowski beauftragt. Er soll insbesondere in Mainz ein Büro der Zweigstelle einrichten und ein ökumenisches Missionsstudentenheim aufbauen, das in enge Verbindung mit dem von der Goßnerschen Missionsgesellschaft an der Universität Mainz unterhaltenen Missionslehrstuhl tritt.

c) Finanzen: Die Finanzierung der gesamten Arbeit der Goßnerschen Missionsgesellschaft wird bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in erster Linie in den Westzonen erfolgen müssen. Infolgedessen muß versucht werden, die Einnahmen an Mitgliedsbeiträgen und Spenden in diesen Gebieten durch erhöhte Werbetätigkeit zu steigern.

Die Mittel der verschiedenen Freundeskreise in den Westzonen werden auf ein Konto der Zweigstelle West in Mainz eingezahlt. Über die Verwendung dieser Mittel entscheidet Missionsinspektor Symanowski im Rahmen der ihm vom Kuratorium und Missionsdirektor erteilten Richtlinien.

d) Befugnisse: Missionsinspektor Symanowski erhält die Vollmacht, im Rahmen der vom Kuratorium und vom Missionsdirektor gegebenen Weisungen die Heimatarbeit in Nord-, West- und Süddeutschland verantwortlich zu leiten und innerhalb seines Aufgabengebietes die Goßnersche Missionsgesellschaft nach außen rechtskräftig zu vertreten.

Der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken bleiben dem Kuratorium und dem Verwaltungsausschuß (§§ 7 und 8 der Satzungen) vorbehalten. Die Aufnahme von Darlehen in Höhe von mehr als insgesamt 1000.-- DM West ist an die Genehmigung von Kuratorium und Verwaltungsausschuß gebunden.

Missionsinspektor Symanowski hat dem Missionsdirektor und dem Kuratorium über seine Tätigkeit regelmäßig Bericht zu erstatten und in allen Fragen von grundsätzlicher Bedeutung die Entscheidung der Berliner Stellen einzuholen.

II. Bildung einer Arbeitskonferenz West

a) Zusammensetzung: Die gleichen Gründe, die für die Einrichtung der Zweigstelle West sprechen, lassen es angezeigt erscheinen, als Organ der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Nord-, West- und Süddeutschland eine Arbeitskonferenz West zu bilden. Zu ihr gehören alle Kuratoriumsmitglieder, Berufsarbeiter und Vertrauensleute in den Westzonen.

Die Arbeitskonferenz West wird auf Antrag des Leiters der Zweigstelle West vom Missionsdirektor nach Bedarf - jedoch mindestens einmal im Jahre - an einem für jede Tagung besonders zu bestimmenden Orte in den Westzonen einberufen. Alle Mitglieder des Kuratoriums sind ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz berechtigt, an den Beratungen der Arbeitskonferenz West teilzunehmen. Auf jeder Tagung soll möglichst auch der Missionsdirektor oder ein von ihm entsandter Vertreter anwesend sein. Die Leitung der Tagung liegt in den Händen des Ältesten anwesenden Kuratoriumsmitglieds.

b) Aufgaben: Die Arbeitskonferenz West hat die Aufgabe, alle Fragen der Heimarbeit und des Missionsfeldes zu besprechen und Maßnahmen zu beschließen, die geeignet sind, in Nord-, West- und Süddeutschland das Verständnis und die Hilfsbereitschaft für die Goßnersche Mission zu fördern und den Eingang von Mitgliedsbeiträgen und Spenden in den Westzonen zu erhöhen.

c) Befugnisse: Zur Fassung bindender Beschlüsse ist die Arbeitskonferenz West nur auf dem Gebiet der Steigerung der Einnahmen der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Nord-, West- und Süddeutschland berechtigt. In Fragen, die das Missionsfeld, die Heimarbeit in ganzen oder die Höhe der Ausgaben betreffen, kann die Arbeitskonferenz West dem Kuratorium Vorschläge unterbreiten. Abmachungen mit anderen Missionsgesellschaften über eine Aufteilung der Werbegebiete oder über ein Zusammengehen in bestimmten Zweigen der Missionsarbeit können nur von dem Kuratorium in Berlin getroffen werden.

Soweit bindende Beschlüsse der Arbeitskonferenz West ein rechtskräftiges Handeln nach außen erforderlich machen, liegt die Vertretung der Goßnerschen Missionsgesellschaft bei dem Verwaltungsausschuß (§§ 6 - 8 der Satzung) bzw. in dessen Auftrag bei dem Leiter der Zweigstelle West.

GOSSNERSCHE MISSION

BERLIN-FRIEDENAU

ZWEIGSTELLE MAINZ

d. 24. Juli 1949

MAINZ-KASTEL

ELEONORENSTRASSE 64

Herrn Missionssekretär Martin Mühlnickel

(1) Berlin - Friedenau

Stubenrauchstrasse 12

Lieber Herr Mühlnickel,

Der Chef schrieb mir vor einigen Tagen und erwähnte, dass eine Aufstellung der Goßnerschen Finanzen, die Sie gemacht hätten, beiliege. Dieses war nicht der Fall. Vielleicht ist es Ihnen möglich, eine solche Aufstellung herzuschicken.

Jetzt sind die "Nachrichten" aus Aurich gekommen ("Das Neue Lied"). Ich habe aber noch nicht den Verteilungsplan von Meier - Aurich erhalten. Ich selbst erhielt zirka 3500, wovon gleich 100 an Radzick, 200 an Städtler, 100 an Eisenberg und 50 an Pfeffer abgingen. Die übrigen verschicke ich nach meiner Kartei und benutze sie für Missionsfeste. Bitte schreiben Sie mir, wieviel Sie für den Osten erhalten, und ob Sie von dort aus alle Pfarrer und Laien im Osten beschicken werden. Ich selbst nehme hier den Versand für alle unsere Goßner - Freunde im Westen vor, schicke aber nichts nach dem Osten.

Von Heß habe ich immer noch keine Abrechnung erhalten. Bitte verlangen Sie wenigstens zum Schluß seiner hauptamtlichen Tätigkeit eine solche von ihm und übersenden Sie mir eine Abschrift.

Sie haben von meinem großen Glück gehört! Der Chef wird Ihnen noch Näheres erzählen. Wir hatten Sie selbst doch auch zu uns eingeladen. Wie wäre es mit einem Besuch hier in Mainz? Solange der Wohnwagen bei uns ist, können wir Sie auch gut unterbringen.

Ich war 10 Tage unterwegs und hatte Missionsveranstaltungen in Südhannover und bis in den Harz hinein (Osterode, Clausthal-Zellerfeld). Diese Reise schloß mit einem Missionsfest bei Eisenberg in Lohra ab. Es war die beste Veranstaltung von allen, obwohl sie verregnete, und brachte uns DM 350.-- ein. Am 21.8. bin ich wieder dort, dann mit drei ausländischen Studenten, mit denen zusammen ich dort einen oekumenischen Gottesdienst halten will. Wir haben sehr viel ausländischen Besuch, und ich glaube, daß das nicht vergebens ist.

Die Einnahmen, die aus Missionsgaben im alten Sinn bestehen, sind nach wie vor sehr gering. Lediglich eine grössere Summe von 1000 Mark erhielten wir jetzt von Superintendent Schaaf aus dem "Gotteskasten" durch die Ostfriesische Missionsgesellschaft. Diese Summe ging sofort an den Westdeutschen Jungmännerbund i.A. "Haus und Schule" weiter. Der Chef hat zugesagt,

BANKKONTO : 22272 GOSSNERSCHE MISSION BEI DER RHEINISCHEN KREDITBANK, MAINZ

(POSTSCHECK: DER RHEINISCHEN KREDITBANK MAINZ · FRANKFURT/MAIN 2800)

GOSSNERSCHE MISSION, POSTSCHECK-AMT HANNOVER NR: 108305

Der Chef hat zugesagt, daß ich dieses Geld in zwei bis drei Monaten zurückerhalten soll. Im September brauche ich es auch zur Zahlung des Gehalts an Holste, das erst einmal bis einschließlich August gezahlt werden konnte.

Seit gestern läuft das erste Internationale Studenten - Arbeitslager, dem im August - September das zweite folgt. Fast alle angemeldeten Ausländer sind gekommen, und auch unser Missionsschüler Tiecke aus dem Zehlendorfer Seminar traf pünktlich ein. Er hat für die Reise von Berlin bis hierher M l. 15 gebraucht! Es geht bei uns hoch her, und ich bin neugierig, was der Chef zu dem Treiben hier sagen wird. Fräulein Reichel, der wir sehr für das Paket danken, - meine Frau wird noch extra schreiben - wird Ihnen über alles eingehend berichten. Ab morgen wird auch Wasser und ein Klo im Hause sein. Allerdings noch ohne Tür, so dass Fräulein Reichel wie einst nur mit Furcht und Zittern dort sitzen könnte.

Ich vermissen noch die Adressen aus England und Amerika, die ich von Eberhard Bethge und Probst Böhm für England und Amerika usw. erhalten sollte. Bitte lassen Sie nicht locker!

Das muß für heute genügen. Es grüßt Sie und Ihre Frau sowie das ganze Büro herzlich.

Ihr

H. L. L. L.

Sie haben von meinem großen Glück gehört! Der Chef wird Ihnen noch Mehreres erzählen. Wir hatten Sie selbst doch auch zu uns eingeladen. Wie wäre es mit einem Besuch hier in Mainz? So lange der Wohnwagen bei uns ist, können wir Sie auch gut unterbringen.

Ich war 10 Tage unterwegs und hatte Missionarveranstaltungen in Südbannover und bis in den Harz hinein (Osterode, Clausthal-Zellerfeld). Diese Reise schloß mit einem Missionstest bei Eisenberg in Lohr ab. Es war die beste Veranstaltung von allen, obwohl sie verregnete, und brachte uns DM 750.-- ein. Am 24.8. bin ich wieder dorthin mit drei ausländischen Studenten, mit denen zusammen ich dort einen ökumenischen Gottesdienst feierten will. Wir haben sehr viel ausländischen Besuch, und ich glaube, das hat nicht vergebens ist.

Die Missionen, die als Missionen im alten Sinn gesehen, sind noch vor sehr gering. Lediglich eine größere Summe von 1000 Mark erhalten wir jetzt von Superintendent Schatz aus dem "Gottesdienst" durch die "Evangelische Missionsgesellschaft". Diese Summe wird sofort an den Westdeutschen Jungmännerbund i. A. "Hans und Schuler" weiter. Der Chef hat zugesagt,

Jahresabrechnung der Zweigstelle West in Mainz-Kastel
1. Jan. 1949 - 31. Dez. 1949

<u>Einnahmen</u>	DM	<u>Ausgaben</u>	DM
E I Kollekten u. Gaben	17.905,25	A I Gehälter u. Beihilfen	25.432,72
E II Spenden für Aufbau in Mainz-Kastel	26.036,25	A II Bau u. Einrichtung d. Studentenheims	34.459,70
E III Kredite	23.000,00	A III Grundstückskauf Kastel, Eleonoren- str. 64	5.993,60
E IV Bücher u. Schriften- verkauf	388,25	A IV Bücher u. Schriften	1.048,38
E V Fahrgeleiterstattung	322,80	A V Reisekosten	1.924,60
E VI Mieten aus Studen- tenheim Nov. u. Dez.	565,00	A VI Büro u. Portokosten	1.980,17
		A VII Verschiedenes	6.703,29
Sa.	68.217,55	Sa.	67.542,46

Sa. der Einnahmen	68.217,55
Sa. der Ausgaben	67.542,46
Bestand	675,09

ausgewiesen durch	
Rhein. Kreditbank	77,48
Postscheckamt Han.	42,59
Kreisspark. Lübbecke	140,12
Barkasse	414,90
Sa.	675,09

Erklärungen zu den Einnahmen:

E I. Die Aufstellung beschränkt sich auf die bei der Zweigstelle West in Kastel eingegangenen Kollekten und Gaben. Unbekannt sind die Einnahmen bei Pastor Hess. Zu berücksichtigen ist auch, dass Frl. J. Storim die durch sie vereinnahmten Kollekten bis September 1949 mit P. Hess abgerechnet hat; die durch Frl. St. eingegangenen Gaben u. Kollekten können also erst seit 1.9.49 in folgender Aufstellung erscheinen.

1. Ostfriesland (P. Hafermann)	6.527,12
2. Bayern (P. Städtler)	1.070,00
3. Landeskirchenamt Wiesbaden (Präs. Niemöller)	500,00
4. " " " Speyer (Präs. Stempel)	480,00
5.	
6. P. Thude (übernommene Konten Febr. 49)	1.187,64
7. P. Hess - Holzhausen	1.100,00
8. P. Radsick - Steterburg	358,65
9. Frl. Irene Storim - Steinhagen (ab 1.9.49)	587,65
10. P. Schiebe	-, --
11. P. Symanowski - Mainz-Kastel	3.369,65
12. Kollekten u. Gaben (direkt eingesandt)	2.619,42
12. aus Festkonto freigeworden u. Zinsen	105,12

Sa. 17.905,25

=====

E II. Die speziell für den Aufbau des Studentenheimes in Mainz-Kastel gegebenen Spenden kommen von

1. Frankreich (General König)	14.000,00
2. Schweden (Svenska Kyrkohjälpen)	9.100,00
3. Holland (Oecumen. Raad van Kerken)	2.000,00
4. England (M. Wooster - Maidenhead)	294,00
5. Dr. W. Bauer - Fulda	200,00
6. Ev. Studentengemeinde Mainz (P. Semler)	42,25
7. Arbeitsgem. deutscher Volksmissionare (D. Schweitzer)	300,00
8. P. Dr. Schönfeld - Frankfurt	100,00

Sa. 26.036,25

=====

E III.

1. Für Oekumen. Centrale in Frankfurt	5.000,00
2. Lutherstiftung in Wiesbaden	8.000,00
3. Eclof-Darlehen (Wiederaufbauabt. des Weltkirchenrates in Genf)	10.000,00

Sa. 23.000,00

=====

- zu 1) Das Darlehen ist zinslos gegeben, aber baldige Rückzahlung wurde ohne Terminzwang erbeten. Ein Vertrag wurde nicht geschlossen, sondern lediglich ein Schuldschein ausgestellt.
- zu 2) Der Vertrag ist dem Kuratorium abschriftlich zugeleitet worden. Er besagt, dass das Darlehen zuerst auf 5 Jahre gegeben wird. Die Verzinsung erfolgt dadurch, dass einem von der Lutherstiftung zu benennendem Theologiestudenten während des Semesters kostenlose Wohnung im Studentenheim gewährt wird (= DM 25,00 im Semestermonat). Dies entspricht 2,5% Zinsen.
- zu 3) Der Vertrag ist dem Kuratorium abschriftlich zugeleitet worden. Die Zinshöhe beträgt 3,5%. Amortisationsbedingungen s. Vertrag.

E IV - VI keine Erklärungen.

Erklärungen zu den Ausgaben:

A I. Gehälter und Beihilfen.

Nur die Stiftungsprofessur an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz konnte vertragemäss voll bezahlt werden. Ueber Gehaltszahlung an P.Hess - Holzhausen liegt keine Abrechnung vor. Die übrigen Gehälter konnten nur z.T. ausgezahlt werden, teilweise nur zu etwa 30% (=70%ige Kürzung). Da Zahlungen auch von P.Hess vorgenommen wurden, werden die Gehaltszahlungen, soweit sie der Zweigstelle West zur Kenntnis kamen, insgesamt aufgeführt, die davon aus der Kasse der Zweigstelle in Kastel vorgenommenen Zahlungen noch besonders genannt.

	ausgezahltes Gehalt	davon durch Zweigstelle in Mz.-Kastel
1. Prof.lic.Holsten Febr.-Dez.= 11 Monate	9.856,00	8.550,00
2. P.Dr.Thude März = 1 Monat	290,00	290,00
3. P.Radisch Febr.-Dez. = 11 Monate	1.177,00	909,85
4. Schw.Auguste (incl. Mietpreis = 490,-) Sept.-Dez.= 4 Monate	520,00	470,00
5. Fräulein Irene Storim Febr.-Dez.= 11 Monate	2.200,00	1.800,00
6. P.Symanowski Jan.-Dez.= 12 Monate	2.282,75	2.282,75
7. Marie Nottrott 8 Monate	400,00	400,00
8. i.A.Klimkeit April-Dez. = 9 Monate	450,00	450,00
9. Unterstützungen an Häse, Lillich, Borkowski	150,00	150,00
10. Arzt u. Arzneikosten f. Fräulein Storim	130,12	130,12
		<u>Sa. 15.432,72</u>

zu 1) Das Gehalt Holsten beträgt DM 947,00 im Monat = DM 11.364,00 im Jahr.

a) 1949 hat die Baseler Mission ges. 1200,00
b) die Rhein.Mission einmalig 500,00

Prof.Holsten hat auf seine Kolleg-
gelder zu Gunsten des Gehaltskontos
verzichtet.

c) diese betrugen etwa 800,00
2500,00

Wenn auch für 1950 mit der Einnahme von a) und c) gerechnet wird,
gehen DM 9.364,00 zu Lasten der Zweigstelle West.

Zu 3) P.Radstick bezieht auf Grund seines Vertretungs-
dienstes vom Landeskirchenamt in Braunschweig
monatlich 230,00
Die Geschäftsstelle West zahlte ihm eine
Beihilfe von monatlich 100,00
Dann auf seine Bitte ab 1.8. den Krankenkassen-
beitrag zu 50% 11,00
Sein monatl.Einkommen beläuft sich somit auf 341,00

zu 4) Schwester Auguste erhielt Gehaltszahlungen
bis 30.8. durch P.Schiebe in Stgt.

zu 5 u.10) Frl.Storim war 1949 bei keiner Krankenkasse
gemeldet. Deshalb wurden ihr die Arztkosten er-
stattet. Ab 1.1.50 ist sie Mitglied der Allg.Orts-
krankenkasse, der Angestellten- u.Invalidenversi-
cherung. Der monatliche Beitrag von 23,28 wird von
der Zweigstelle West zu tragen sein, so dass sich
die monatliche Ausgabe für Frl.Storim erhöht auf 223,28

zu 8) Auf die Bitte von Missionar Klimkeit beschloss das
Kuratorium im März 1949 an in Deutschland lebende
Verwandte (Gronau und Treichler) insgesamt 50,-
monatlich zu zahlen. Dies ist seit 1.4.49 auf Weisung
des Kuratoriums geschehen.

zu 9) Bei den Unterstützungen handelt es sich teils um
Antragsteller, die sich als Missionsschüler bewor-
ben (Häse u.Lillich) und beim Aufbau halfen, oder um
bedürftige Missionsfreunde.

A II. Bau und Einrichtung des Studentenheims.

1. Die Architektengebühren an Oberbaurat Petzold
betrugen 1.100,00
2. In der Bausumme sind auch Anschaffungen für das
Studentenheim enthalten (Stühle, Matratzen, Bett-
rahmen u.a.). Die Rechnungen für den Bau sind
noch nicht alle beglichen. Es stehen noch Rech-
nungen offen:

a) Zimmermann	1.000,00
b) Maler	2.500,00
c) Installation	150,00
d) Dachdecker	400,00
e) Möbelfabrik Neuenschmitt	2.700,00
	<u>6.750,00</u>

Die Möbelfabrik Neuenschmitt (Direktor Ludwig) hat
günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt (monatlich
50,00 - 100,00 DM). Die übrigen Rechnungen müssen in
allernächster Zeit beglichen werden.

A III. Grundstückskauf.

1. a) Anzahlung	3.901,00
b) Abfindung Butz à Konto	1.000,00
c) Notariatskosten à Konto	200,00
d) 2% Vermittlungsgeb. an Oberbaurat Petzold	780,20
e) Vermessungsgebühren	<u>112,40</u>
	<u>5.993,60</u>

2. Offenstehende Rechnungen	
Abfindung Butz Rest	900,00
Notariatskosten " ca.	<u>300,00</u>
	<u>1200,00</u>

3. Das Finanzamt in Wiesbaden verlangt Grunderwerbssteuer in Höhe von	<u>2800,00</u>	
Erlasse ist beantragt.	4000,00	<u>4.000,00</u>

4. Die Verzinsung des Restkaufgeldes in Höhe von 35.109,00 DM erfolgt mit 3%. Die Amortisation beginnt 1.10.1954 mit einem Zehntel des Gesamtkaufpreises und so fort jährlich bis zur Tilgung der Restschuld. Der Kaufvertrag ist dem Kuratorium im Entwurf zugeleitet. Er ist im Oktober 1949 vor dem Notar Köhler mit der Stadt Mainz geschlossen worden. Da er in seiner endgültigen Fassung noch den Behörden zur Genehmigung vorliegt, kann er erst später dem Kuratorium vorgelegt werden. Er ist auf Grund der Verbesserungen, die Herr Dr. Kandler in Berlin am Entwurf vornahm, aufgestellt worden.

A IV. Bücher und Schriften.

Die Hauptsumme stellt eine Forderung vom Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht dar für 135 Exemplare Holsten "Gossner" 688,50
Von diesen Exemplaren wurden 19 ohne Verrechnung an Gossner - Berlin gesandt, andere den Mitarbeitern zum Verkauf übersandt. Der grössere Teil liegt noch in Mainz-Kastel.
Ferner wurden i. A. Gossner - Berlin Rechnungen für Zeitschriften u. Zeitungen beglichen, die nach Indien gehen.
Es wurde auch mit der Aufstellung einer kl. Missionsbibliothek für das Studentenheim begonnen.

A V. In den Reisekosten sind alle Ausgaben für Eisenbahn- und Autofahrten enthalten, die i.A. der Zweigstelle West unternommen wurden. Auch die Pflege des Autos, sowie Steuer und Kraftfahrversicherung sind einbezogen. Es wurden allein mit dem Auto 21000 km zurückgelegt. Die verhältnismässig geringen Ausgaben erklären sich daraus, dass die Zweigstelle West verschiedentlich Benzinspenden erhielt.

A VI. Die Bürokosten bestehen hauptsächlich aus Portokosten für Rundbriefe u. Schriftwechsel. Eine Bürohilfe wurde nicht angestellt. Nur gelegentlich wurde eine stundenweise bezahlte Stenotypistin beschäftigt.

A VII. Verschiedenes.

Unter dieser Rubrik sind auch Ausgaben verzeichnet, die im Rechnungsjahr 1950 gesondert geführt werden müssen. Da die Arbeit erst allmählich wuchs, wurden u.a. folgende Ausgaben unter "Verschiedenes" gebucht:

1. Wohnwagentransport	
2. Druckkosten (Prospekt u. Einladungen)	380,35
3. Wirtschaftsgeld für Studentenheim	341,50
4. Heizungskosten " " "	320,00
5. An Verlag "Haus u. Schule" Bielefeld	693,90
a) i.a. Gossner Berlin als Darlehen	
b) 1 neues Motorrad, Wert 650,00 DM	1.000,00
6. xx Geschenke für Indien	
a) Leica für Kleinheit	
b) " " Bornatta	216,00
c) Geschenke für Miss Sokrey und durch Sokrey für Indien u. Reisekosten i. Deutschland	250,00
7. Gossner Berlin für Druck der "Biene"	360,95
8. Wassergeld, Strom, Gas, Werk-zeug u.a.	300,00
	2.840,59
	<u>Sa. 6.703,29</u>

In das Rechnungsjahr 1950 wurden folgende Verpflichtungen übernommen:

kurzfristig zahlbar; langfristig zahlbar: Zinshöhe

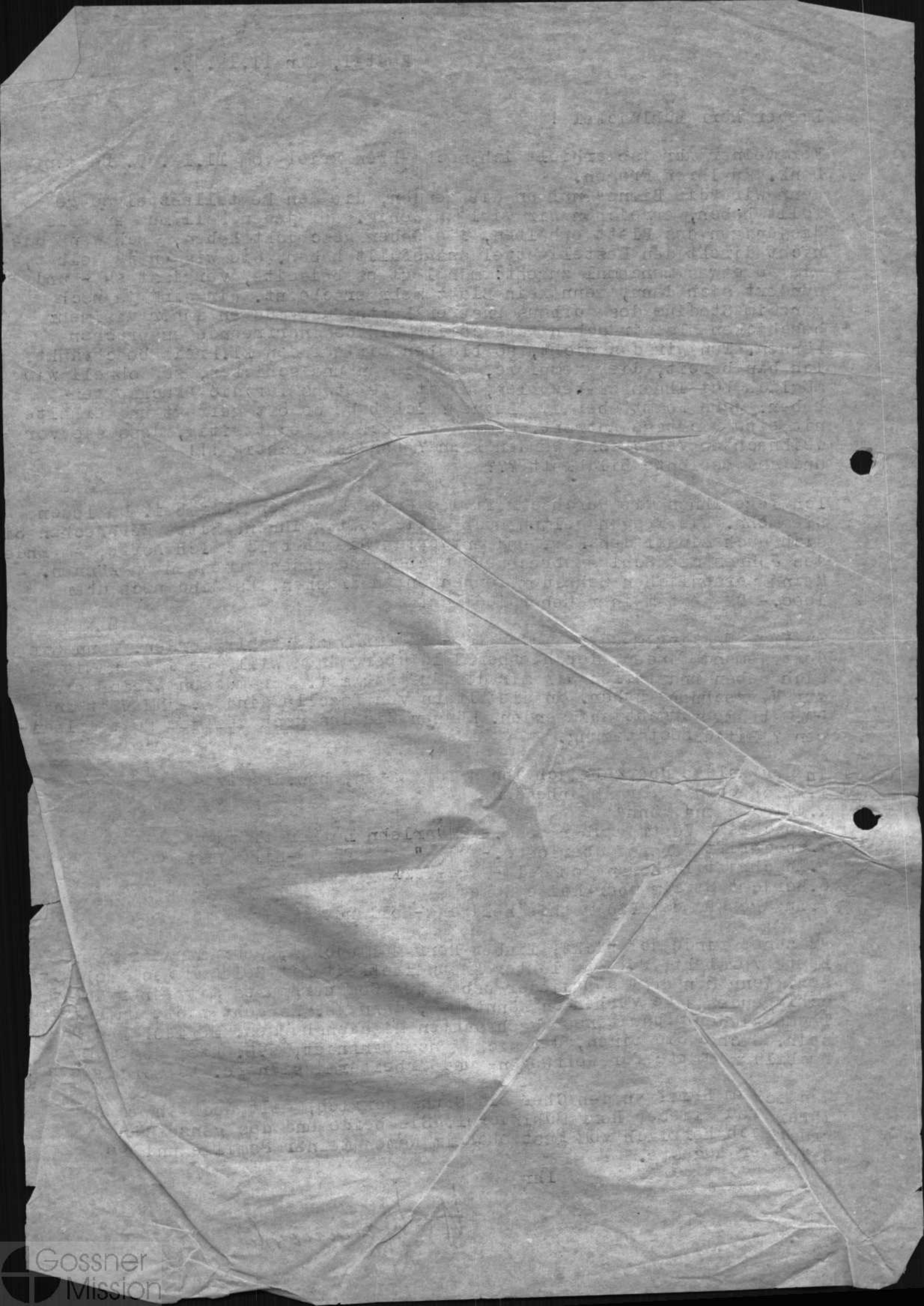
1. s.A II,2	4.050,00	2.700,00	-
2. s.A III,2	1.200,00	-	-
3. s.A III,4	-	-	-
4. Kredit s.E III,1	5.000,00	33.109,00	3%
5. Kredit s.E III,2+3	-	-	-
	<u>10.250,00</u>	<u>18.000,00</u>	<u>3%</u>
		<u>55.809,00</u>	

Sa. 66.059,00 DM

Mainz-Kastel, 2. Januar 1950



H. Gossner



Kastel, den 11.12.49.

Lieber Herr Mühlnickel !

Vor meiner Abreise erhielt ich noch Ihren Brief vom 11.12.49. Beiden Dank. Zu Ihren Fragen.

Wenn wir "die Biene" nur an die senden, die den Bestellzettel ausgefüllt haben, erreichen wir viel zu wenig. Auf jeden Fall müssen alle diejenigen das Blatt erhalten, die Gaben geschickt haben, auch wenn sie nicht direkt den Bestellzettel ausgefüllt haben. Sie wissen ja selbst, wie so etwas manchmal zugeht: man legt es beiseite, vergisst es - und wundert sich dann, wenn kein Blatt mehr erscheint. Wir sind ja noch ganz im Stadium des Aufbaus unserer Kartei und müssen daher vielmehr beschicken als wir schon tatsächlich als Gossnerfreunde ansprechen können. Tun wir das nicht, so bleiben wir auf den kl. Kreis beschränkt. Ich bin bereit, die Exemplare, die Sie an uns schicken, so schnell wie möglich bei Ihnen zu bezahlen, damit sie etwas für die Druckkosten haben. Wann kommt aber die Biene? Ich habe so oft gefragt und erhalte nie eine richtige Antwort. Kommt sie noch so rechtzeitig, dass sie vor Weihnachten verschickt werden kann? Das ist wichtig !!! Und das geplante Bildblatt ???

Ich lege Ihnen die Durchschrift des Briefes an den Chef bei. Da lesen Sie mehr. Die Fragen gelten auch gleichzeitig Ihnen. Bitte zerbrechen Sie sich auch einmal den Kopf und antworten Sie mir bald! Ich hoffe, am Ende des Jahres die Schlussabrechnung machen und Ihnen zusenden zu können. Meine persönlichen Schulden fangen an zu drücken. Es sind noch über 1000.- DM seit meiner Übersiedlung.

An Frau Galling müssen wieder 10.- DM für Dez. getahlt werden. Wenn Sie dort jemand finden, der hierher Geld überweisen will, so lassen Sie es sich geben und teilen Sie mir den Auftrag mit. Wir müssen wieder etwas zur Verrechnung haben. An die Eltern von Pszolla sind 5.- DM West in DM. Ost umgetauscht abzusenden. Können Sie das noch vor dem Fest erledigen? Bitte Bestätigung.

In der Anlage überbe ich Ihnen für Akten, bzw. Archiv:

1. Kirchblatt für Rheinhessen
2. "Kirche und Mann"
3. Abschrift Vertrag über 8000.- DM Darlehen Lutherstiftung
4. Abschrift Vertrag über 10000.- DM " " EGLOP-Hilfswerk
5. Abschrift Lutheran Council - New-York
6. Bericht Störin über Reise Sekey
7. Anzüge aus der Biographie Helderling-Holland.

"Mäzene" finde ich nicht, lieber Herr Mühlnickel, wenn man d. runter Leute versteht, die aus lauter Freundlichkeit mit Geld um sich schmeißen. Wenn man dort den Wiederaufbau des Gossnerhauses mit einer durchschlagenden Idee verbinden könnte - , dann ja. Es geht nicht unter dem Thema Wiederaufbau eines abgebrannten Missionshauses. Möglich kann es sein. Suchen Sie einen, der sich ganz reinkniet, z.B. unter dem Thema Ausbildungsstätte für Wohnwagen- und Arbeitermissionare. Es würde gehen!

Was ich im Brief an den Chef als Gruss schrieb, gilt auch Ihnen und Ihrer Frau, lieber Herr Mühlnickel. Sie beide und das ganze Büro grüsse ich herzlich zum Fest auch im Namen meiner Familie und von Schwester Auguste.

Ihr

H. Gossner

8.95

19.6.49.

L. 100.000
 am _____
 erledigt

Lieber Herr Mühlenschilf, Zimmermann hat mich mitgeteilt, dass 1682.92 DM von ihm auf mein Mainzer Konto abgegangen sind. Sie müssen also in den nächsten Tagen hier ankommen. Setzen Sie sich bitte mit Herrn Seibahn in Verbindung, der Verbindungs-möglichkeiten bereits hat. 100.-DM kommen zur obigen Summe noch hinzu. Sie sollen von Frau Eulster für sich selbst, wenn sie in Ben. ist, eingezahlt.

Da war ich in Fehl. beim H.W. Das erfuhr ich, dass jetzt klar ist: die in Amerika gesammelten 30.000.-DM sind für das Zeh-

Goßnersche Mission
 Berlin-Friedenau
 Hauptgeschäftsstelle West

Pastor Dr. Kurt Thude

Postscheckamt Hannover 108305

Gossner
 Mission

Lendage
 Seminar, Wars

können Sie mir davon 2
 mit mir zum 30. Nov. - M. du
 Billige erfindet hat.
 Ich vermute, der Preis an die
 Verkäufer liegt. Abrechnung mit
 Mainz, die sollen durch Kroat.
 Kautschuk allgemein in Vorrat
 für wickeln an!
 Jorgen, Jorgen, Jorgen!
 Jorg J. H. J.

Lieber Missionsfreund!

Mit herzlichem Dank und Segenswunsch besidige ich Ihnen den
 Empfang von RM. als Gabe für die Gönnersche Mission,
 deren Gündler vor etwa 100 Jahren wie passend für unsere Tage
 schrieb: "Es sieht wohl schlimm aus, aber es ist doch viel zu ge-
 winnen und eine gute Zeit für Streiter Jesu Christi. Wie die Soldaten
 den Krieg lieber haben als den Frieden, nur um zu avancieren, so
 müssen wir diese Kriegs-Prüfungs- und Läuterungszeit auch geme-
 haben. Zur Friedenszeit ist's leicht Soldat zu sein — aber auch nichts
 zu erobern und fortzuschreiben. Jetzt ist die Fortschrittszeit, jetzt lernt
 man beten, ringen, Gott ergreifen, aufs Kreuz Christi blicken und
 erfassen und nicht lassen. Welch ein Gewinn und Avancement!
 Also guten Muts, es geht dem Himmel zu."
 Es grüßt herzlich im Namen der Gönnerschen Mission



3. 9. 47.

Lieber Herr Mühlmeister!

Aus meinem sehr schönen u. wohlgeordneten
Verkauf herrliche Griffe Ihnen und dem
gamen Büro. Wir sind hier sehr gut
aufgehoben.

Die Platten u. Stühle habe ich auf Anraten
von Kaiser bei Ich. auch bestellt, kann
allerdings noch nicht dazu, es schafft.
zu machen. Zahlung bei Lieferung!

Wenn Frau Holz auftaucht, so verhandeln
Sie doch bitte für mich wegen Ankaufs
der neuen Möbel (3 Stühle, Klappstuhl, Kl.

Diak. - Mecklenburg
Wohnort, auch Zwill- oder Leitzstent

Postleitzahlnummer;
bei Unternehmen auch Name des Verwalters

Hemi

Stihlmeister

Berlin - Friedensau

Steliumaucta. 12

Gabnerische Klinik.
-traile, Hausnummer, 4334101, Stockwerk oder Postfach (falls vorhanden)
bei Uniformnummern nach Name des Vermittlers

Schuldscheide). Dann
Können wir unser
Kindern 1 Zinne
einwillen. Will. geld
Fran H. darauf ein.

Für heute allen
herzlichen Grusse.

Mr H. Lyne.
+ Fran.

Address:

Gossner
Mission